№ 213 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 11. September 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 8 Seiten

Hindenburgs Dank — Hindenburgs Wunsch

wtb. **Berlin**, 10. Sept. (Radio.) Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Leiter der Hindenburgspende, Ministerialrat Dr. Karstedt, unter dem 9. September folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Ministerialrat! Aus Ihrem Bericht habe ich mit lebhaftem Interesse ersehen, in welch hervorragender Weise sich trotz der Ungunst der Verhältnisse das Wirtschaftsleben, die Gewerkschaften, die Beamtenschaft, die Kommunen, die Presse usw. an der Hindenburgspende beteiligen. Diese Tatsache hat mich aufrichtig gefreut. In jedem Beitrag zur Hindenburgspende sehe ich dankbar ein Zeichen freundlicher Gesinnung für mich, aber auch den Beweis dafür, daß die Treue und Dankbarkeit gegen die Kriegsopfer und brüderliches Mitgefühl für ihre Not im deutschen Volke nicht erloschen sind. Wenn die Hindenburgspende ein günstiges Ergebnis zeitigt und ihr damit die herzlich von mir gewünschte Möglichkeit gegeben wird, stärker als bisher in Einzelfällen Not und Elend in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zu lindern, so werde ich gern des Geistes der Treue und der Opferwilligkeit gedenken, aus dem heraus mir das ganze deutsche Volk die Führung in die Hand gegeben hat. Schon jetzt bitte ich Sie, den vielen, die die Freundlichkeit gehabt haben, den Gedanken dieser Spende zu meinem 80. Geburtstage in die Tat umzusetzen, meinen aufrichtigen und herzlichen Dank zu übermitteln. Ich hoffe dabei gern, daß Ihre und der sonst Beteiligten so dankenswerte Arbeit auch fernerhin von gutem Erfolg begleitet sein möge. Das würde mir die größte Freude meines Geburtstages sein!

Mit freundlichen Grüßen

v. Hindenburg.

*

Die Geschäftsstelle der Hindenburgspende gibt den Dank Hindenburgs weiter an alle, die sich bisher schon in so reichem Maße an der Hindenburgspende beteiligt haben. Das Schreiben ist zugleich eine Mahnung an diejenigen, die noch beiseite stehen. Es gilt, dem Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag die Freude zu bereiten, die er selbst als die größte seines Geburtstages bezeichnet: Durch die ihm vom deutschen Volke zugedachte allgemeine Ehrengabe der Hindenburgspende ihm die Mittel in die Hand zu geben, den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen da zu helfen, wo das Gesetz nicht ausreicht. Helfe jeder, ihm diesen auf einheitliches Zusammengehen hinzielenden Wunsch erfüllen!

Beiträge nehmen sämtliche Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen usw. an.

Gründung der Deutschen Bauernschaft

Im Reichstagsgebäude tagten am Freitag die beauftragten Vertreter des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe, des Bayrischen Bauernbundes und des Deutschen Bauernbundes. Sie vollzogen die Gründung der Deutschen Bauernschaft. Die vorbereiteten Satzungen wurden in ihrer Gesamtheit angenommen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Minister Fehr und die Landwirte Evers (Provinz Sachsen), Hillebrand (Schlesien), Marth (Pommern), Kuhr (Emsland) und Reiners (Hannover). Außerdem wurden die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses gewählt. Der Ausschuß wählte zu seinem Vorsitzenden den Abgeordneten Wachhorst de Wente. Als Geschäftsführer wurden die Herren Lübke und Müller bestimmt.

Zum Schluß wurde von den Vertretern aus den verschiedensten Gauen Deutschlands die Bedeutung dieses historischen Ereignisses gewürdigt und unter einmütigem Beifall der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die organisatorische Einigung der deutschen Bauernschaft es zuwege bringen würde, daß fortan die deutsche Agrarpolitik Bauernpolitik wird.

Notleidende Richter

Weimar, 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Vorstand des Thüringer Richtervereins teilt in einer Eingabe an den Thüringer Landtag auf Grund einer bei seinen Mitgliedern angestellten Umfrage mit, daß von 269 Befragten 92 verschuldet sind und zwar größtenteils recht erheblich. 14 Mitglieder haben Notstandshilfe in Anspruch nehmen müssen. 114 waren seit Jahren nicht in der Lage, eine Erholungsreise zu unternehmen. Zahlreiche Ehefrauen von Richtern und Staatsanwälten müssen ohne Hilfe im Haushalt auskommen. Die meisten von den Befragten haben sich lieber eingeschränkt, als um Notstandshilfe nachgesucht.

Die Erwerbslosenzahlen. In der zweiten Augusthälfte ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 332 000 auf 321 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 88 000 auf 83 000, die Gesamtzahl von 420 000 auf 404 000 zurückgegangen. Der Gesamtrückgang beträgt also rund 16 000 = 3,9 %. Die Zahl der Zuschlagsempfänger und unterstützungsberechtigten Familienangehörigen hat sich im gleichen Zeitraum von 466 000 auf 452 000 vermindert. Der Gesamtrückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat August beträgt rund 48 000 = 10,6 %.

Duell zwischen Totengräbern.

Zwei Totengräber fochten nach einer Meldung aus Mexiko auf dem Dolores-Friedhof ein Duell aus, bei dem sie nach ergebnisloser Schießerei mit Messern aufeinander losgingen. Ein junges Mädchen, das die Ursache des Streites war, war Zeuge des Kampfes. Auf ihr Rufen eilte die Polizei herbei und brachte die übel zugerichteten Duellanten nach dem Hospital.

Das Ausland lobt Stresemann

Anerkennung für seine Völkerbundsrede — „Das war eine Tat" — Reden Briands und Chamberlains — Wenig Interesse für Polens Resolution

Das Echo in der Presse

wtb. **Genf**, 10. Sept. Für die Aufnahme der gestrigen Rede Dr. Stresemanns in Genf und übrigens in der ganzen Schweiz ist eine Darstellung des „Journal de Genève" bezeichnend, das schreibt: Der Höhepunkt des Tages war die bemerkenswerte „untadlige" (so sagte Paul Boncour) Rede Dr. Stresemanns im Reformationssaal. Der deutsche Außenminister hat nicht improvisiert, was das Gewicht seiner Worte noch erhöht. Er begann vor einem aufmerksamen und sympathischen Haus zu sprechen, das ihn aber dennoch ohne Applaus auf die Tribüne steigen ließ. Offenbar wollte Herr Stresemann eine schwierige Partie spielen. Diese Partie hat der deutsche Delegierte glänzend gewonnen. Während er sprach, erwärmte sich zusehends das Haus und geriet mit ihm in inneren Kontakt. Schließlich wurde es ein Erfolg, ein großer Erfolg. Briand war unter den ersten, die Stresemann beglückwünschten, und er empfand das Bedürfnis, in den Wandelgängen seine Freude zu verbreiten, die er beim Anhören seines deutschen Kollegen empfunden hatte. „Das war mehr als eine Rede", so sagte dabei Briand, „das war eine Tat".

wtb. **Paris**, 10. Sept. Die gestrige Genfer Rede des Reichsaußenministers wird in der hiesigen Presse allgemein als ein wichtiges Ereignis für die Stellung der Großmächte innerhalb des Völkerbundes und als eine aufrichtige Bekundung des deutschen Friedenswillens gewürdigt.

Der „Matin" erklärt, daß die Großmächte wiederum die Leitung des Völkerbundes übernommen haben und daß die internationale Genfer Regierung einem Vertrauensvotum entgegengehe. — Selbst der nationalistische „Gaulois" muß zugeben, daß Deutschland gestern als der Pionier der Befriedung Europas erschienen sei. Verschiedene Blätter besonen die Bedeutung des Beitritts Deutschlands zum obligatorischen Schiedsgerichtsverfahren und die nach der gestrigen Rede bestehende Aussicht auf eine Entspannung zwischen Deutschland und Polen.

wtb. **London**, 10. Sept. Die liberale Presse Englands erblickt in der gestrigen Rede Stresemanns, besonders in der Ankündigung der Unterzeichnung der Schiedsklausel der Haager Konvention, einen wichtigen Fortschritt auf dem Wege zum Frieden, was sich schon in den Überschriften ausdrückt. So bringt „Westminster Gazette" die fettgedruckte Überschrift „Deutschland zeigt den andern Großmächten den Weg zum Frieden" und „Daily News": „Der Kampf für den Frieden. Deutschland gibt das Beispiel". Allgemein wird in diesen Blättern der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß andere Großmächte sich dem deutschen Beispiel in der Frage der Schiedsklausel anschließen werden. Der Genfer Berichterstatter der „Times" schreibt, die Rede Stresemanns habe durch ihre Erhabenheit der Versammlung fast den Atem geraubt. Gleichzeitig wendet sich das Blatt in einem Leitartikel über das Weltsicherheitsproblem nachdrücklich gegen das unter den kleineren Staaten in Genf zu Tage tretende Bedürfnis nach universellen Friedensformeln, die, wie auf der Hand liege, undurchführbar seien. Insbesondere lehnt das Blatt mit Entschiedenheit erneut eine englische Garantie zugunsten Polens ab, erwähnt dabei aber auch, daß die politische Lage Polens außerordentlich schwierig sei, denn Deutschland sei Mitglied des Völkerbundes, habe jedoch durch die Verträge von Rapallo und Berlin Beziehungen besonderer und seltsamer Art mit Sowjetrußland hergestellt. — „Morningpost" gibt Polen den Rat, kein Vertrauen zu papierenen Garantien zu haben und sich lieber durch politische Einigkeit und militärische Disziplin so stark wie möglich zu machen, sowie gute Beziehungen mit den Staaten zu pflegen, die ein Interesse an einem unabhängigen Polen haben. — „Daily Telegraph" warnt vor einer Überschätzung des neuen deutschen Schritts, da die Unterzeichnung der Schiedsklausel, wie hervorragende Juristen versicherten, den bereits bestehenden Schiedsverträgen nichts hinzufüge.

Briand und Chamberlain sprechen

wtb. **Genf**, 10. Sept. Zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung beschloß die Völkerbundsversammlung auf portugiesischen Antrag, alle die Mandatgebiete betreffenden Fragen dem politischen Versammlungsausschuß zur Beratung zu überweisen. Nach Wiederaufnahme der Generaldebatte schilderte der österreichische Delegierte Graf Mensdorff die Leistungen des Völkerbundes auf dem Gebiete der internationalen geistigen Zusammenarbeit unter Betonung ihrer werbenden Wirkung für den Völkerbund.

Hierauf bestieg unter lebhaftem Beifall des vollbesetzten Hauses

Briand

um 10.40 Uhr die Rednertribüne. In mehr als einstündiger Rede zog er die Bilanz der bisherigen Ergebnisse der Generaldebatte und zerpflückte mit der ihm eigenen Ueberzeugungskraft und der starken Eindringlichkeit seiner Redegabe und persönlichen Wirkung alles, was gegen die Arbeit des Völkerbundes oder einzelner Organe bisher vorgebracht worden war. Dabei nahm er bei Beginn seiner Rede und an vielen Stellen Bezug auf die gestrige „mutige und edle" Rede von Dr. Stresemann. Er ironisierte in oft sehr glücklich gewählter Weise die verschiedenen Redner der Generaldebatte, die ebenfalls Mangel an Vertrauen in die gemeinsame Arbeit zeigten und bekannte sich in einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen starken Schlußwort zu der Ueberzeugung, daß der Friedensgedanke auf dem Wege über die Schiedsgerichtsbarkeit und die Abrüstung triumphieren müsse.

Chamberlain,

der die heutige Nachmittagssitzung des Völkerbundes eröffnete, unterstrich die Bedeutung der zwischen Dr. Stresemann und Briand ausgetauschten Reden, wobei er beide als Vorkämpfer des Friedens von höchstem staatsmännischem Niveau und persönlichem Mut bezeichnete. Den Vorwurf der Konventikelbildung innerhalb des Rates weist er zurück. Chamberlain ging dann zur Frage der Abrüstung über. Die Marinekonferenz sei ein Mißerfolg gewesen, aber die Tatsache, daß drei Großmächte solche Fragen hier offen behandelten und daß ihre herzlichen Beziehungen durch den Mißerfolg nicht getrübt worden seien, bedeute allein schon einen großen Fortschritt. Der unzulänglichen Vorbereitung stelle er die neunmonatigen Vorverhandlungen für Locarno gegenüber. England habe sofort nach Kriegsende seine Armee unter den Vorkriegsstand reduziert, sein Flottenbudget von Jahr zu Jahr herabgesetzt, und wenn es für seine vielen, so zerstreuten und schwer zu schützenden Lande mehr getan hätte, wäre das unverantwortlich gewesen. Chamberlain verwies weiter auf die bedingte Annahme des finnischen Antrages auf finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten und erklärte in Bezug auf die Schiedsgerichtsbarkeit, England habe schon mehr Schiedssprüche herbeigeführt, als irgend ein anderer Staat. Das Genfer Protokoll lehne er nach wie vor ab, und nur mangelndes Verständnis für die besonderen Hindernisse Englands ließen andere diese Forderung wieder aufnehmen.

Mit einigem Nachdruck verweilte er schließlich bei den Konsequenzen einer Garantieverpflichtung, die ja England aus dem alten belgischen Neutralitätsvertrag schon einmal habe einlösen müssen. „Wir wissen, was es heißt, Garantien zu geben, und wir wissen, was es heißt, sie zu halten. Gott verhüte, daß das je wieder eintritt." In Locarno habe er Gleiches nocheinmal und gerne für sein Land auf sich genommen, aber für jedes Land und für jede Grenze Gleiches zu tun, hieße das britische Reich sprengen. Die holländische Regierung wolle dieses Protokoll selbst wieder aufnehmen, ohne dieses selbst zu diskutieren. Das sei ein Widerspruch in sich. Er wolle keinen Ueberstaat aus dem Völkerbund hervorgehen sehen, sondern ihn organisch aus sich selbst entwickeln, und gebe mehr auf den moralischen Eindruck von Reden, wie sie zwischen deutschen und französischen Delegierten hier bei historischen Gelegenheiten getauscht worden seien, mehr auf freiwilliges und gegenseitiges Einvernehmen, als auf eine Häufung sensationeller Schritte. Die Rede fand lebhaften Beifall.

wtb. **Genf**, 10. Sept. Vor Schluß der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung erklärte der holländische Außenminister Beelaert van Blokland, die Rede Chamberlains habe ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß der Text seines Antrages zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte und er ändere ihn deshalb in dem entscheidenden Teil dahin ab, daß die Bezugnahme auf das Genfer Protokoll ganz fortfällt und dafür die Wendung gesetzt wird, daß das Studium der Grundsätze für die Sicherheit, Schiedsgericht und Abrüstung, wie sie im Völkerbundspakt niedergelegt seien, wieder aufgenommen werden solle. Gleichzeitig beantragte er, seinen abgeänderten Antrag dem 3. Versammlungsausschuß zu überweisen. Präsident Guani stellte jedoch fest, daß es sich nunmehr eigentlich um einen neuen Antrag handle, da ihm die Abänderung zu bedeutungsvoll erschiene. Es soll daher nach gedruckter Vorlegung der neuen Fassung erst am Montag über die weitere Behandlung des holländischen Antrages von der Versammlung entschieden werden.

Der bekannte polnische Entschließungsentwurf wurde schließlich vor fast leerem Hause von der stark gelichteten Versammlung auf Antrag des Präsidenten an den 3. Versammlungsausschuß überwiesen. Ferner wurde noch ein fünfgliedriges Komitee gebildet, das auf Grund der vorliegenden Pläne über den Bau des Völkerbundspalastes weitere Vorschläge unterbreiten soll. Die Generaldebatte, für die u. a. noch Dandurand (Kanada) und Motta (Schweiz) vorgemerkt sind, wurde hierauf, entgegen den Erwartungen, die das Ende der Generaldebatte für heute als sicher ansehen wollten, auf Montag vormittag 10 Uhr vertagt.

Kundgebung des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei

Berlin, 10. Sept. Gestern fand in Dortmund eine Sitzung des Parteivorstandes der Zentrumspartei in Verbindung mit dem Vorstand der Reichstagsfraktion statt. Nach einer eingehenden Besprechung der gegenwärtigen politischen und interparlamentarischen Lage wurde einstimmig eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt:

„Die Verteidigung und Förderung der Konfessionsschule hat seit je zu den vornehmsten Aufgaben und Grundsätzen der Zentrumspartei gehört. In Verfolg dieses Standpunktes hat die Zentrumspartei wiederholt die Sicherung der konfessionellen Schule gefordert. Der zur Zeit zur Beratung vorliegende Entwurf eines Reichsschulgesetzes entspricht, vorbehaltlich notwendiger Verbesserungen, im Einzelnen diesem Verlangen.

Die Vorstände der Deutschen Zentrumspartei und der Reichstagsfraktion des Zentrums sprechen einmütig ihre schärfste Mißbilligung darüber aus, daß Angehörige der Zentrumspartei, sogar der Zentrumsfraktion in öffentlichen Kundgebungen sich bereits jetzt gegen den vorliegenden Reichsschulgesetzentwurf ausgesprochen haben, ohne erst die weitere Beratung abzuwarten.

Anläßlich dieser und anderer Vorgänge innerhalb der Partei halten sich die Vorstände für verpflichtet, erneut und mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß der Bestand der Zentrumspartei nicht nur von der Einmütigkeit im Grundsätzlichen, sondern auch von der verantwortungsbewußten Einordnung und Mitarbeit aller Parteiangehörigen abhängig ist.

In der letzten Zeit sind in gegnerischen Blättern von Parteimitgliedern Angriffe gehässiger und ehrenrühriger Art gegen Persönlichkeiten, die Vertrauenspersonen der Partei in verantwortlichen Stellungen sind, erhoben worden. Die Vorstände weisen diese illoyale und jeder Zentrumsgesinnung bare Kampfesweise mit schärfster Entrüstung ab. Wer mit solchen Waffen für seine politische Meinung kämpft, kann nicht mehr als Zentrumsmann, geschweige denn als Zentrumspublizist angesehen werden."

Wirth über innere Politik

wtb. **Soest**, 9. Sept. Anläßlich der Schulungswoche der westfälischen Windthorbünde in Soest sprach am Freitag abend Reichskanzler a. D. Dr. Wirth in einer öffentlichen Kundgebung. Er kam auf die letzten Ausführungen des Ministers Dr. Koch zu sprechen und bemerkte, daß die Deutschnationalen in der Regierung ohne die republikanischen Pioniere Ebert, Erzberger und Rathenau niemals Lorbeeren hätten pflücken können. Ob die Kreise, die heute hinter der Regierung stehen, die Gewähr hätten, daß das Primat der Außenpolitik konsequent durchgeführt werde, sei eine große Frage. Zur Flaggenfrage sagte der Redner, schwarz-rot-gold sei das Symbol der deutschen Freiheitsbewegung, ein Zeichen der Hoffnung für Oesterreich. Dr. Wirth fuhr fort, die Feinde der Republik suchten mit der Debatte zum neuen Schulgesetzentwurf das Gebäude des Volksstaates zu unterwühlen. Er betonte, daß neben der Bekenntnisschule auch die Simultanschule bestehen müsse und wies die Behauptung zurück, er sei gegen die Bekenntnisschule. Die Erhebung der Simultanschule in die Sphäre edelsten deutschen Geistes sei eine ebenso hohe Aufgabe, wie die Sicherung der Bekenntnisschule.

Krakau durch einen Wahnsinnigen bedroht

wtb. Warschau, 10. Sept. In der gestrigen Nacht war die Stadt Krakau von einer schweren Gefahr bedroht. Auf einem Krakauer Fort schloß sich ein offenbar geistesgestörter Feuerwerker, der zufällig allein im Fort war, ein und drohte, sofern seine Forderungen nicht erfüllt würden, die Festung in die Luft zu sprengen. Nach 12stündigen Unterhandlungen konnte man ihn durch Vorlegen eines fingierten Telegramms, in dem man auf seine Forderungen einging, bewegen, das Fort zu öffnen. Er wurde dann sofort unschädlich gemacht.

Das Kabinett billigt die Besoldungsreform

wtb. **Berlin**, 10. Sept. (Radio.) **Das Reichskabinett beriet heute unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx den Entwurf eines Besoldungsgesetzes. Das Kabinett stimmte dem Entwurf in allen wesentlichen Teilen zu. Die Schlußberatung findet in den nächsten Tagen statt.**

An der Kabinettssitzung nahmen den Blättern zufolge teil: der Reichskanzler und die Reichsminister Hergt, Curtius, Brauns, Köhler, Geßler, Koch, von Keudell und Schätzl.

Wie die Blätter erfahren, kommt Außenminister Dr. Stresemann vorläufig nicht nach Berlin.

Vorschüsse für die Beamten

Die Besoldungsreform nicht bis zum 1. Oktober fertig.

Berlin, 9. Sept. **Hier wird damit gerechnet, daß die Besoldungsreform sich bis zum 1. Oktober nicht mehr durchführen lassen wird. Es ist deshalb vorgesehen, daß die Beamten Vorschüsse ausgezahlt erhalten. Der Vorsitzende des Haushaltungsausschusses hat auf die Tagesordnung der Sitzung am 22. September lediglich die Frage der Bewilligung der Vorschüsse auf Grund der zu erwartenden Besoldungsreform gesetzt. Gegen die Zahlung der Vorschüsse dürfte von keiner Seite Widerspruch erhoben werden.**

wtb. **Berlin**, 10. Sept. (Radio.) Reichsminister Dr. Curtius, der seine Kur auf zwei Wochen unterbrochen hat, um an den Beratungen der Reichsregierung teilzunehmen u. besonders wichtige Dienstgeschäfte zu erledigen, hat sich zur Fortsetzung seiner Kur bis Ende des Monats nach Karlsbad begeben.

*

Berlin, 10. Sept. Der Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrats, Oberdompreddiger D. Konrad, einer der angesehensten Kanzelredner Berlins, ist gestern abend an den Folgen eines Herzschlages gestorben.

Putschversuche in Litauen

Berlin, 10. Sept. Wie aus dem Memelgebiet verlautet, ist es in den letzten Tagen in Litauen zu Unruhen, wahrscheinlich kommunistischen Ursprungs, gekommen. In Tauroggen kam es zu Zusammenstößen, doch steht noch nicht fest, welchen Umfang diese angenommen haben, da alle Nachrichten von der litauischen Kriegszensur unterdrückt werden. Daß die Unruhen ernsterer Natur sind, beweist die Tatsache, daß gegen die Aufrührer Militär aufgeboten werden mußte. So ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, der größte Teil der litauischen Garnisonen bei Heydekrug nach Tauroggen abgegangen; auch aus Memel sollen Truppen nach Tauroggen entsandt worden sein. Ob sich noch an anderen Orten, insbesondere in Kowno, Unruhen ereignet haben, steht nicht fest.

wtb. **Memel**, 10. Sept. Von der Pressestelle des Gouvernements wird dem „Memeler Dampfboot" mitgeteilt: Führer des Tauroggener Putsches waren Hauptmann A. D. Majus, ferner ein Jude, dessen Name noch nicht ermittelt ist, ein früherer Abgeordneter der sozialdemokratischen Fraktion im Sejm und ein Gymnasiallehrer. Nach Aufdeckung des Putsches sind die Genannten in Autos in die Georgenburger Wälder geflüchtet. Diese sind von Militär umstellt worden. Die Flüchtlinge haben aus der Tauroggener Abteilung der Emilsontbank 200 000 Lit und 3000 Dollar geraubt. Bei der Säuberung der Stadt von den Putschisten wurde ein Ulanenleutnant, der in Tauroggen seinen Urlaub verbrachte, als Unbeteiligter von einer Kugel getroffen und getötet. Bisher sind in Tauroggen 60 Putschisten verhaftet worden. In ganz Litauen herrscht völlige Ruhe.

Neues vom Tage

Der Defraudant im Auto.

Laut „Voss. Ztg." hat sich der Angestellte Paul Schumann, der nach großen Unterschlagungen bei der Berliner Lederwarenfabrik Baum & Co. geflüchtet war, von einer Berliner Autofirma nach Stellung einer Kaution von 100 Mark einen wertvollen Kraftwagen geliehen und ist mit diesem entflohen. Schumann der noch im jugendlichen Alter steht, stahl Waren im Werte von etwa 6000 Mark, eignete sich ein Scheckformular an und hob damit von einer Bank 4800 Mark ab. Der gestohlene Kraftwagen hat die Nummer I A 44 069.

Nächtliches Feuergefecht bei Sanssouci.

In der Nacht zum Sonnabend kam es zwischen einem Berliner Einbrecher und einem Potsdamer Schupobeamten an der historischen Windmühle bei Sanssouci zu einem Feuergefecht. Der Beamte war auf zwei Männer gestoßen, die sich in der Nähe der Mühle, in die bereits vor kurzer Zeit ein Einbruch verübt worden war, herumtrieben. Auf seinen Anruf liefen die beiden davon. Der Beamte konnte jedoch einen von ihnen ergreifen und zur Wache bringen, obwohl er von dem entflohenen Verbrecher mit sieben Revolverschüssen beschossen wurde.

Feuersbrunst in einem ostpreußischen Dorf.

Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach in einem Stall in Erdmannen im Kreise Johannisburg (Ostpr.) Feuer aus, das bei starkem Wind auf die Nachbargebäude übergriff. Außer 12 Gebäuden und Stallungen verbrannten sämtliche Erntevorräte, viel totes Inventar und Vieh.

Grauenhafte Mordtat einer Mutter.

In Ober-Rochlitz bei Starkenbach in Böhmen tötete die Fabrikarbeiterin Enge nach einem Streit mit ihrem Ehemann ihre beiden Knaben im Alter von ein und vier Jahren, indem sie ihnen mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Sodann unternahm die Frau drei Selbstmordversuche. Sie wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Aus dem D-Zug gestürzt.

Freitagabend wurde zwischen Fürstenwalde und Hanegelsberg eine anscheinend aus dem von Beuthen (Oberschlesien) nach Berlin fahrenden D-Zuge gefallene Frau schwer verletzt aufgefunden. Sie starb im Krankenhause alsbald nach der Einlieferung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Nach dem Befund liegt ein Raubüberfall nicht vor, da bares Geld und Wertgegenstände in der Nähe der Unfallstelle gefunden wurden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstverschulden in Frage kommt, konnte durch die Untersuchung bisher nicht festgestellt werden.

Verhaftung eines Friedhofsschänders.

Der Verbrecher, der in der Nacht vom 16. zum 17. August 50 Kreuze und Denkmäler auf dem Friedhof in Belgard (Pommern) zerbrochen und die Grabstätten verwüstet hatte, wurde verhaftet. Es ist ein 30 Jahre alter Bierkutscher namens Gröhling, der die Tat in betrunkenem Zustande begangen haben will. Er dürfte aber sicherlich Helfershelfer gehabt haben.

Automobil und Güterzug.

Wie die Reichsbahndirektion Altona mitteilt, wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend um 0,30 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Pinneberg bei Posten 13 bei nicht geschlossener Schranke ein Personenauto von dem Güterzug 9020 überfahren. Die beiden Insassen, der Besitzer und der Führer des Wagens, beide aus Pinneberg, wurden getötet. Die Untersuchung schwebt noch.

Sprenggeschoß in Kinderhand.

Aus Burg bei Magdeburg wird gemeldet: Ein schweres Unglück ereignete sich gestern früh in der Feldmark Trozel. In der Gabelung der alten Heerstraße nach Niegripp fand ein Schulkind auf einem Ausflug ein Sprenggeschoß, nahm es auf und warf es fort. Die Wirkung war furchtbar. 15 Kinder erlitten Verletzungen, vier davon schwere. Sämtliche Verletzten wurden in das Krankenhaus in Burg gebracht.

Tod durch eine Ohrfeige.

In Essen geriet ein Invalide vor einem Kinderheim mit dem dort angestellten Hausdiener in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Hausdiener dem Invaliden einen Schlag mit der Hand gegen den Kopf versetzte. Der Invalide fiel zu Boden, erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit.

Schweres Autobusunglück bei Kowno. — 10 Tote.

Eine schwere Automobilkatastrophe, bei der zehn Personen das Leben verloren, ereignete sich, wie die „B. Z." meldet, Freitagnachmittag auf der Straße zwischen der litauischen Provinzstadt Wilkiam und Kowno. Ein Passagierauto mit 16 Insassen geriet an einer sehr steilen Stelle der Chaussee infolge Versagens der Bremse ins Rollen und stürzte schließlich in eine Schlucht. Zehn Personen waren auf der Stelle tot, die übrigen sechs wurden schwer verletzt.

Großfeuer in Konstantinopel.

Durch eine Feuersbrunst wurden in Stambul 35 Sägemühlen und 88 Geschäfte vernichtet.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt"

(Eine nichtpolitische Betrachtung zur letzten Lehrerversammlung.)

Auf der letzten Lehrerversammlung am 27. August im Evangelischen Vereinshause in Detmold hat Zeitungsnachrichten zufolge Herr Rönneburg die Behauptung ausgesprochen, die Kirche habe in Schule und Staat nichts zu suchen, denn es stehe für sie in der Bibel geschrieben: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt". — Es ist nicht unsere Sache, darüber zu urteilen, ob es von dem Vorstande des Lippischen Lehrervereins gut getan war, einen so ausgesprochenen Parteimann wie Rönneburg zu der genannten Versammlung herbeizurufen, auch wenn er ihr als früherer Volksschullehrer nahe steht. Darüber mag die Lehrerschaft selber befinden. Jedenfalls aber sei es uns gestattet, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß der Mißbrauch eines Wortes Jesu und die aus ihm gefolgerte unrichtige Behauptung in der großen Versammlung von keiner Seite die wünschenswerte Widerlegung gefunden haben. Sie sei darum, nachdem sie in der Öffentlichkeit ausgesprochen ist, an dieser Stelle nachträglich um der Wahrheit willen als sachlich falsch und irreführend zurückgewiesen.

Wie ist das Wort: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" gemeint? Es ist in einer der erhabensten Stunden der Menschheitsgeschichte gesprochen. Jesus stand als gebundener, dem Tode geweihter Mann vor dem Vertreter des Kaisers in Rom, dem Herrscher der damaligen Welt. Er war von seinen Feinden beschuldigt und angeklagt, daß er sich in die politischen Händel eingemischt hätte und den Umsturz der römischen Herrschaft beabsichtige. Argwöhnisch geworden, fragt daher der Richter: „Bist du der Juden König?" Er will erfahren, ob Jesus wirklich ein Mann des Umsturzes sei. Nach der Überlieferung des Geschichtsschreibers Josefus gab es in jener wild erregten Zeit viele Aufrührer, so daß seine Frage nur zu berechtigt war. Jesus antwortet, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei. Wie er von sich selber bezeugt, daß er nicht von dieser Welt, sondern vom Vater, von oben aus, aus einer anderen Welt gekommen sei, so sagt er auch von seinem Reiche, daß es nicht von Menschen, nicht von der Erde, nicht aus menschlichen Kräften stamme, sondern von oben komme und überweltliche Art an sich trage. Aus diesem Grunde weist Jesus die Anwendung von weltlichen Mitteln zur Ausbreitung und Verteidigung seines Reiches, derer sich die weltlichen Staaten bedienen und bedienen müssen, zurück. Er hat seinen Bekennern den Gebrauch von irdischen Waffen für sein Reich verboten, er hat ihnen andere Waffen gegeben, nämlich das Wort voll Gnade und Wahrheit, die Liebe, die Allen dienen und helfen will, die Reinheit des Lebens in der Kraft seines Geistes, den Mut standhafter Überzeugung, die Freudigkeit zum Bekennen und die Willigkeit, das Leben für die Wahrheit zu lassen: Waffen, so rein und groß, daß ihnen auf die Dauer nichts widersteht. —

Es zeugt von einer bedauernswerten Verständnislosigkeit, wenn man jenem Worte den Sinn unterstellt, daß der Verzicht auf die Anwendung weltlicher Mittel gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die Ausbreitung und Geltendmachung der Wahrheit für alle menschlichen Dinge sei. Das Christentum wäre durch diese Anschauung, wenn sie je zur Geltung gekommen wäre, eine Winkelsache, höchstens eine ausschließliche Angelegenheit des Einzelnen geworden; es würde auf das Kämmerlein des einsamen Beters, des Armen und Kranken, des Grüblers und weltflüchtigen Menschen beschränkt geblieben sein, anstatt daß es, wie es zum Heil der Welt geschehen mußte, in die Arena des Lebens, auf den Schauplatz der Welt trat, jugendstark und mit unzerstörbaren Kräften ausgerüstet, um den ungeheuren Kampf mit den Mächten, die das Leben der Menschen zerstören, aufzunehmen. In diesem Kampfe hat sich das Christentum als die einzige weltüberwindende und die Menschheit erneuernde Macht offenbart, von der ein unermeßlicher Segen ausgegangen ist. Die Wertung des Menschen als Menschen, unbeschadet seiner sozialen Stellung, seiner Bildung, seiner Rasse, die Würdigung der Frau und des Kindes, Ehe und Familie, Erziehung und Rechtsprechung, Staat und Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft, überhaupt jedes Gebiet des geistigen und gesellschaftlichen Lebens hat den Segen des Christentums erfahren und kann ihn stets aufs neue erfahren. Es liegt nahe, darauf hinzuweisen, daß auch die Erziehung die segensreichsten Kräfte von ihm empfangen hat. Wir möchten zur Bestätigung unserer Meinung auf die folgende fast klassisch zu nennende Erklärung hinweisen, die vor einigen Jahren von 113 Dozenten der Berliner Universität (19 Theologen, 10 Juristen, 18 Medizinern und 66 Dozenten der philosophischen Fakultät) veröffentlicht wurde, als radikale Bestrebungen die Schule bedrohten: „Unserm Schulwesen steht ein verhängnisvoller, an die Wurzel seines Lebens gehender Schlag bevor. Das Herzstück der deutschen Jugenderziehung, der christliche Religionsunterricht, soll einfach aufhören der Träger und das Zentralorgan der pädagogischen Gesittungskraft zu sein und soll nur noch als ein bloßer Redengegenstand an den Schulen geduldet werden. Das bedeutet einen vollständigen Bruch mit der Gesamtgeschichte unseres Jugendbildungswesens. Seit den Tagen Karls des Großen und seit den Anfängen der deutschen Stammesgemeinschaft ist die christliche Humanitätsbildung immerdar der Ausgangs- und Mittelpunkt aller erzieherischen Geistesarbeit gewesen bis auf die gegenwärtige Stunde. Es gibt in dieser mehr als tausendjährigen Entwicklung keine epochemachende Erziehungsbewegung und keinen der großen deutschen Pädagogen, der nicht immer wieder die religiöse Geistesbildung zu unveräußerlicher Grundlage aller erzieherischen Kulturarbeit gemacht hätte. Mit der kraftvollen Erhaltung seiner Glaubensgesittung steht und fällt das deutsche Volk." Das sind Worte, die allgemeinste Beachtung verdienen! Das Christentum aus unserem Volke nehmen, seinen Einfluß unterbinden, hieße soviel als der Erde die Sonne nehmen! Das gilt auch für die Schule. Es ist darum begreiflich, daß Alle, die von der einzigartigen Bedeutung der christlichen Religion durchdrungen sind, dafür eintreten, daß die heranwachsende Generation, daß unsere Kinder einen christlichen Religionsunterricht empfangen, der diesen Namen verdient. Hier liegt auch das eminente Interesse der Kirche an der Schule! Es ist nicht unsere Absicht, Stellung zu der Frage zu nehmen, wie weit der Kirche die Sicherheit gegeben werden kann und muß, daß in der Schule ein Religionsunterricht erteilt wird, der dem christlichen Bekenntnis entspricht. Wir hoffen aber, daß sich einer ruhigen und sachlichen Prüfung gangbare Wege öffnen. Deswegen wird es nötig sein, daß in dem gegenwärtigen Kampf um die Volksschule der unselige Parteifanatismus ausgeschaltet wird und daß darin Standesinteressen keine Rolle spielen, um einer rein sachlichen Behandlung Platz zu machen. Ebenso sollten verletzende Schlagworte wie das von Herrn Rönneburg beliebte unterbleiben, zumal wenn sie in einer derart zugespitzten Tendenz vorgebracht werden und völlig unrichtig und irreführend sind. —

Unterirdische Kräfte

Mit immer größerem Ernst drängt sich allerdings nicht dem oberflächlichen, wohl aber dem tiefer blickenden Beobachter der Eindruck auf, daß die moderne Menschheit sich schon längst nicht mehr auf dem festen Boden einer steten, von gesunden sittlichen Kräften getragenen Entwicklung, sondern auf dem vulkanischen Grunde von vielen unruhigen, zerrissenen und einander sich bekämpfenden Richtungen und Bestrebungen befindet. Das gilt für das innere und äußere Leben der Völker. Das folgende Bild, dessen sich bereits vor mehr als einem Menschenalter einer der hervorragendsten Rechtslehrer der Neuzeit zu ihrer Charakterisierung bedient hat, war schon damals von einer überraschenden Genauigkeit und Plastik und ist durch die inzwischen eingetretenen welterschütternden Ereignisse als von einer prophetisch zu nennenden Vorschau eingegeben bestätigt worden. Es ist noch heute ebenso zutreffend und für die augenblickliche Lage von beängstigender Richtigkeit. „Wem soll ich", so heißt es, „unsere Gesellschaft vergleichen? — Ich vergleiche sie dem Erdball, auf dem wir wohnen! Eine dünne Rinde um einen ungeheuren feurig-flüssigen, vulkanisch gärenden revolutionären Kern. Ein Moment, und die elementaren titanischen Kräfte der Unterwelt haben die ganze Herrlichkeit in Schutt und Asche gewandelt." Der Moment trat 1914 für die europäische Kulturwelt ein. In Flammengluten sank unendlich viel in Staub zusammen. Wenn nicht alles täuscht, ist die gequälte Menschheit noch nicht an das Ende ihrer Heimsuchung angelangt. Die Gefahrzone ist noch nicht überschritten; wir nähern uns scheinbar neuen, vielleicht noch folgenschwereren Ereignissen. Blitzartig haben die Vorgänge, die sich neuerdings in Amerika und dann in Paris und Berlin, in Leipzig und Hamburg abgespielt haben, die wirkliche Lage beleuchtet. Was war geschehen? In einer amerikanischen Stadt waren zwei Anarchisten italienischer Abstammung wegen eines Verbrechens angeklagt, das nach dortigem Recht nicht anders als mit dem Tode gebüßt werden kann. Ob die beiden inzwischen Hingerichteten schuldig oder unschuldig waren, steht hier nicht zur Entscheidung, darüber ist uns wohl eine Vermutung, aber kein abschließendes Urteil möglich, weil uns alle Unterlagen zu einer sachlichen Prüfung fehlen. Ernste Männer, von denen wir annehmen dürfen, daß sie sich ihrer Verantwortung voll bewußt waren, hatten Recht gesprochen und dem Recht seinen Lauf gelassen. Da fing der Lärm in der ganzen Welt an. Während das bis dahin ruhige und sichere Amerika durch mehrere anarchistische Bombenanschläge aufgeschreckt wurde, traten in Europa die Drahtzieher in Tätigkeit und hetzten die Massen auf die Straße. In unmenschlicher Weise wurden in verschiedenen deutschen Großstädten die Organe der öffentlichen Sicherheit, die braven Polizeibeamten, insultiert und mißhandelt. In Hamburg wurde ein junger Wachtmeister im Alter von 21 Jahren von dem Messer eines Kommunisten erstochen. Ähnliche Vorgänge hatten sich kurz vorher in Wien abgespielt. Der Justizpalast war von dem Mob in Brand gesetzt. In der darauf folgenden Unruhe sind etwa 80 Polizeibeamte in grauenvoller Weise mißhandelt oder getötet. Auch hier war der Anlaß eine richterliche Entscheidung, die zudem noch von Laien aus der breiten Masse des Volkes gefällt worden war. Aber trotzdem bildete der richterliche Spruch die willkommene Gelegenheit, die Menge mobil zu machen und auf die Straße zu hetzen. Damit treiben Dinge zur Entscheidung, die sich seit Jahrzehnten vor Aller Augen abgespielt haben. Eine radikale Presse und eine hemmungslose Agitation, die jedes Gefühl für Verantwortung vermissen läßt, wendet sich an die niedrigsten Instinkte der menschlichen Natur und putscht die Leidenschaften auf. Alles wird begeifert, jede Autorität untergraben. Das Gefühl für Ehrfurcht wird zerstört. Die Gesinnung wird durch eine ununterbrochene systematische Aufwiegelung vergiftet. Das Bewußtsein der eigenen Verantwortung wird ausgemerzt. Die Justiz wird als eine feile Dirne gebrandmarkt und der Richter als ein Subjekt dargestellt, das nicht nach Recht, sondern nach Gunst, aus Parteirücksichten urteilt. Die Religion wird als Torheit und die christliche Kirche als etwas Überflüssiges oder als ein Kulturhemmnis verleumdet. Die öffentliche Gewalt wird unterminiert und dadurch allmählich eine Lage geschaffen, die nicht lange mehr als tragfähig gelten kann. Ist es zu verwundern, wenn die heranwachsende Generation von dem Zeitgeist beeinflußt und verdorben, innerlich ausgehöhlt wird? Das folgende Urteil eines ausländischen Beobachters verdient gewiß die ernsteste Beachtung aller Freunde der Jugend und unseres Volkes. Es heißt: „Deutschland mag sich wirtschaftlich wieder erholen, in ethischer Beziehung wird es nie wieder das alte Deutschland werden, wenn es seine Jugend nicht in anderer Weise erzieht als heute. Von den Turnern, Wandervögeln und andern Jugendverbänden abgesehen, besitzt die heutige Jugend Deutschlands auch nicht mehr einen Schimmer von Disziplin und Achtung vor dem Alter, die sie früher vor der Jungmannschaft anderer Länder so vorteilhaft auszeichnete; überall macht sich jetzt schon das Fehlen der vorzüglichen Schule des allgemeinen Militärzwanges bemerkbar. Die Franzosen haben genau gewußt, was sie taten, als sie in Versailles die Aufhebung des Militärzwanges in Deutschland verfügten; sie versetzten der Erziehung zur Selbstdisziplin und zum Gehorsam und damit zum späteren Befehlen den Todesstoß. Wer sie früher kennengelernt hat und sie heute sieht, kann die deutsche Jugend nur beklagen." — So urteilt wohlgemerkt nicht etwa ein deutscher Chauvinist oder ein Schwarzseher, sondern der langjährige erste Sprecher des New Yorker Turnvereins, Dr. Gustav Scholer, nach einer Reise durch Deutschland auf Grund der bei uns empfundenen Eindrücke. Jeder, der die wirklichen Verhältnisse kennt und keine Scheuklappen trägt, wird leider dem amerikanischen Beobachter nur zu sehr recht geben müssen. Die sinnlose Verhetzung und die gewissenlose Verführung haben Früchte gezeitigt, welche sich mehr und mehr zu einer Gefahr vom größten Ausmaß auswachsen. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn es so weit gekommen ist, wie ein deutscher Dichter singt:

Reißt nur dem Volk den Glauben aus der Brust,
Höhnt seiner Sprüche, spottet seiner Lieder,
Blickt, sucht es Trost bei schmerzlichem Verlust,
Dort, wo sich Hände falten, spöttisch nieder! —
Doch, weicht von Tag zu Tage mehr die Zucht
Und wächst die Rohheit, mehrt sich das Verbrechen,
Dann erntet auch von eurer Tat die Frucht
Und klagt nicht, wenn euch Dornen, Distel stechen.

Geklagt wird allerdings genug. Aber niemand erkennt den wahren Grund, die letzte Ursache des Schadens, und das ist die sinnlose Verhetzung radikaler und gewissenloser Subjekte, die dank dem materialistisch eingestellten Zeitgeist unser öffentliches und häusliches Leben verwüstet haben.

Soll es so weiter gehen? Es scheint so. Denn wo ist noch sittlicher Ernst und der strenge Wille zur Umkehr auf abschüssiger Bahn? Aber dann wird unabwendbar die Zeit kommen, wo der jetzt noch schwelende Brand in lichte Flammen ausbricht, wo der grollende Vulkan seine glühenden Lavaströme ausspeit und auf den Donner, der jetzt noch in der Ferne rollt, das Gewitter folgt, das sich mit verheerender Wut entladen wird. Es ist darum nichts so not, als daß alle sich besinnen und nicht weiter in Selbsttäuschung und Blindheit die ernsten Zeichen der Zeit überhören, ehe es zu spät ist. Ernste Selbstzucht, Pflichtbewußtsein, Schlichtheit und Sinn für Wahrheit und Recht sowie das Gefühl der Verantwortung für das, was wir Volk und Vaterland schuldig sind, tun uns not! Sittliche Verlodderung aber führt uns zuletzt der Katastrophe entgegen und läßt es zu, daß die unterirdischen Kräfte der Zersetzung und Verhetzung ihr Werk vollenden. —

Weltpolitische Wochenschau

Die ganze politische Welt schaute in der letzten Woche nach Genf. Die Septembertagung des Völkerbundes hat begonnen. Allgemein war man darauf gefaßt, daß sie einen ruhigen Verlauf nehmen und keinerlei Ueberraschungen bringen würde. Es kam aber wieder einmal anders.

Die Polen hatten einen diplomatischen Vorstoß vorbereitet, dessen Spitze sich unverkennbar gegen das Deutsche Reich richtete. Sie erstrebten, wie jetzt Reuter offen zugibt, eine Sicherung ihres Landes gegen Sowjetrußland und die Garantierung der deutsch-polnischen und der polnisch-litauischen Grenzen durch den Völkerbund. Während über ihre Pläne schon eifrig hinter den Kulissen verhandelt wurde, erschien plötzlich zur größten Ueberraschung aller Völkerbundsvertreter der holländische Außenminister auf der Rednertribüne der Vollversammlung und verlangte in unzweideutiger Weise die Rückkehr zum Genfer Protokoll vom Jahre 1924, das bekanntlich von der konservativen englischen Regierung abgelehnt worden war. Die freudige Ueberraschung über diesen Vorstoß bei den Belgiern und Franzosen war gleich groß der Bestürzung, in die Englands Vertreter gekommen waren. Sofort setzte eine unheimliche Kulissenarbeit ein.

Sie hatte das Ergebnis, daß eine neue Friedensentschließung unter Führung Chamberlains, Briands und Dr. Stresemanns ans Tageslicht kam, die von den ursprünglichen polnischen Plänen nichts mehr enthielt und mit anderen Worten nur das wiederholte, was längst im Völkerbundspakt stand. Darüber gerieten die Vertreter der kleinen Mächte in eine ungeheure Erregung und Wut. Diese legte sich aber bald, als bekannt wurde, daß Polen die Vaterschaft des neugeborenen Kindes nicht anerkannte und Holland darauf beharrte, daß seine Entschließung in öffentlicher Völkerbundssitzung zur Beratung und Abstimmung gelangte. Der Wirrwarr war groß. Was dabei herauskommt, ist zur Stunde noch nicht abzusehen.

Sechs Staaten, die dem Genfer Völkerbund angehören, haben zu den gegenwärtigen Septembersitzungen keine Vertreter gesandt. Argentinien bleibt schon fünf Jahre dem Bunde fern, während Brasilien und Spanien seit einem Jahr grollen. Spaniens Diktator Primo de Rivera glaubt in seiner Heimat wichtigere Dinge erledigen zu sollen. Er beschäftigt sich mit der schon vor einigen Monaten angekündigten beratenden Nationalversammlung, die zu Beginn des Oktober ins Leben treten soll. König Alfons hat dem neuen Wahlgesetze bisher seine Zustimmung noch nicht gegeben, es wird ihm aber schwerlich etwas anderes übrig bleiben, als die Wünsche seines Diktators zu erfüllen.

Nicht besonders herzlich soll in Genf das erste Wiedersehen von Dr. Stresemann und Vandervelde gewesen sein. Beide Außenminister hatten vor wenigen Wochen noch eine gemeinsame Verlautbarung über die Einsetzung von neutralen Untersuchungskommissionen vereinbart, alle Fragen, die zwischen dem Deutschen Reiche und Belgien schweben, zu bereinigen. Wie aber im letzten Jahre die belgische Regierung in der Frage Eupen und Malmedy zum Druck Poincarés wich, so fiel sie auch jetzt wieder schwungvoll um. Unter den Umgefallenen lag auch Vandervelde. Bei seinen Genfer Gesprächen mit Dr. Stresemann, deren Berichte uns wie Nachrufe anmuten, ist noch nichts Positives herausgekommen.

Auch der litauische Delegationsführer Woldemaras hat mit Dr. Stresemann schon einige recht lebhafte Unterhaltungen gepflogen. Vermutlich erinnerte ihn der deutsche Außenminister an die Versprechungen, die er im Frühjahr ihm gegeben hatte und die Mahnungen, die Chamberlain ihm auf die Heimreise mitgab. Wie die Ausweisung dreier deutscher Redakteure aus dem Memellande erneut beweist, kümmert sich der litauische Ministerpräsident recht wenig um die erhaltenen Mahnungen und eingegangenen Verpflichtungen. Das wird ihm der Völkerbundsrat demnächst gründlich zu Gemüte führen müssen.

In Genf nicht vertreten sind die Sowjetrussen. Von ihnen ist auch am Genfer See bis jetzt noch recht wenig gesprochen worden. Um so lauter ging es in Paris her. Der russische Botschafter in der französischen Hauptstadt, Rakowski, hat nämlich eine Entschließung des kommunistischen Zentralkomitees, dem er angehört, mitunterzeichnet, die ausländische Soldaten zum Eintritt in die rote Armee, also zur Fahnenflucht, und überdies dazu auffordert, an der Niederlage ihrer eigenen Regierungen aktiv mitzuarbeiten. Die ganze französische Presse schlug nach dem Bekanntwerden dieser Entschließung einen gewaltigen Lärm. Die französische Regierung erhob bei Tschitscherin, dem russischen Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten der Sowjetrepublik, schärfsten Protest, worauf dieser seinen Pariser Botschafter desavouierte. Rakowski selbst aber erklärte, keinen Grund zu haben, von seinem Pariser Posten zu scheiden. Die bewegten Wellen der französischen öffentlichen Meinung glätteten sich erst nach einer Erklärung Briands wieder, die besagte, daß nach dem Entgegenkommen Tschitscherins kein Anlaß zum Abbruch der französisch-russischen Beziehungen vorliegt.

Es ist nicht zu verkennen, daß durch diesen Zwischenfall das Verhältnis Frankreichs zu Sowjetrußland getrübt wurde. Dazu kommt, daß die polnischen Verhandlungen mit Moskau zwecks Abschließung eines Friedens- und Freundschaftsvertrages vollständig ins Stocken gerieten. Auch die anderen Verhandlungen Polens mit den Randstaaten, die gleiche Ziele verfolgen, sind in letzter Zeit nicht vorangekommen, da vor allem Litauen sich dagegen sträubt, mit Polen in ein besseres Verhältnis zu kommen, so lange nicht die Wilnafrage in einem für Litauen günstigen Sinne gelöst ist. Diese politischen Tatsachen werfen auf das Verhalten der Polen in Genf ein charakteristisches Licht.

Hilfe für die besetzten Gebiete. Aus dem 30-Millionen-Fond des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete werden 10 Millionen Mark an die Arbeitnehmer im besetzten Gebiet verteilt. Die Verteilung erfolgt im Einvernehmen mit den freien und den christlichen Gewerkschaften nach den Vorschlägen der Spitzenverbände.

Entgleisung eines Schnellzuges.

Der Schnellzug D. 90 ist, nach einer Meldung aus Würzburg, an der ersten Weiche der Station Oberdachstätten, wo die Maschine plötzlich vom Durchfahrtsgleis auf das Nebengleis überging, entgleist. Der Lokomotivführer betätigte sofort die Notbremse, um einen Zusammenstoß mit dem dort stehenden Güterzug zu verhüten. Dabei entgleiste die Lokomotive. Der Packwagen und der erste Personenwagen stürzten um, während 5 weitere Personenwagen aus dem Gleis sprangen. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Würzburg ist es angesichts des schauerlichen Anblicks der Unfallstelle geradezu unbegreiflich, daß die Entgleisung glücklicherweise ohne Verluste an Menschenleben oder besonders ernste Verletzungen abgegangen ist. Im ganzen sind 11 Personen verletzt worden. Von diesen wurden nur 2 ins Krankenhaus gebracht, während die übrigen nach ärztlicher Behandlung die Reise fortsetzen konnten. Die Ursache des Unfalls bildet nach der Mitteilung der Reichsbahndirektion z. Zt. noch ein Rätsel. Einfahrts-, Ausfahrtssignal und Weichenlaterne zeigten nach Angabe des Lokomotivpersonals das richtige Bild. Die Aufräumungsarbeiten werden noch einige Tage dauern. Der Materialschaden ist erheblich.

Raubüberfall im Eisenbahnabteil.

In dem Nacht-Personenzug Meiningen—Eisenach wurde gestern früh zwischen den Stationen Immelborn und Salzungen ein Raubüberfall ausgeführt. In ein halbdunkles Abteil drang ein Räuber, der den einzigen anwesenden Passagier unter Vorhaltung eines Revolvers zur Herausgabe seiner Barmittel aufforderte. Dabei entspann sich ein Kampf, bei dem der überfallene versuchte, die Notbremse zu ziehen. Dem Räuber gelang es, den Passagier an die Tür zu drängen und aus dem fahrenden Zuge hinauszuwerfen. Der Überfallene erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Händen, vermochte sich jedoch bis zur nächsten Station zu schleppen. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

Die Eisenbahnkatastrophe von Langenbach.

Nach mehr als einjähriger Voruntersuchung ist nunmehr das Verfahren gegen den Rottenführer Johann Fötsch in Langenbach, dem das furchtbare Eisenbahnunglück in Langenbach zur Last gelegt wird, abgeschlossen. Die Verhandlung findet am 6. November vor dem Schöffengericht Freising statt. Die Anklageschrift lautet auf 12 Vergehen der fahrlässigen Tötung, 98 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung und ein Vergehen der fahrlässigen Transportgefährdung. Zur Verhandlung sind 29 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen.

Unaufgeklärter Tod.

Der Steuerpraktikant Bennewitz, der im Auswärtigen Amt in Berlin beschäftigt war und sich der Laufbahn der Konsularsekretäre widmen wollte, ist am Mittwochabend unter merkwürdigen Umständen tot in seinem Bett aufgefunden worden. Der rechte Arm war ausgestreckt, mit einem breiten Leibriemen über die Brust an den Körper angeschnallt, ähnlich war die rechte Hand an den Oberschenkel angeschnallt, der linke Arm dagegen war vollständig frei. Die Todesursache konnte der Arzt nicht feststellen. Wahrscheinlich aber ist der junge Mann, der tief im Bett verborgen aufgefunden wurde, in den Kopfkissen erstickt. Für einen Selbstmord fehlt jeder Anlaß. Bennewitz, der Schulterbruch gehabt hat, pflegte eine Schulterstütze zu tragen. Es ist denkbar, daß Bennewitz die sonderbare Fesselung regelmäßig vornahm, um seine Schulter vor einer etwaigen neuen Verletzung während des Schlafes zu schützen. B., der ein lebensfroher u. frischer Mensch war, ist am Dienstagabend zur gewohnten Zeit und in seiner gewohnten heiteren Stimmung nach Hause zurückgekehrt. Als er den Mittwoch über aus seinem Zimmer, das von innen verschlossen war, nicht zum Vorschein kam, wurde seine Wirtin unruhig und benachrichtigte die Polizei.

Hinrichtung zweier Raubmörder.

In Magdeburg wurden gestern morgen die polnischen Raubmörder Petrow und Urbanski hingerichtet. Beide hatten in den Jahren 1925 und 1926 mit ihren Banden die Altmark durch Einbrüche und Raubüberfälle unsicher gemacht und waren verschiedentlich zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden. Doch gelang es beiden mehrmals auszubrechen. Anfang Dezember 1926 verurteilte das Altmärkische Schwurgericht in Stendal Petrow wegen Ermordung eines polnischen Landarbeiters zum Tode. Urbanski wurde wegen Ermordung eines Ehepaares, eines Oberlandjägers und eines Arbeiters dreimal zum Tode verurteilt.

Die Hamburger Schupomörder.

Der Hamburger Polizei ist es gelungen, zwei der an der Ermordung des Schupounterwachtmeisters Gotberson beteiligten Leute zu verhaften. Es handelt sich um den Kalarbeiter Louis Henkens, genannt Grimm, und den obdachlosen Gelegenheitsarbeiter Trautner, denen nachgewiesen ist, daß sie an der Mißhandlung des Gotberson beteiligt gewesen sind. Gesucht wird noch der Mann, der den tödlichen Stich ausgeführt hat.

Sechs Häuser niedergebrannt.

In Katharinenberg bei Deutsch-Neudorf brach, nach einer Blättermeldung aus Themnitz, gestern früh um 3 Uhr Feuer aus, das innerhalb einer Stunde fünf Nachbarhäuser erfaßte. Alle sechs Häuser sind niedergebrannt. Ein Mädchen, das sich durch einen Fenstersprung retten wollte, ist schwer verletzt worden.

Statistik des Ruhms

Schiller war es, der das Wort geprägt hat, daß die Nachwelt dem Mimen keine Kränze flechte. Das Wort muß in doppelter Hinsicht korrigiert werden. Nicht nur ist es in bezug auf den Personenkreis zu erweitern, sondren auch die Zeitbestimmung trifft nicht ganz zu. Zunächst der Personenkreis: Es ist nicht nur eine Eigentümlichkeit des Schauspielerberufes, daß man die Prominentesten unter ihnen, die einst die Seelen begeistert haben, binnen ganz kurzem vergißt, sondern es trifft dies auch für die Berufe zu, die jahrelang im Brennpunkt des öffentlichen Interesses nicht nur eines Volkes, sondern der ganzen Welt gestanden haben. Was nun die Zeitbestimmung anlangt, so verfallen nicht nur die Toten sehr schnell der Vergessenheit, sondern auch der Lebenden erinnert man sich sehr bald nicht mehr, wenn sie vom Schauplatz ihrer Tätigkeit abgetreten sind, ja, ein Drittes gilt noch, die Hohen der Höchsten werden nicht einmal, trotzdem sie im Scheinwerferlicht der Presse und der öffentlichen Polemik stehen, von ihren Zeitgenossen genau nach Person und Art und Wesen erkannt und gekannt. Ist es menschliche Schwäche oder brutaler Egoismus, der nicht in die eigene persönliche Sphäre hineinkommen lassen will, oder ist es ein bedauerliches tiefes geistiges Niveau, kurz und gut, die Tatsache besteht, daß auch der Höchste und Bedeutendste der Nichtbeachtung seitens seiner Mitwelt unterliegt.

Dieser Zustand kann als eine allgemeine menschliche Tatsache gelten. Aber es ist mehr, als nur neugieriger Drang, wenn man einmal versucht, die tatsächlichen Verhältnisse scharf zu umreißen und mit einigen Zahlen festzulegen, was es denn mit dem Ruhm auf sich habe. Zu einem solchen Unternehmen hat sich Hans Bauer entschlossen, der jetzt in der neuesten Nummer der „Literarischen Welt" (Verlag Ernst Rowohlt) das Ergebnis seiner Rundfrage veröffentlicht. Um ein Urteil vorwegzunehmen: Ruhm wird hier zu einer derartigen Nichtigkeit, daß sie schallendes Gelächter auslösen könnte, wenn nicht auf der anderen Seite die Dinge auch eine tiefernste Seite hätten. Hans Bauer knüpft bei seiner Statistik über den öffentlichen Ruhm an einen Vorgang an, der sich vor nicht langer Zeit abgespielt hat.

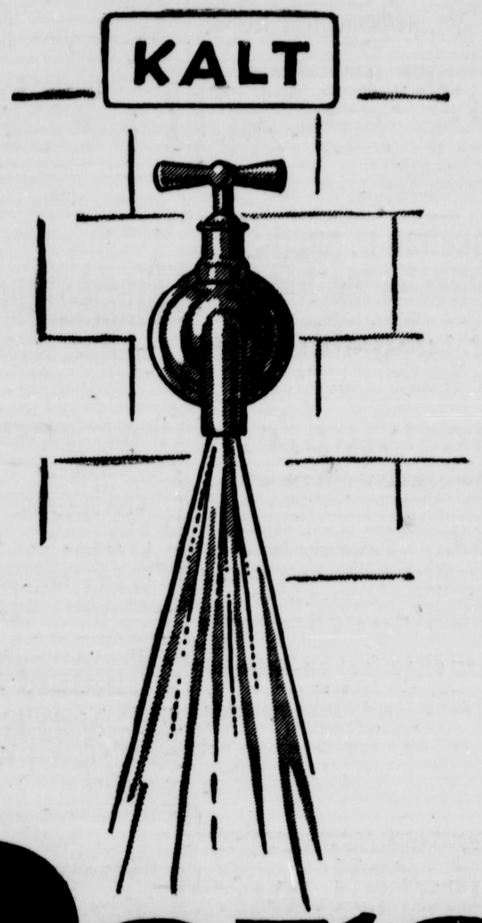
„Als unlängst", so leitet er den Begleittext zu seiner Statistik ein, „der bayerische Finanzminister Krausneck auf der Straße tödlich verunglückte, wurde er als unbekannter Toter ins Leichenschauhaus eingeliefert, und es blieb dort sein Leichnam einen halben Tag lang unrekognosziert liegen. Niemand von allen, die vom Augenblick des Unfalles an den Toten zu Gesicht bekommen hatten, — und das dürften schon in Anbetracht des Auflaufes, den ein tötlicher Unfall auf der Straße hervorzurufen pflegt, gar nicht wenig Leute gewesen sein — niemand von allen hatte während dieser Zeitspanne in den Verunglückten einen der höchsten Beamten Bayerns erkannt. Erst der Ministerpräsident Held, der aus Mutmaßungen heraus in das Leichenschauhaus gebeten worden war, stellte fest, daß der ums Leben Gekommene sein Finanzminister gewesen war.

Wer beruflich mit dem öffentlichen Leben zu tun hat: Politiker, Zeitungsleute, Schriftsteller, pflegt mit einer Anzahl von Namen als feststehenden Begriffen zu arbeiten. Sie begegnen ihnen so ziemlich alle Tage. Er verknüpft eine fest umrissene Vorstellung von ihnen. Er weiß recht genau, daß Politik, Literatur, Kunst den Durchschnittsbürger nicht in gleichem Maße wie ihn selbst interessieren. Aber er bildet sich dann ein, daß die Kenntnis gewisser Politiker oder künstlerischer Standard-Persönlichkeiten öffentliches Allgemeingut ist. Er täuscht sich. Ich habe eine Liste von berühmten Personen der Gegenwart und nahen Vergangenheit aufgestellt. Diese Personen sind vielleicht nicht die wichtigsten Männer des letzten Jahrhunderts: im Gegenteil, es sind einige „Überprominente", wie etwa Lenin, Hindenburg, Mussolini, bewußt herausgelassen. Ich weiß sehr genau, daß die Namen meiner Liste mit einer gewissen Zufälligkeit ausgesucht worden sind, und daß jeder einzelne Name durch einen andern von gleich großer Bedeutsamkeit ersetzt werden könnte: Aber man darf doch wohl sagen, daß die Träger der Namen, gleichviel, ob das nun sympathische oder unsympathische Menschen sind, den Anspruch auf Bekanntheit erheben dürfen, daß in den Zeitungen viel über sie zu lesen steht oder stand, und daß in den öffentlichen Versammlungen, im Leitartikel oder im Feuilleton die Kenntnis ihres Wertes oder Unwertes vorausgesetzt zu werden pflegt. Ich habe an Cafétischen, in Friseursalons, auf Straßenbahnen, in Arbeitssälen und in Privathäusern die Namen meiner Liste verlesen und habe Menschen aus allen möglichen Gesellschafts- und Bildungsschichten um ihr Wissen nach diesen Namen befragt, sofern sie noch eine Bedingung erfüllten, nicht mit zur „Branche" zu gehören, mit Politik und Kunst also nichts zu tun haben. Ich habe mich weder an besonders kluge, noch besonders dumme Personen gewandt, an Menschen, wie sie um uns herum leben, an Menschen, die mir typisch zu sein schienen." Soweit Hans Bauer.

Die Liste weist 23 Namen auf, darunter Thomas Mann, Gerhart Hauptmann, Stresemann, Georg Brandes, Adolf Hitler, Paul Löbe, Hugenberg, Edison, Henry Ford, Franz Diener und Carl Marx. Antworten sind erteilt worden u. a. von einem 55jährigen Friseur, einem 27 jährigen Buchhandlungsangestellten, einem 25jährigen Juristen, einer 30jährigen Kontoristin, und einem 40jährigen Rayonchef eines Warenhauses, nicht zu vergessen noch von einem etwa 40jährigen Straßenbahnschaffner.

Wie sind nun die Antworten ausgefallen? Thomas Mann ist in 6 von 11 Antworten als unbekannt bezeichnet worden; Gerhart Hauptmann wurde zwar von allen 11 Befragten gekannt, aber ob Bühnendichter, oder Schriftsteller, darüber gingen die Meinungen auseinander. Deutschlands Außenminister Stresemann teilt mit Gerhart Hauptmann das Schicksal daß man ihn wohl kennt, daß man auch wohl weiß, er sei Minister, aber darüber hinaus wird er schon zu einer fragwürdigen Figur, denn ob Zentrumsmann oder Demokrat oder welcher Partei er überhaupt angehört, das ist durchaus nicht Allgemeingut aller der Antwortenden. Hugenberg, dessen Name doch tagtäglich in hunderttausenden von Auflagen seiner Presse irgendwie und irgendwann genannt wird, ist in 6 von den 11 Fällen nicht einmal dem Namen nach bekannt. Einer hält ihn sogar für einen Sportsmann. Herr Hugenberg wird sich darüber schätzungsweise sehr freuen. Paul Löbe, der Reichstagspräsident, ist zweimal unbekannt, einmal verwechselt man ihn sogar offenbar mit dem Heidedichter Löns, und sonst ist man sich über seine Person nur im entferntesten klar. Ähnlich liegt die Situation bei all den anderen, die befragt wurden.

Man muß zur Charakterisierung des Ergebnisses mit einem höchst banalen Wort schließen: Was ist Ruhm? Man kann nicht einmal die Antwort erteilen im Goetheschen Stil „Schall und Rauch", sondern hier wird Ruhm, an unseren Zeitgenossen gemessen, zu einer Angelegenheit, die im günstigsten Falle jovialen Humor auslöst.





Persil kalt auflösen!

Sie erhöhen Waschwirkung und Ergiebigkeit ganz außerordentlich, wenn Sie diesen wichtigen Punkt beachten:
*Die Persillauge soll immer **kalt** bereitet werden!*

Persil jetzt auch als Pfundpaket zu haben. – Preis 85 Pfg. –
1 Pfundpaket reicht für 5-6 Eimer Wasser



Haeslers Handelsschule Detmold

Sedanstraße 4 (am Bahnhof).

Größte Anstalt des Landes! (11563

Das Wintersemester

beginnt am 4. Oktober. Anmeldungen jederzeit.

Einzige Handelsschule in Lippe, mit getrennter, rein individueller Fachausbildung der Damen- und Herrengruppen. — Eigenes Schulhaus, fachtechnisch auf das vollkommenste ausgestattet. — Große, moderne Uebungssäle. — Musterhafte, in Lippe einzig dastehende maschinelle Lehr-Einrichtungen. — 60 erstklassige Kontormaschinen und Apparate. — Kleine Schulgeldraten. — Freie Lehrmittel. — Ständige Nachfrage nach Absolventen: Bevorzugung bei Stellenbesetzungen. — Prospekte frei vom Leiter

Dir. K. Haesler
beeid. Bücherrevisor

Verreist

Dr. Nacke.

Zurück!

Dr. Pettker

Facharzt für Haut- und Harnleiden
(Röntgen- und Lichtbehandlung)

Herford i. W.

Kurfürstenstr. 20

!! Unreines Gesicht !!

Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel, teile gern kostenlos mit. (11498,1

Frau M. Poloni
Hannover M. 23
Edenstr. 30 A.

Die neuen

Herbst- u. Winter-Modelle

sind eingetroffen. Ich bringe eine große Auswahl entzückender Neuheiten zu sehr vorteilhaften Preisen. Bitte meine heutige Ausstellung zu beachten.

Lina Windmeyer, Detmold

Paulinenstr. 41.

Frische Quelle

(O. Wallrath)
Hiddesen

Heute nachmittag ab ¼4 Uhr:

Kaffee-Konzert.

Schwedische Preiselbeeren

Erhalte in den nächst. Tagen die ersten Sendungen und bitte um baldige Bestellungen.

E. Steller

Feinkost u. Kolonialw. (11643) Gegr. 1862

Hühnerküken

abzugeben (11471

Zum Rosengarten
Tel. 414.



Dr. Volks Wirtschafts- und Handelsschule

Tel. Nr. 222 Detmold Obere Str. 15

Größte Lehranstalt dieser Art in Lippe

Das Winter-Semester

beginnt am 6. Oktober. Anmeldungen jederzeit.

Einzige Handelsschule in Lippe mit getrenntem Unterricht der verschiedenen Kurse unter ständiger Anleitung von Fachlehrern nach einer leichtverständlichen Lehrmethode. — Eigenes, im Garten gelegenes Schulhaus mit umfangreichen Schulräumen; darunter neuer Lehrsaal mit allein 70 Sitzplätzen und 2 Uebungskontore mit den modernsten Büro- und Schreibmaschinen. — Kleine Schulgeldraten. — Der gute Ruf der Schule bürgt für eine gute kaufmännische Ausbildung u. Unterbringung, was die vielen Anerkennungen und ständig einlaufenden Nachfragen nach Absolventen bestätigen.

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt!

Einkochgläser

	½	¾	1 Ltr.	(2270
Gutenrand	50	55	60	Pfg. das Stck.
Flachrand	60	65	70	„ „

Garantie für guten Verschluß und volle Gewähr des Nichtspringens beim Kochen. Bei Abnahme von 10 Stck. Extra-Rabatt.

Aug. Meyer, Eisenhandlung.

Landwirtschaftliche Braunschweig

mit Aufsicht der Landwirtschaftskamm. Abgangsprüfung. Stellennachw. frei. 4- bis 9monatiger Lehrgang.

Prospekte durch Dir. J. Krause **Rechnungsführerschule**

10909

Fahr- u. Motorräder

fabrikneu, auf Teilzahlung, ohne Preisaufschlag. Anzahl. in Wochenrep. Monatsraten von **fünf Mark.** Verlang. Sie Katalog. Staunend bill. Preise

H. R. Bergmann, Breslau I (10) Kartspl.

(4276

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (10060
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Deutsche Volkspartei

Ortsverein Detmold

Hauptversammlung

Montag, den 12. Sept. 1927, abends 8.15 Uhr im Hotel Odeon

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Wahlen
4. Verschiedenes

Der Vorstand

Jagdpatronen

(9247

Carl Steck, Lemgo i. L.

!! Lästige Haare !!

im Gesicht, Nacken, Achselhöhlen usw. können Sie leicht beseitigen. Dieses einfache Mittel teile gern kostenlos mit

Frau M. Poloni
Hannover M. 23
Edenstr. 30 A.
(11494,2)

Modellhut-Ausstellung

Große Auswahl
in den neuesten Formen vom einfachen bis zum vornehmen Genre. Ich bitte, meine Ausstellung besichtigen zu wollen.

Irmgard Weißmann Pavillon Paulinenstraße



Lose der Detmolder Pferdeverlosung

Hauptgewinn: Kompl. Gespann

Ziehung 26. Okt. Preis des Loses 2 M.

---

der 35. Verlosung von Vieh und Geräten zu

Rischenau

Ziehung 20. Oktober. Preis des Loses M. 1.50

---

der 51. Verlosung von Vieh und landwirtschaftlichen Geräten zu

Schlangen

Ziehung 7. November. Preis des Loses 2 M.

sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der

Lipp. Landeszeitung, Detmold.

Versand nach auswärts nur unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Zwetschen u. gepflückte hellschalige Aepfel

in guten Qualitäten, kauft zu Tagespreisen

Aug. Luetgebrune jun.

Konservenfabrik (11817
Ehrentrup b. Lage in Lippe

Kunststopferei

Handweberei

Löcher, Risse, Brandschäden in Bekleidung jeder Art. — Einzigstes Unternehmen in Lippe. — Feine

Herren- u. Damenschneiderei

Nur Mühlenstr. 14 I. Etg.

Ecke Bismarckstraße an der Post.

Hans Brauweiler Schneidermeister

Groß-Verbraucher

Hotels, Pensionate, Fremdenheime, decken ihren diesjährigen Bedarf an

Gemüse- u. Obstkonserven

aus einmaligem, nie wiederkehrendem Vorzugsangebot. Fordern Sie Lagerbestände und Preise an. Schriftl. Off. u. Nr. 11844 a. d. Lds.-Ztg.

Zur chemischen Reinigung

von

Herren- und Damen-Garderobe

empfiehlt sich (8855

Wilhelm Klumpen

Bruchstraße 16, Hinterhaus.

Blomberg

Neutorstraße Nr. 15

Blomberger Bank A.-G.

Erledigung sämtl. Bankgeschäfte.

*

Lippische Landesspar- und Leihekasse
Staatliche Kreditanstalt
Nebenstelle Blomberg

Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Hypothekengeldern

(9904)

Autovermietung

offene und geschlossene Wagen. Neueingestellt: **7 sitzige Presto-Pullmann-Limousine.**

Ernst Herbst 9105

Wehmstraße 5 Fernsprecher 302

Deutsche Volkspartei

Ortsverein Detmold

Hauptversammlung

Montag, den 12. Sept. 1927, abends 8.15 Uhr im Hotel Odeon

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Wahlen
4. Verschiedenes

Der Vorstand

Mittwoch, 21. September 8 Uhr abends, im Gesellschaftshause

Schulabend der Gesangsschule

von (11667

Margarete Frentzel

Karten zu 1.10 Mk. in der Buchhdlg. Hammann, Bruchstraße.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 15. September 1927, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Ortsstatut, betr. Straßenreinigung;
2. Antrag der „Roten Hilfe";
3. Bericht über die Revision der städt. Sparkasse;
4. Vorkaufsrechtsachen;
5. Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Vorstand der Fortbildungsschule.

Detmold, den 9. Sept. 1927.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Gregorius.

Gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 15. September 1927, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl von Schiedsmännern u. Stellvertretern,
2. Rechnungsabnahme für Herberhausen (1926),
3. Wahl der Vertrauensmänner für Schöffen und Geschworene.

Detmold, den 10. September 1927.

Der Magistrat: Dr. Peters.

Steuerzahlung in der Stadt Detmold

Die Entschuldungssteuer für Monat August 1927 (gelber Steuerzettel) ist bis zum 15. d. M. an unsere Kämmereikasse zu zahlen. Rückstände werden kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

Detmold, den 9. September 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für unsere Gemeindeschwester wird zum 1. Oktober d. J. eine 2-Zimmerwohnung gesucht. Oben-Lage bevorzugt.

Lage, den 9. September 1927.

Der Magistrat — Bezirksfürsorgestelle.

Nur für Damen!

Unschöne Unterschenkel, wie O-Beine, sind sofort beseitigt durch unsere Strumpf-Einlagen. Interessenten erhalten Prospekt mit Dankschreiben frei

Vertr. M. Schönfelder, Ellefeld i. V., Schulstraße 50 F (9462

Obstverkauf.

Am Dienstag, dem 13. September 1927, nachm. 1½ Uhr anfangend, soll in den städtischen Obstgärten am Berge das jetzt reife Obst (gute Einmachbirnen, Tafel- und Wirtschaftsäpfel auf den Bäumen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Lage, den 9. Sept. 1927. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Flußbadeanstalt in der Armenwiese wird mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse vom 12. September 1927 ab geschlossen.

Lage, den 9. Sept. 1927. Der Magistrat.

Landverpachtung.

Die städtischen Grundstücke in der früheren Armenwiese bei der städt. Badeanstalt sollen am Montag, dem 12. Sept. 1927, vormittags 9½ Uhr beginnend, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Im Anschluß daran, etwa um 10½ Uhr, ebenfalls die städtischen Grundstücke in Neuenfelde (zwischen der Triftenstraße und Altersheim) und daran anschließend die städtischen Grundstücke zwischen dem Hardisser Wege und der Lemgoer Straße. Die Bedingungen werden in dem Termine bekanntgegeben.

Den früheren Pächtern ist das Land gekündigt und werden diese daher auf die stattfindende Neuverpachtung hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Lage, den 9. Sept. 1927. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere Bezirksfürsorgerin, Oberschwester Gertrud Thielert, ist für die Dauer von vier Wochen beurlaubt. Ihre Vertretung in den Sprech- und Beratungsstunden der hiesigen Fürsorgestelle wird während dieser Zeit von Schwester Hanna Bauer wahrgenommen. In allen übrigen Angelegenheiten wolle man sich an das städtische Fürsorgeamt — Rathaus, Zimmer 12, wenden.

Lage, den 9. September 1927.

Der Magistrat — Bezirksfürsorgestelle.

Erstklassiges Pensionshaus

Bad Salzuflen, Parkstraße, am Kurgarten, schön gelegen, 18 Zimmer nebst Zubehör und Garten, modern, in tadellosem Zustande, besonderer Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 25 000 RM. Anfragen u. A. A. 61 postlagernd Bad Salzuflen. (11851

Meine

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet. Dieselbe bietet eine reichhaltige Auswahl in aparten Neuheiten. Zur Besichtigung lade ergebenst ein

Johanne Bobe, Detmold

Bruchstraße 39.

Anlegung von

Sportplätzen

jeglicher Art in guter sauberer Ausführung führt aus unter Garantie für Haltbarkeit 6422

Jacob Müller

Gartenbaubetrieb

Marienstraße 58, Fernsprecher 695

Gust. Möllmann & Co.

Detmold (15619

Telefon 70 Wotanstr. 4

Kohlen- Groß- u. Kleinhandel

empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Evgl. Wohlfahrtsschule der Westf. Frauenhülfe, Bielefeld

Ausbildung für den Wohlfahrtspflegerinnen-Beruf nach den staatlichen Bestimmungen. Eröffnung des nächsten Lehrgangs Oktober 1927 Näheres durch die Leitung (11364

Bielefeld, Markgrafenstraße 2

Soeben

erscheint das erste Heft des neuen Jahrgangs von

„Velhagen und Klasings Monatshefte"

Abonnieren Sie diese reichhaltige, schöne Zeitschrift, Sie bietet eine Quelle der Unterhaltung Freude und Belehrung!

Beachten Sie unser Sonderfenster!

Probehefte in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Betrifft Alterümer!

Ich komme von auswärts und suche folgende Gegenstände zu kaufen: Oelbilder, möglichst auf Holz gemalt, bunte engl. Kupferstiche, Miniaturen, alte Stoffe und Stickereien, Schellenzüge, kleinere Möbel, Sitzmöbel, Spiegel, Standuhr, Porzellanfiguren. Schriftl. Off. erbitte unter Nr. 11858 an die Geschst. der Lpsztg.

Fall-, Schüttel- u. Pflück-Aepfel sowie Pflaumen

kauft (7638

Ernst Moser, Konservenfabrik

Hiddesen bei Detmold.

Herren und Damen

mit gr. Bekanntenkreis und guten Beziehungen werden zum Verkauf unserer erstkl. Perlenkolliers von Mk. 25,— aufwärts an Private bei guten Verdienstmöglichkeiten gesucht. Auch für Nebenerwerb geeignet. Tücht. Reflektanten, die auch für die Musterkollektion (Wert Mk. 150,—) Mk. 75,— hinterlegen können, schreiben sofort mit Referenzangabe unter Nr. 11600 a. d. L.-Ztg.

Schüttelbirnen und Aepfel

können wieder laufend zur Verarbeitung angeliefert werden. Kaufe jeden Posten zu Tagespreis

— Kraut ist erhältlich —

Gleichzeitig empfehle ich meine neu aufgestellte Obstweinpresse

Ad. Koch

Krautfabrik und Obstweinpresserei
Lage i. L., Triftenstr. 57
Telephon 194 (11574

Reit- und Fahr-Schule Lopshorn.

Für die Winterkurse 1927/28 finden ab 1. Okt. in Lopshorn

verbilligte Kurse

wie im Vorjahre statt. (11810

Anmeldungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter in Lopshorn, e. G. m. b. H., Detmold, Handelshof (Tel. Nr. 614).

Salzufler Verlosung

Ziehung am 23. November 1927
— Los 1,50 Rm. —

Auf 10 Lose wird ein Freilos gewährt

Hauptgewinn: 1 Schlafzimmer-Einrichtung

Hauptvertrieb:

Paul Franz, Bad Salzuflen

Wienke'scher Gedichte

Bleomen twisken Steunen

Platdüütske Gedichte van Fritz Wuinke tut Brokelsuik

150 Seiten stark, in hübschem Einband und guter Ausstattung

Preis 2.50 Mk.

Wat in'n Beoke steuht:

Teon Bille

I.

Frömde

De aule Reusestock
Reuselnit
Tichlerleos
De Nutwannerer
Affscheid van'er Friun
Tichein achtern Glase Beuer
Tichlerlue
Roreop
Muin euste Tichlerjohr
Scheolentlassungs
Dat Möten
Tichellust
De Werfgeuster
De grobe Mester
De Tichelteun
Tichelbrocken
Dat Breutschrutben
Tichlerbrut
An den Mond
Gestikte Treinen
Beoer Rot
Tichelstungens Heumweuk
Tichlers Hoppunge
De Wannerölle
Trau, schau, wem
Dat fraue Webbersohn

II.

Heume

J'use Brokelsuik
Lipperland
De lippsken Berge
J'use lippske Platt
De aule Sprote
Dat aule Leud tut Aulings Tüen

Dat beste Molot van iusen Aulen
Dat Hünengraf
De Duiwelsteun
Freojohrsbohnung
Freojohrsbotschaft
Wannerlust
Spinndicke
De Tlunkong
Dat Ackermänniken
Beokfinkenreop
Gellgaisken
De Luininge
Luiningsleud
Owwerdrumfet
De aule Rawe
Bettgeseok för de hungernden Bügel
Herwest
In'er Herwestlult
Dat Massen
Buin Desken
Bui der Deskemaschunen
Wo't up aukümmt
In'n Fenigen
Muin Katuffelacker
J'use Katuffel
In der Katuffelupgrawetult
Dat Flaß
De beste Spaß
Tichlers Winterwerk
De aule Ga'emann
Blindheunken
Husmannskost
Tichlerleuwte
De lippsken Mekens 'n aulen lippsken Walzer
Fexterwalzer
De arme Buihnachtsmann
Lippsker Glaube

III.

An de Leser

Krut und Reuwe

De Pütskeborn
Weigenleud
Leuben Fribb'n Beddestrauß
Buin Regen
De Sternkuiker
Dat Plutchen
Honnergespräk
Wat de Schwalen finget
De kleune Sozeoldemokrot
De Sipp
Teo kleok
Wenn't Tult es
Bortpolitik
De kleoke Insall
Schlücke
Hochtuitswuin
Willbosen
Dat Beokeckernjohr
Dultstland in Niedel
Nan an't Werk
De plattduitske Bereun in Deppel
Bereunsleud för den plattduitsken Bereun
Teon Johresfeste van'n plattduitsken Bereun in Deppel
Kort Biegemann teon 70. Geburtsdage
Teon sistigsten Geburtsdage van Kort Wehrhan
Muine Leidenschaft
Dichterrot
Dat Dichten

Zu haben in allen Buchhandlungen, sonst durch den Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold, Paulinenstr. 14.

Geschlechtskranke

verlangen Sie gegen Syphilis, Ausschläge, selbst in vorgeschrittenen Fällen, **Sana-Luetol-Chrom-Tabletten** ohne Spritzen, o. Salvarsan, o. Quecksilbern d. Methode d. verst. **Dr. med. Güntz.** Oberstabsarzt a. D. **Seit 25 Jahren an Tausenden ärztlich erprobte Methode** Orig. Packg. f. 14 Tage M. 5.—, hlo. Packg. 2.75. Ferner gegen stark veraltete (7219 **Harnleiden, Ausfluß, Weißfluß** ohne Einspritzung: **Genoventrol-Kur** Nr. I u. 2 zus. M. 4.75. Direkt unauffällig u. verschl. d. uns Versandapoth. Hochinteressant Broschüre frei (verschl. 20 Pfg.) durch

Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 12

7219

Hausschwamm-Beseitigung ohne Umbau

nach eigenem patent. Verfahren

10 Jahre Garantie! (10331

Kothe & Enge

Spezialunternehmen f. Hausschwamm-Vernichtung

Hannover

Fernruf: West 2 und 5515

Verlangen Sie Prospekt Nr. 30

Fahnen Abzeichen

gemalt u. gestickt in Metall und Emaille

sämtliche Vereins- und Sportartikel.

Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

(6035)

Goldgelb geräucherte Schweinsköpfe

m. dicker, durchwachs., fleischr. Backe, Postkoll. nett. 9 Pfd. M 4,95
1 Postkoll Schweinekleinfl M. 3.50
30 Pfd. Bahnkübel auf M. 0.37 p. Pfd.
Schinkenpolck, Cervelat- und Salamiwurst M. 14,80

Billiger reeller Käse

9 Pfd. rote Kugeln M 4,30
9 Pfd. Tilsiter M 7,30
9 Pfd. dän. Schweizer M 9.45
9 Pfd. gelbe Brode M 4,70
9 Pfd. dän. Edamer M. 7,65
200 Stück Harzkäse M 4,30
ab Nortorf-Nachnahme

CARL RAMM

Nortorf (Holst.) Nr. 39f. 3466

+Magerkeit+

Schöne volle Körperform durch unsere **Oriental. Kraft-Pillen** in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garant. unschädl., ärztl. empfohlen Viele Dankesschreiben. — 28 Jahre weltbek. Preisgekrönt mit gold. Medaill. u. Ehrendiplom. Preis Paket (100 Stck) 2.75 Mk. Porto extra (Postanweisung oder Nachnahme). (399

D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin W 30/440, Eisenacher Straße 16



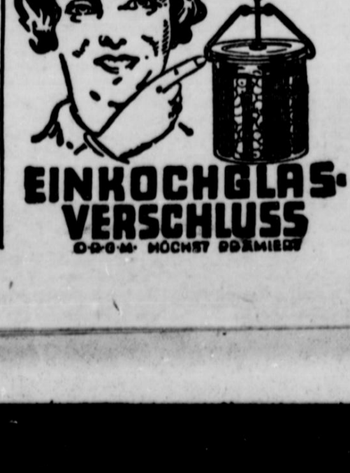
Rauchen Sie Brüggemeyers

Jäger-Tabak

Es gibt nichts Besseres

Überall zu haben!

100 Gramm 80 Pfg.
50 „ 40 „



verschließt Einkochgläser unbedingt luftdicht paßt auf Gläser jeder Art und Größe, schützt den Inhalt vor dem Verderben, erspart den Einkochapparat.

Preis 25 Pfg.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wenn noch nicht erhältlich, erfolgt Lieferung eines Probebehälters von 10 Stück zum Preise von RM. 2.50, zuzügl. Porto gegen Nachnahme durch den Alleinhersteller

Hans Persike

Bielefeld



Erproben Sie seine Wirksamkeit als Anzeigenorgan

Alle Auskünfte Kostenanschlag, Probenummern, usw. bereitwilligst: Geschäftsstelle: Itzehoe, Sandberg 18/20, Telefon 144 u. 300

Lipper Land

Rund um die Woche

In der kommenden Woche wird die Frage der Entschuldungssteuererhöhung eine Rolle spielen. Wie uns die Geschäftsstelle des Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine mitteilt, hat die Regierung in den letzten Tagen zu einem recht eigenartigen Mittel gegriffen, um die Wucht der von dieser Organisation nachgewiesenen Verzehnfachung der Haussteuern abzuschwächen. Ein Polizeiwachtmeister sei nämlich zu den betreffenden Hausbesitzern oder deren Mietern geschickt worden, um die Höhe der derzeitigen Hauserträgnisse festzustellen. Wahrscheinlich, weil die Regierung mit ihrer Ermittlung zu beweisen wünscht, daß die Enteignung der Hausbesitzer noch nicht komplett ist. Die Auseinandersetzungen über die Mietzinssteuer werden durch diese Regierungsaktion auf ein recht bedenkliches Gleise geschoben. Wir sehen voraus, daß daraus eine persönliche Zuspitzung resultiert, die der Hausbesitz nicht ruhig hinnehmen wird; sie ist auch gesamtpolitisch unklug, weil die Steuererhöhung zum Teil dazu dienen soll, die bevorstehenden Gehaltserhöhungen zu finanzieren. Für unvermeidlich gehaltene Steuererhöhungen sollten nicht unnötig belastet werden.

*

Angehörige der Pivitsheider Attentäter auf den Kraftfahrzeugverkehr haben sich in einer Zuschrift an die Redaktion dagegen verwahrt, daß die ruchlosen Täter der „Moskauer Ideenwelt" angehörten; sie seien vielmehr Mitglied bürgerlicher Vereinigungen. Wir nehmen von dieser Mitteilung gebührend Notiz. Die Tat als solche, die einem blühenden Menschenleben schweres Siechtum bereitete, die ebensoleicht mehreren unschuldigen Menschen das Leben kosten konnte, bleibt unabhängig von politischen oder anderen Motiven ein Verbrechen niedrigster Art.

*

Daß die Auf- und Umwertungsfragen nicht zur Ruhe kommen, ist selbstverständlich. Das inszenierte Verbrechen der Inflation hat eben zu weite Kreise betroffen. In der letzten Woche wurde die Diskussion über das sogenannte Wilhelmshavener System fortgesetzt. Mögen sich auch die technischen Sachverständigen gegen seine Ersetzung durch ein gerechtes System sträuben, fallen wird und muß es. Den Alteinlegern der Sparkassen wird auch noch ihr Recht werden, das Recht auf die wenigstens 15 Prozent ihrer Guthaben. Zu welcher Bescheidenheit doch eine unzulängliche Gesetzgebung gezwungen hat! Aber wie mag es derzeit um die Aufwertung der Gemeindeanleihen stehen! Noch immer nicht scheint sie abgeschlossen zu sein. In der Mehrzahl der kleineren Gemeinden hat sie mit 20 bis 25 prozentiger Wiederherstellung der alten Ansprüche ihre Erledigung gefunden. Die größten Schwierigkeiten machen die reichsten Schuldnergemeinden. Was diesbezüglich jüngst in der Detmolder Stadtverordnetenversammlung an Klagen angestimmt wurde, mußte geradezu wehmütig berühren. Es ist so, als ob gar kein Respekt mehr vorhanden wäre gegen feierliche Schuldanerkenntnisse. Und es ist traurig, daß man sich in den deutschen Gemeindeverbänden bemüht, noch unter den unzulänglichen Gesetzen der unzulänglichen Aufwertungsgesetze zu bleiben. Bedenkenlos werden Neubewilligungen von Hunderttausenden für zweifelhafte Aufgaben ausgesprochen. Die alten Wohltäter der Städte, deren gutem Geld man Kanalisations-, Wasserleitungs-, Gaswerks-, Straßen-Anlagen verdankt, sucht man mit nebligsten Gründen zu entrechten und enteignen. Eine Warnung vor den Folgen eines solchen Verhaltens scheint da recht angebracht zu sein.

*

Die Frage, auf welche Weise den Frostgeschädigten in den Sennedörfern zu helfen sei, ist nach dem Wiederzusammentritt des Landtags erfreulicherweise umgehend erledigt worden. Durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer wird für die so schwer betroffenen Landwirte und, wie ausdrücklich erklärt wurde, auch für die kleinen Leute, die über einige Scheffelsaat Land verfügen, Saatgut beschafft und verteilt werden. Dabei soll die eine Hälfte der auf etwa 25 000 RM. errechneten Kosten von vornherein als verlorener Zuschuß gegeben und bei der späteren Rückzahlung der anderen Hälfte, die vorerst als zinsloses Darlehen betrachtet wird, wohlwollend verfahren werden. Nach Lage der Dinge bedeutet diese Aktion des Lippischen Landtages im Verein mit der auf Anordnung des Konsistoriums am vergangenen Sonntag in allen evangelischen Kirchen veranstalteten Sammlung für die besonders hart mitgenommene Gemeinde Haustenbeck wohl die beste und von den Beteiligten auch am meisten erwünschte Hilfe. Daß die Beschaffung des Saatgutes unverzüglich in die Wege geleitet wird, ist selbstverständlich und ebenso selbstverständlich auch die einwandfreie Art und Weise der Verteilung. Die Landwirtschaftskammer, die berufenste Stelle für die Durchführung der Aktion, bietet Gewähr genug, daß nach jeder Richtung hin ordnungsmäßig verfahren wird. Im übrigen darf man mit Befriedigung feststellen, daß die vor einigen Wochen so lebhaft diskutierte Angelegenheit nunmehr so bald und so glücklich geregelt worden ist.

Schulfest des Gymnasiums und der Oberrealschule

Wettkämpfe auf dem Turnplatz! Das war ein heißes, lebhaftes Ringen auf den verschiedenen Gebieten turnerischer Tätigkeit! Nicht nur die Schüler, nach Jahrgängen geordnet, rangen um den Kranz, sondern zum ersten Mal an dieser Anstalt beteiligten sich auch die Schülerinnen am Wetturnen. Daß das Schwimmen besonders hoch gewertet wurde, ist auch eine neue Einrichtung; wird es doch erstrebt, daß kein gesunder Schüler die Anstalt mehr verlassen soll, ohne schwimmen zu können. Dank der hervorragenden Organisation waren die Wettkämpfe, die um 8 Uhr ihren Anfang genommen hatten, bereits 11½ Uhr beendet. Die einzelnen turnerischen Leistungen zeigten eine Höhe, daß mehr als die Hälfte der in Betracht kommenden Schüler und Schülerinnen einen Preis bekommen konnten. Die Preisliste verkündete am Nachmittag ihre Namen und ihre Heldentaten.

Schulfest.

Am Nachmittag versammelten sich bei gutem Wetter Eltern, Schüler und Lehrer unter den alten Eichen am Falkenkruge. Ein froh bewegtes Bild, ein harmlos fröhlicher Ton, der schon jedes Ankündigungssignal mit Jubel begrüßen ließ. Kleine Fahnen flatterten fröhlich rings umher, die Lehrer saßen mit ihren Klassen kameradschaftlich an den Tischen. Das erste Signal blies zum Sammeln des großen Chors in den Musikpavillon. Und schon klangen unter dem bewährten Dirigentenstab des Herrn Gymnasialmusiklehrers Wehmeyer die alt bekannten schönen Lieder: „Dir will ich diese Lieder weih'n" und „Im schönsten Wiesengrunde". Ein zweites Signal kündete die frische Ansprache des Herrn Oberstudiendirektors Gregorius an. Er begrüßte die Anwesenden und gab der großen Freude der Lehrerschaft Ausdruck, die Eltern in der Schulgemeinschaft sehen zu dürfen, und dem Wunsche, daß diese gern in ihrem Kreise verweilen möchten. Was will unser Schulfest? Ueber der Eingangstür des stattlichen Baues mit seinen edlen Formen, die den Baumeister loben, der das Werk geschaffen hat, steht das Bild der Eule, das Symbol der Klugheit und Weisheit. Aber über der Tür, die zum Schulhof hinausführt, steht das Bild des Ochsen, die Verkörperung der Dummheit und Torheit. Was soll wohl dieser Architektenscherz bedeuten? Es liegt doch eine tiefe Wahrheit darin: Alle menschliche Weisheit ist doch verknüpft mit Torheit, aller Witz mit Aberwitz. Ist das Auge der Eule scharf und streng, wie das Auge der Weisheit, die nur durch Kampf erworben werden kann, so spiegelt sich im Auge des Ochsen Schelmerei und behagliche Freude. Das Bild der Eule sagt uns: Hier wohnt Ernst, Strenge und Pflicht; der Ochse aber kündet: Ueber allem weht das Gefühl von Lust und Freude. Aus dem Gefühl der Pflichterfüllung wächst die reinste Freude. Die Pflicht ist die erste Forderung für jeden, aber auch Heiterkeit und Frohsinn kommt in der Schule zu seinem Recht. Dieses Schulfest soll lediglich Freude, Gesang, Sport, Scherz und Spiel sein, frei erheben über das Alltagsleben. Wir Lehrer nehmen fröhlich an der Freude der Jugend teil, die ihren Widerhall bei den Eltern finden wird. So ist dieses Schulfest ein dreifacher Gewinn in Gemeinsamkeit der Freude für Schüler, Lehrer und Eltern. Das ist der Zweck dieses Festes.

Pastor Brüns, Vorsitzender des Elternrats, dankte im Namen der Elternschaft und wies darauf hin, daß die Schule seit Jahren eine enge Erziehungsgemeinschaft mit dem Elternhaus angestrebt habe. Seit reichlich acht Jahren ist mit dem Elternausschuß in mancher Sitzung über das Wohl der Schule und der Kinder beraten worden. Redner dankte den Lehrern für alles Verständnis für die vorgebrachten Wünsche. Aber heute ist keine ernste Sitzung, sondern ein frohes Beisammensein mit den Kindern. Redner wendet dann die vom Herrn Vorredner angeführten Bilder am Schulgebäude etwas anders an. Er sieht in dem einen Bilde das Zeichen des Stiers, die Verkörperung der Kraft; so ist es prachtvoll passend für unsere Schule. Das Gymnasium knüpft an an uralte Traditionen des Alterturns: Gelehrsamkeit u. Kraft, Kraft der ganzen Persönlichkeit, des Körpers und des Geistes. Das ist auch unser Ziel. Die Zeiten sind überwunden, in denen nur der Geist gepflegt wurde. Er hat auch eine Behausung, die auch gestählt und geschult werden muß. So sind Eule und Stier die Zeichen, daß Geist und Körper geschult werden sollen. Redner wünscht dem Schulfest einen ungestörten, schönen Verlauf.

Der kleine Chor ließ alsbald seine fröhlichen Lieder erklingen: „Lieber, guter Jäger lauf!" und „Ein Männlein steht im Walde" u. a. mehr. Dann ging's hinaus auf den weiten Platz, wo sich auf dem mit „Tanz" bezeichneten Raum 12 Schüler und 12 Schülerinnen im hübschen Singreigen oder im großen Kreise schwangen. Gar lieblich war der Reigen, den die Schülerinnen allein mit empfindungsvollen Bewegungen machten. Für die Sexten und Quinten gab es dann frohes Spiel: Wie lustig die Jungen mit verbundenen Augen mit dem Stock nach den Töpfen schlugen, und wie behutsam sie liefen mit den Eiern in den flachen Löffeln! Welch schallendes Gelächter belohnte den, der beim Sacklaufen hinfiel, und wie enttäuscht waren die Gesichter der kleinen Springer die statt der erhofften Tute mit Keks eine Tute mit Sägemehl erschnappten. Diese Spiele wurden von Sekundanern in kleineren Gruppen geleitet, so daß sich fröhliche Scharen von Kindern und zuschauenden Eltern über einen großen Platz verteilten. Hereinbrechender Regen trieb alle in den Saal, in welchem Herr Turnlehrer Röhr die Sieger bekannt gab. 232 Namen wurden aufgerufen. Die 160 erstgenannten erhielten einen Eichenkranz mit gelb-roter Schleife, die die Inschrift „Schulwettkämpfe 1927" trug. Stolz und freudig wurde manches Haupt und manche Mütze mit diesem Siegeszeichen geschmückt. Die anderen Sieger werden demnächst Urkunden des Reichspräsidenten erhalten. — Nach dem Signal: „Chorsänger hinaus in den Musikpavillon", strömte alt und jung wieder ins Freie, wo alsbald vom großen Chor das frische Lied „Wie herrlich ist's im Wald" und das „Im Wald, im frischen grünen Wald" mit dem feinen Echo erscholl. Durch die vielen Mädchenstimmen ist aus dem einstigen Schillerchor ein gemischter Chor geworden, der sehr hübsch singt.

Und wieder ging's in den Saal, und während der Regen erneut auf das Dach niederprasselte, ging über die Bühne das flotte Spiel „Rechtsanwalt Schlitzohr" mit vielen komischen Rechtsverdrehungen, die große Heiterkeit hervorriefen. Die jugendlichen Darsteller verstanden es aber auch gut, den Humor, der in den einzelnen komischen Szenen lag, zum Ausdruck zu bringen.

So verlief das Schulfest in harmloser Fröhlichkeit, und froh und dankbar gingen oder fuhren (per Rad nämlich) Schüler, Lehrer und Eltern um 7 Uhr heim zur Stadt.

Zum Sonntag

„Die Tugenden, die am lautesten gepriesen werden, zeigen sich am seltensten in der Tat. Es macht fast den Eindruck, als ob man sich mit vielem Reden von den Verpflichtungen zum Handeln loskaufen möchte", so schreibt mal irgendwo der Berliner Domprediger Conrad. Daran muß ich immer wieder denken, wenn man bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit das Deutschlandlied singt oder es in vaterländischer Stunde zum effektvollen Ausgangspunkt oder Schlußakkord nutzt.

Gleich voran: Geht der Masse unsres Volkes wirklich seine deutsche Eigenart, das auch dem Volksstamm geschenkte Sondergut über alles andere, besonders über alle fremde Art?

Und die Grenzen — ach ja, die hören sich schön an. Aber was tut man, um sie wieder zu gewinnen? Ich meine nicht mit dem Schwert — aber man brauchte doch nicht auf dies und jenes einfach zu verzichten, wie z. B. auf das Land, auf das das Straßburger Münster herabschaut!

Weiter: Die deutschen Frauen, deutsche Treue mit ihrem alten guten Klang! Und erst die Einigkeit, das Recht, die Freiheit! Wie wird einem dabei zumute, wenn man nur an die Flaggenfrage denkt, an die Demonstrationszüge mit ihren häßlichen Folgen, an die Barmat- und andere Prozesse, oder an den kommunistischen Stadtrat in Neukölln.

Wie anders steht es in diesen Punkten draußen, wo Deutsche die Fremde zur deutschen Heimat zu machen bestrebt sind und dabei eine Opferwilligkeit und ein Pflichtbewußtsein zeigen, welche die Heimat kaum mehr kennt. Auf einer Synode in Chile wurde das Wort gesprochen: „Weil Deutschland den Geschäftsgeist auf heiliges Gebiet übertragen und mit seinen heiligen Werten Schacher getrieben, das hat die deutsche Volksseele bis in die tiefsten Tiefen erschüttert; weil es die uralte Lebensgemeinschaft zerbrochen, den Geist der Väter mit Füßen getreten, da hat sich der Segen in Fluch gekehrt. Und jetzt triumphiert der Geschäftsgeist, der Geist der Väter irrt ruhelos über verlassene Gräber. Gebt ihm das Heimatrecht in euren Seelen und tut eure Pflicht in Gemeinschaft aus solchem Geist heraus!"

Was könnten wir alle von denen da draußen lernen. Wenn wir uns nur mehr mit ihren Sorgen und Kämpfen und ihren Siegen befaßten: es würde manche segensreiche Wirkung sich in der Heimat zeigen!

Aber du brauchst schließlich gar nicht so weit zu wandern. Du hast in deinem Hause ein Buch. In dem schlage das Blatt auf, auf dem die Geschichte vom barmherzigen Samariter steht, Lukas am Zehnten. Die lies mal wieder aufmerksam durch und besinne dich darauf, daß du nicht alleine auf der Welt bist, daß das höchste nicht ein tüchtiger Geschäftsmann ist, auch nicht der auf dich bezogene Utilitarismus, dies nur an eigenen Vorteil denken, sondern daß es auch eine Frage gibt, die lautet: Wer ist dein Nächster? Und weiter bedenke: daß einer, mit dem du es mal zu tun bekommst, es ist der, der jene Geschichte erzählt hat — gesagt hat: Liebe deinen Nächsten als dich selbst! An Not fehlt es nicht, an leiblicher so wenig wie an seelischer Not. Geh nicht gleichgültig vorüber! Verschließe lieber die schönen Worte in feuersicherem Schrank und geh hin, rege deine Hand, laß deine Taten sehen!

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet:

Das Institut für Konjunkturforschung macht in seiner letzten Veröffentlichung recht interessante Ausführungen über die Konjunktur Ende August 1927. Wenngleich Gefahrenmomente nicht unerwähnt bleiben, so wird doch die augenblickliche Lage im allgemeinen günstig beurteilt. Das gilt insbesondere auch für die Lage in Westfalen und Lippe. Zwar nimmt der Bergbau zur Zeit in gewissem Umfange Entlassungen vor, um die Belegschaft den verminderten Absatzverhältnissen anzupassen. Die neben dem Bergbau für die Arbeitsmarktentwicklung in Westfalen und Lippe bedeutsame eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie weist aber zur Zeit einen recht günstigen Beschäftigungsgrad auf, der auch durch die bei einzelnen Werken eingelegten Feierschichten keine größeren Abschwächungen erfährt. Außerdem sind auch die sonstigen Produktionsmittelindustrien und Verbrauchsgüterindustrien zur Zeit mit wenigen Ausnahmen noch voll beschäftigt. Der vorhandene Auftragsbestand sichert in manchen Zweigen nicht nur eine Beschäftigung bis zum Winter, sondern sogar noch darüber hinaus. Bei solchen Verhältnissen kommt der im Vergleich zu früheren Monaten geringeren Abnahme der Erwerbslosigkeit in Westfalen und Lippe für die Beurteilung der Arbeitsmarktentwicklung weniger Bedeutung zu. Betrug der Rückgang der Erwerbslosenunterstützungsempfänger in der ersten Augusthälfte noch rund 12 Proz., so ist diese Zahl in der zweiten Augusthälfte auf rund 3 Proz. gefallen. Eine derartige Entwicklung war zu erwarten, da der zunehmenden Sättigung der Wirtschaft mit Arbeitskräften eine geringer werdende Abnahme der Erwerbslosigkeit entsprechen mußte.

— **Nächste Landtags-Sitzung erst am Mittwoch.** Die auf Dienstag, 13. Sept., bestimmte Vollsitzung des Landtages ist auf Mittwoch, 14. Sept., vormittags 9½ Uhr, verlegt.

Detmold

— **Eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt,** Herr Rentner Kahler, in der Schanze, feiert am Montag seinen 82. Geburtstag. Noch täglich unternimmt der alte Herr seinen gewohnten Spaziergang auf die Grotenburg, ein Beweis, daß er trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig ist. Wir gratulieren dem greisen Geburtstagskinde von Herzen und wünschen, daß ihm auch weiterhin ein schöner Lebensabend beschieden sein möge.

— **Ein bedauerliches Verkehrsunfall** ereignete sich gestern gegen 2 Uhr am Marktplatz. Als eine bei der Firma Alsberg beschäftigte Verkäuferin die Straßenbahn verlassen wollte, wurde sie von einem Laufburschen mit dem Rade angefahren, so daß sie auf die Straße stürzte und besinnungslos liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt konnte keine äußeren Verletzungen feststellen und ordnete die Überführung in das Landkrankenhaus an. Die Schuld an diesem bedauerlichen Unfall trägt der Radfahrer, der entgegen den Verkehrsvorschriften, bei haltenden Straßenbahnen usw. Schritt zu fahren, in vollem Tempo vorbeiradelte. Zur Vermeidung solcher bedauerlichen Unfälle sei nochmals auf die strikte Innehaltung der Verkehrsvorschriften hingewiesen.

— **Aus dem Stadtparlament.** Nach längerer Pause wird am Donnerstag dieser Woche wieder eine Stadtverordnetensitzung stattfinden. Voraus geht eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Körperschaften. Die Tagesordnung für beide Versammlungen ist im Anzeigenteil enthalten.

— **Ein aufregender Vorfall,** bei dem verschiedene Straßenpassanten in großer Gefahr schwebten, spielte sich gestern gegen 6 Uhr in der Langen Straße ab. Ein Verwalter, der sein Einspänner-Fuhrwerk im Lippischen Hof untergestellt hatte, kam im vollen Tempo aus der Garage des Hotels gefahren und fuhr die Lange Straße hoch, dabei noch unbarmherzig auf das schon nervöse Tier einschlagend, so daß die Passanten sich nur durch rasches Beiseitespringen vor dem Überfahrenwerden retten konnten. Hoffentlich wird ein entsprechendes Strafmandat diesem Fahrer die Erkenntnis bringen, daß die Straße keine Zirkus-Arena ist, und daß die Verkehrsvorschriften dazu da sind, daß sie innegehalten werden.

— **Richtefest im Neubau der Tischlerfachschule.** Ein schöner und für das Detmolder Wirtschaftsleben bedeutungsvoller Neubau, die Tischlerfachschule am Alexanderplatz, geht seiner Vollendung entgegen. Gestern nachmittag wurde „Hille-Bille" geschlagen und der Neubau mit der Krone geziert. Aus diesem Anlaß hatte Fachschuldirektor Fr. Meyer die Handwerksmeister und -Gesellen, die Lehrer der Fachschule und deren Damen und mehrere Freunde und Bekannte, nicht zu vergessen die große Zahl seiner Schüler, zu einer Feier eingeladen. Nachdem die große „Richtekrone", angefertigt von den Damen der Fachschullehrer und geschmückt mit dem Emblem des Tischlerhandwerks, von den Schülern durch die Straßen der Stadt zum Neubau befördert war, begann um 4½ Uhr die Feier; die Zimmerleute leiteten sie ein mit ihrem taktmäßigen Klopfen, und der Geselle Klaas aus Jerxerheide sprach hinterher seinen launigen und Segen wünschenden Spruch. In sein Hoch auf den Bauherrn und seine Familie stimmten alle Anwesenden ein. Bei einem kühlen Trunk fanden sich dann Bauherr, Handwerksmeister, Handwerker, Gäste und Schüler in den unteren Räumen des Neubaus zusammen. Herr Zimmermeister Greimeier wies auf die Bedeutung dieses Neubaues hin und wünschte eine gute Entwicklung der Tischlerfachschule. Für die gute Bewirtung sprach er im Namen aller Teilnehmer Herrn und Frau Direktor Meyer den Dank aus. Herr Direktor Meyer schilderte, wie er zu seinem Bauvorhaben ermutigt wurde durch fachmännische Unterstützung des Herrn Architekten Ridder-Lage, dem er auch die Bauleitung übertragen habe. Es sei erfreulich, daß alle am Bau beteiligten Meister und Gesellen bisher Hand in Hand gearbeitet hätten und somit Gewähr für eine ordnungsmäßige Fertigstellung des Neubaues böten. Das neue Schulgebäude solle zum Wohle des Tischlerhandwerks erstehen, auch die Stadt Detmold werde Vorteil davon haben. — Herr Berufsschul-Oberlehrer Brecht gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es endlich gelungen ist, ein geräumiges Schulgebäude für die Tischlerfachschule erstehen zu lassen. Als ehemaliger und erster Lehrer an der Fachschule habe er es immer schmerzlich empfunden, daß die Räume nicht ausreichend waren. Erfreulich sei es, daß auch das Detmolder Stadtverordneten-Kollegium Verständnis für dieses Unternehmen gezeigt habe. Er wünschte eine gute Weiterentwicklung der Schule zum Besten des Handwerks und zum Besten der Stadt Detmold. — Fachschüler Jurtschat erkannte im Namen der der Schülerschaft den Wert der Tischlerfachschule Detmold an. Von ihr sei ein großes Wissen verbreitet zum Segen des deutschen Handwerks. Redner wünschte, daß Herr Direktor Meyer noch recht lange ein tatkräftiger Leiter der Schule sein möge. — Herr Maurermeister Merk führte aus, mit der Errichtung dieses Baues hätten die Handwerker ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Der große, in seiner Ausführung neuartige Bau sei in vier Monaten fertiggestellt, da gebühre allen Arbeitern Dank; jeder habe seine Pflicht getan. — Ueber die innere Ausstattung des Schulgebäudes, in dem bereits vom 1. Oktober ab in zwei Klassen Unterricht erteilt und das am 1. November vollständig eingerichtet sein soll, werden wir später berichten.

— **Der Kreisverband Westfalen des Vereins Kreditreform** tagte gestern unter zahlreicher Beteiligung der maßgebenden Persönlichkeiten aus Westfalen und Lippe im Hotel Kaiserhof unter der Leitung des Gauvorsitzenden, Herrn Erich Stöcker, der einen bemerkenswerten Rückblick auf den Verbandstag in Bremerhaven der Versammlung darbot, auf dem sehr wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Die Teilnehmer des Gauverbandes bleiben noch über Sonntag in Detmold, um dem Hermannsdenkmal, den Externsteinen und Bad Meinberg Besuche abzustatten.

— **Die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland** laden ihre Freunde und Gönner sowie die Eltern und Angehörigen ihrer Mitglieder auf Sonnabend, 17. Sept., herzlich ein. Anläßlich des Landesverbandstreffens des Schulgruppenverbandes Lippe wird am Nachmittage im Hünenring bei gutem Wetter eine Veranstaltung mit Darbietungen der einzelnen Gruppen Zeugnis ablegen von den Zielen des V. D. A. Wie immer steht der Nachmittag im Zeichen der Großdeutschen Volksgemeinschaft, die In- und Auslandsdeutschtum aufs engste verknüpfen soll.

Das blaue Zimmer

Von Eden Philpotts.

Ins Deutsche übersetzt von H. O. Herzog, Berlin.

13. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Wenn sich herausstellte, daß ein weiteres Leben geopfert worden war und Sir Walter das Experiment gutgeheißen hatte, würde sich der Hausherr den Behörden gegenüber in einer schlimmen Lage befinden. Masters dachte weniger an die Gefahr, in der sich Mr. May befand, als an jene, die seinem Herrn drohte. Da er keinen Schlaf finden konnte, zündete er sich eine Pfeife an und überlegte sich, ob es nicht seine Pflicht wäre, wach zu bleiben.

Auch Mary schlief nicht; sie machte sich die schwersten Vorwürfe, daß sie den Absichten ihres Schwiegervaters keinen kräftigeren Widerstand entgegengesetzt hatte. Zeitweise vergaß sie, von ihrem eigenen großen Leid übermannt, die Pein des Augenblicks.

Die Ereignisse seit dem Tode ihres Gatten hatten sich so überstürzt, daß sie kaum Zeit hatte, sich ihrem Kummer hinzugeben, außer wenn sie alleine war und des Nachts. Nachdem ihr ein Tränenstrom das Herz erleichtert hatte, kehrten ihre Gedanken wieder zu Septimus May zurück.

In qualvoller Unruhe wälzte sie sich auf ihrem Lager herum und sehnte inbrünstig die Rückkehr des Tageslichts herbei. Warum erscheinen wohl stürmische Nächte dem Menschen so endlos lang? Sie hörte Tausende ungewohnter Geräusche; dann sprang sie aus dem Bett, warf einen Schlafrock über und schlüpfte in den Korridor hinaus, um nachzusehen, wie es im blauen Zimmer stand.

Ihre Füße schleppten sich bleiern den Korridor entlang, die Stille der Nacht griff eisig an ihr Herz. Mehrmals zögerte sie und wollte verzagend in ihr Zimmer zurückkehren; aber der Drang, die Stimme ihres Schwiegervaters aus dem blauen Zimmer zu hören, behielt die Oberhand.

Der Sturm umtobte das Haus und erschütterte es in seinen Grundfesten. Er raste durch die Bäume und zerrte an dem Buschwerk des Parks.

Jedes Fenster und jede Tür zitterte und stöhnte. Die Dachbalken krachten, die Schiefer und Dachziegel rasselten. Als Mary sich weiterschlich, hörte sie zu ihrem Schrecken andere Fußtritte und wäre fast mit einer dunklen Gestalt zusammengeprallt, die sich von der entgegengesetzten Seite dem blauen Zimmer näherte. Ein leiser Schrei entschlüpfte beiden, und sie blieben eine Zeitlang, nach Atem ringend, regungslos stehen.

„Wer ist's?" fragte Mary endlich, worauf Masters antwortete:

„O, du mein —! Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, gnädige Frau. Ich dachte schon —"

„Was um des Himmels willen tun Sie hier, Masters?"

„Vermutlich dasselbe, was die gnädige Frau tun wollte. Da ich nicht schlafen konnte, dachte ich mir, würde ich einmal nachsehen gehen, ob der hochwürdige Herr wohlauf ist. Die gnädige Frau können sich beruhigen, alles ist in Ordnung. Durch den Türspalt konnte ich das Licht brennen sehen und ihn beten hören wie eine Dampfdreschmaschine.

Wenn er so fortmacht, wird er sich ganz bestimmt den bösen Geist vom Leibe halten. Jedenfalls bin ich jetzt viel zuversichtlicher als vor einer Stunde."

„Ist das wahr? Wollen Sie mir nicht etwa etwas vormachen?"

„So wahr mir Gott helfe, gnädige Frau, der hochwürdige Herr wird mit ihm fertig werden, und morgen steht Chadlands wieder rein da. Es wird für ihn ein großer Triumph sein, und man sollte ihn dafür mindestens zum Bischof machen.

Nicht etwa, daß die Herren von Scotland Yards ein Wort davon glauben werden. Sie wissen mit Geistern nichts anzufangen, und ich habe noch keinen Polizeimann getroffen, der an sie geglaubt hat, außer Bob Parret, der hatte einen Vogel im Kopf, der arme Teufel.

Und nun möchte ich der gnädigen Frau raten, zu Bett zu gehen, sonst werden sich die Gnädige einen Schnupfen holen. Ich werde in ein bis zwei Stunden wieder nachsehen gehen, wenn ich nicht einschlafe."

Sie trennten sich, während der Sturm immer heulte. In den kurzen Pausen, die er machte, erschallte nach wie vor aus dem blauen Zimmer der eintönige Laut der betenden Stimme.

Als sie plötzlich zum Schweigen kam, etwa eine Stunde vor Anbruch der Dämmerung, hatte sich auch der Orkan bereits ausgetobt und, die finsteren Wolken vor sich hintreibend, seinen Lauf dem Westen zu genommen.

8. Kapitel.

Das Eintreffen der vier Detektive.

Trotz des Sturmes durchschlief Sir Walter die Nacht und erwachte erst, als sein Diener die Vorhänge zur Seite zog, um dem Tageslicht Einlaß zu gewähren, das aus einem Himmel fiel, so hell, daß alle Bläue daraus fortgewaschen schien. Es war erst 6 Uhr morgens, aber der Hausherr hatte angeordnet, um diese frühe Stunde geweckt zu werden.

„Wie stehts mit Mr. May?" war seine erste Frage.

„Masters bittet um Anweisungen, ob er ihn rufen soll, Herr."

„Nicht, wenn er in sein Zimmer zurückgekehrt ist, aber unbedingt sofort, wenn er noch im blauen Zimmer ist."

„In seinem eigenen Schlafzimmer ist er nicht, Herr."

„Dann soll man sogleich nach ihm sehen."

Der Diener blieb zögernd stehen.

„Mit Verlaub, Herr, aber es traut sich niemand, die Tür zu öffnen."

Von draußen kam in diesem Augenblick Marys Stimme.

„Mr. May ist noch im blauen Zimmer, Vater."

„Ich werde sofort kommen", antwortete Sir Walter Lennox.

Er erhob sich, schlüpfte hastig in einige Kleidungsstücke und ging zu seiner Tochter hinaus.

Marys Gesicht war bleich und von Angst durchbebt.

„Bis zwei Uhr ging alles gut", sagte sie. „Ich bin nachsehen gegangen und auch Masters. Wir konnten seine Stimme klar und deutlich hören."

Sie fanden den Haushofmeister an der Tür zum blauen Zimmer. Tiefe Blässe bedeckten seine Wangen und Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn.

„Ich habe ihn laut gerufen", sagte er, „aber es bleibt so still drinnen wie im Grab. Dem hochwürdigen Herrn ist etwas zugestoßen, fürchte ich."

„Vielleicht hat er einen Morgenspaziergang gemacht und ist nicht mehr da", antwortete Sir Walter.

Mit diesen Worten stieß er die Tür weit auf und trat ein. Das elektrische Licht brannte noch und mischte sich mit dem weißen Glanz des Morgens.

Auf einem kleinen Tisch unter der Lampe lag Mr. Marys Bibel aufgeschlagen, aber der Priester selbst blieb zunächst den Eintretenden unsichtbar. Sodann entdeckten sie ihn in einiger Entfernung vom Tisch zusammengekauert auf dem Boden liegen. Er war anscheinend auf die rechte Seite gefallen, und obgleich seine Kleidung dabei außer Ordnung gekommen war, schien er friedlich zu schlafen, mit einer Wange auf den Fußschemel gelehnt.

Er trug noch das Barett auf dem Kopfe, seine Augen waren weit geöffnet, aber die verzehrende Leidenschaft, die sich bisher in seinem Gesicht abgezeichnet hatte, war gänzlich verschwunden. Der alte Herr schien sich um Jahre verjüngt zu haben; völlige Ruhe verklärte seine Gesichtszüge. Daß er tot war, konnte nicht bezweifelt werden. Sein Herz hatte zu schlagen aufgehört und seine Glieder waren bereits erkaltet. Das Zimmer selbst war bis auf die kleinste Einzelheit unverändert. Wie in den früheren Fällen hatte sich der Tod an sein Opfer herangeschlichen und es, soweit die Lebenden beurteilen konnten, still und sanft, ohne jeden Schrecken, in sein Reich hinabgezogen.

Masters rief Caunters, den Diener Sir Walters herbei, der dicht an der Tür gewartet hatte und trug mit dessen Hilfe den Toten in sein Zimmer. In einem Augenblick schien das ganze Haus zu wissen, was geschehen war.

Im Untergeschoß, dem Reich des Dienstpersonals, spielten sich Szenen panischen Schreckens ab. Mary wußte, ohne daß Jane Bond es ihr zu erzählen brauchte, daß das Personal aus dem Hause floh wie vor der Pest.

Sie ließ ihren Vater bei Masters und versuchte, die geängstigten Dienstboten zu beruhigen. Sie trachtete, ihnen zu erklären, daß, wie schrecklich auch das Geheimnis war, ein weiterer Grund zur Beunruhigung nicht mehr bestände.

„Wenn es ein böser Geist wäre", sagte sie, „würde er keine Macht über Mr. May gehabt haben, der ein Heiliger war. Dies beweist, daß es sich nur um einen natürlichen Tod handeln kann, dessen Ursache in dem Zimmer verborgen ist und die wir noch nicht entdeckt haben.

Niemand ist in Gefahr, außer wenn er das Zimmer betritt. Heute trifft die Londoner Polizei ein, und ihr könnt überzeugt sein, wie Sir Walter und ich es sind, daß sich alles aufklären wird. Keiner von euch sollte das Haus verlassen, bis die Polizei hier ist, andernfalls wird sie euch sicherlich holen lassen. Macht nun das Frühstück fertig und seid vernünftig.

Mein Vater ist völlig erschüttert, und es wäre eine große Undankbarkeit von euch, wenn ihr ihn in einem solchen Augenblick im Stiche ließet."

Die Dienstboten beruhigten sich bei diesen Worten, denen Mrs. Forbes, die Haushälterin, ihrerseits noch einige kräftiger gehaltene Bemerkungen hinzufügte.

Mary kehrte zu ihrem Vater zurück, den sie mit Masters in der Bibliothek vorfand. Ein Diener hatte sich bereits aufgemacht, um einen Doktor zu holen, wozu er bis nach Newton fahren mußte, da Mannering abwesend war.

Mary bat Masters, auch seine Autorität dem Dienstpersonal gegenüber geltend zu machen, und erzählte ihm, was sie den Leuten gesagt hatte.

„Gott sei Dank, gnädige Frau, daß wenigstens Sie vernünftig geblieben sind. Sagen Sie dem Herrn dasselbe und sehen Sie zu, daß er eine Stärkung zu sich nimmt. Er ist am Ende seiner Kräfte.

Masters hatte schon den Kognak, sein Allheilmittel in allen Krankheiten, herbeigebracht und ließ Mary in Gesellschaft ihres Vaters.

Fortsetzung folgt.

Der Steinzeitmensch von Oerlinghausen

Von Hermann Diekmann

(Schluß).

Bei Mönkefeld kann man die Beobachtung machen, daß die ganze Siedlung hart am Rande des Schopketales lag. Später wurde die Siedlungsstätte immer weiter nach Nordwesten hin zurückverlegt. Wie bereits oben erwähnt, liegt auf der vorgeschobenen Landzunge ein Hünengrab. Das dazugehörige Gehöft wird weiter im Nordwesten zu suchen sein. — Auf der sandigen Bodenerhebung östlich des Hünengrabes stieß ich auf Spuren des Steinzeitmenschen. Der Hügel ist mit jungen Kiefern bestanden und eine Grabung daher nicht möglich. Was aber an Oberflächenfunden an dieser Stelle gemacht werden konnte, berechtigt zu der Annahme, daß hier die Hütte des Steinzeitmenschen gestanden hat. Sie ist 2 Kilometer von der „Siedlung Menkhausen" entfernt. Doch ist die Bearbeitung der Steinwerkzeuge wesentlich anders. Nur in einigen Stücken gleichen sie denen der „Siedlung Menkhausen". Sie sind viel schöner und zarter gearbeitet und gehören der Zwischeneiszeit oder dem Mesolithikum an, und zwar der Stufe der Tardenoisien I. Es fallen besonders die vielen Klingen und die aus ihnen hergestellten Werkzeuge auf, wie Spitzen, Messerchen, Schaber, Kratzer, Bohrer. Außerdem fand ich an der Oberfläche noch mehrere Bruchstücke, Halbware und Absplisse mit dem buckelförmigen Abschlag, ein Beweis dafür, daß die Werkzeuge hier angefertigt worden sind. Sehr groß wird die Siedlung nicht gewesen sein. In vielfacher Beziehung könnte man sie mit „Bockel-Venne" und, was die Funde anbelangt, mit der „Siedlung Triftweg" vergleichen.

(Triftweg.) — Der zweiten von mir im Winter 1926 entdeckten Siedlung des Steinzeitmenschen habe ich den Namen „Triftweg" gegeben. Dieser Weg zweigt sich vom Wellschenweg aus rechter Hand ab und führt durch den Oerlinghauser Paß zwischen den Barthauser Hinterbergen und dem Menkhauser Berge hin zur früheren Oerlinghauser Bleiche. Rechts vom Triftwege liegen die nach den früher hier vorkommenden, jetzt verschwindenden Landwehren benannten Gärten des Wehrendeichs. Im übrigen sind zu beiden Seiten des Triftweges eine Menge größere und kleinere Sanddünen, deren Häufigkeit zu der Bezeichnung: „Auf den Inseln" Veranlassung gab. Ein großer Teil der Dünen ist im vergangenen Jahre zur Planierung des neuen Sportplatzes eingeebnet worden. Dagegen sind am oberen Triftwege noch alle Dünen vorhanden. „Triftweg" wird die Gegend genannt, wo ehedem, als in Oerlinghausen noch mehr Landwirtschaft betrieben wurde, jeden Tag von einem Hirten die Rinder hierher zur Sonne getrieben wurden. — Obwohl die Gegend sehr sandig ist, fehlt es an klarem Wasser nicht. Das kleine Bächlein entspringt an der Nordostseite des Barthauser Berges, fließt durch das schmale Tal und biegt am Triftwege nach Süden hin ab, wo es nach einigen hundert Metern im Sande verschwindet. Seine Länge muß früher viel größer gewesen sein, da heute das meiste Wasser zur Versorgung des Hofes Sültemeier abgeleitet wird. — Auch diese Gegend war zur Ansiedlung der Steinzeitmenschen wie geschaffen. Die kahlen Sandhügel lockten zur Anlegung von Hütten, das kleine Bächlein sorgte für Trinkwasser, der nahe Wald für Wild und Früchte und die den ganzen Tag nach dorthin langenden Sonnenstrahlen für Erwärmung. Was brauchte der Jäger und Sammler mehr? Feuersteine für Geräte konnte er sich überall zusammensuchen.

In den Wintermonaten suchte ich wiederholt, namentlich jedesmal nach einem Regen, die Gegend nach Oberflächenfunden ab und brachte dabei eine schöne Zahl zusammen. Die hauptsächlichsten Fundorte merkte ich mir, und als das Frühjahr kam, stellte ich bei sonnigem Wetter drei 1—2 Meter lange Siebe an den fraglichen Stellen auf, und nun warf ich den losen Sand durch die Siebe. Kein Steinchen ging verloren. Der Sand fiel hindurch, alles andere blieb auf ihm liegen: Wurzeln, fester Ortsand und Feuersteinchen. Die Funde mehrten sich: Messerchen von 3—5 Zentimeter Länge, Stichel, Bohrer, Schaber, Klingen und wieder Klingen. Die anscheinend unbedeutenden Splitter zählten bald zu hunderten. Es fielen Knollen auf, deren Oberfläche mit vielen kleinen länglichen Schlagstreifen bedeckt waren. Das waren die Kernstücke. Nun können wir uns erklären, wie der Steinzeitmensch seine Werkzeuge herstellte! Von einem handlichen Feuerstein schlug er Späne ab, die jedesmal jene längliche Schlagbahn hinterließen. Jeder Splitter oder jede Lamelle war bereits auf beiden Seiten scharf schneidend und konnte als Messer dienen. An einer anderen Stelle war der Boden tiefschwarz und stark mit Asche und Holzkohle durchsetzt. Hier muß der Feuerplatz des Steinzeitmenschen gewesen sein. Neben Splitter und Halbware fand ich ein reizendes Messerchen und ein Kernstück, 45 Zentimeter tief im Boden. — Eine andere Düne wurde von mir wochenlang untersucht. Durch frühere Sandabfuhren durch Wind und Wetter sind die ursprünglichen Schichten abgetragen und zu Tale gerutscht. Der lose Sand ließ außer spärlichem Gras keinen Pflanzenwuchs mehr hochkommen. Ein dunkler Streifen Sand in 8 Meter Höhe zeigt deutlich die ursprüngliche Oberfläche. Da der Hügel früher größer gewesen ist, Wind, Wetter und Sandabfuhr ihn im Westen benagten, riß der ursprüngliche Boden „oben" ab und stürzte in die Tiefe, alle auf ihm liegenden Feuersteinwerkzeuge unter sich begrabend. Alle konnten nicht verloren gegangen sein. Ein großer Teil mußte noch im losen Sande liegen. Wieder wurden die Siebe aufgestellt und der lose Sand hindurchgeworfen. Was für Schätze lagen da im Sande verborgen: Tausende von Absplissen, halbfertige Ware, Messerchen von der größten bis zur kleinsten Form, Bohrer, Pfeilspitzen, Kernstücke, Schaber, Kratzer, Hobel (Spalter), unzählige Bruchstücke usw. In der Art der Bearbeitung gleichen sie denen von Wöstenfeld. Sie gehören ebenfalls zum Tardenoisien, als in der Hauptsache der Zwischenzeit zwischen Paläolithik (Altsteinzeit) und Neolithik (Jungsteinzeit) an. Die „Siedlung Triftenweg" dürfte etwas jünger als „Wöstenfeld" sein.

Die Entdeckung und Ausgrabung eines Herdes des Steinzeitmenschen im Schopketal.

Schon über ein Jahr war ich auf der Suche nach Spuren des Steinzeitmenschen im benachbarten Schopketal. Oberflächenfunde sind wegen des starken Baum- und Pflanzenwuchses nur selten, zumal der Boden sehr mit Heidekraut bewachsen ist. Der vor einem Jahrzehnt verstorbene Lehrer Deppe behauptete einmal, daß er im Schopketale eine Stelle wisse, die eine Unmenge von Feuersteinen aufweise. Lange habe ich mich bemüht, diese Stelle auszukundschaften, bis es mir vor einigen Tagen gelungen ist, sie zu finden. Später werde ich darüber berichten. — Im Frühjahr fand ich auf den Feldern und Abhängen in der Nähe des Wellenkruges (alte Siedlung!) einige Absplisse und mehrere Messerchen aus Feuerstein. Dann wurde der Acker bestellt, und ich mußte meine Forscherarbeit dort einstweilen aufgeben. Im Juni fand ich auf dem Wege am Schopketalplateau ein abgebrochenes und ein unversehrtes Messerchen aus Feuerstein. Spätere Forschungen an jener Stelle brachten mir drei Kernstücke, drei Pfeilspitzen (darunter eine mit feiner Tardenoisretusche), eine Mittrolspitze, einen Rundkratzer, einen großen Schaber, zertrümmerte Messerchen und Absplisse ein, die den bekannten Schlagbuckel aufwiesen. — Am Sonnabend, 30. Juli, suchte ich wieder an der bezeichneten Stelle nach Feuersteinen. Das Gelände war zur Anlegung einer Hütte vortrefflich geeignet. 22 Meter nur war der stets Wasser führende Schopkebach entfernt und nur 44 Meter weit ergoß eine wasserhaltige, herrliche Quelle murmelnd ihr klares Wasser in den Bach. Bequem konnte der Steinzeitmensch hier seinen Durst stillen, bequem, etwa 10 Meter höher liegend, seine Hütte erreichen. In dem losen Sandboden war mit geringer Mühe bald eine Vertiefung zur Grundlage der Wohnung hergestellt. Der natürliche kleine Grabeneinbruch mag den Steinzeitmenschen bewogen haben, hier eine Hütte zu errichten. Die feuchten Westwinde und die kalten Ostwinde des Winters vermochten ihn dort nicht zu erreichen. Nur nach Südosten war der Grabeneinbruch offen. Die warmen Sonnenstrahlen spendeten ihm somit genügend Wärme. Je mehr ich mich in das Leben und Treiben des Mesolithikers vertiefte, desto mehr kam ich zu der Ueberzeugung, daß hier eine Stätte des Steinzeitmenschen gewesen sein konnte. Spaten zum Graben hatte ich leider nicht mitgenommen. Ich durchsuchte daher mit der Hand den losen Boden. Dieser war durch den anhaltenden Gewitterregen der letzten Zeit etwas fortgespült und schön geebnet. Eine Unmenge von feinen bis feinsten Holzkohlenresten lag obenauf und reichte bis zu einem gewissen Punkte. Etwa 50 Zentimeter höher befreite ich den Sand von Heidekraut und Gräsern und stieß dann an einer vorher berechneten Stelle meinen Bergstock senkrecht in den Boden. 40 Zentimeter tief drang er ein und traf einen harten Widerstand — einen Stein. Mit der Hand buddelte ich ein tiefes Loch und zog einen 12:9:7 Zentimeter großen, vom Feuer geschwärzten Stein hervor. — Am andern Morgen war ich frühzeitig mit der Kamera, dem Spaten, Eisenstäbchen, Bürsten und Löffeln wieder zur Stelle. Vorsichtig hob ich den Boden horizontal ab. Ich stieß auf Feuersteinabsplisse, einen halbfertig gewordenen Rundschaber und eine Menge Holzkohle. Diese lag, wie ich später feststellte, 50 Zentimeter von der Herdstelle. Nach Verlauf von 1½ Stunden fand ich den zweiten Herdstein aus dem dort anstehenden Plänerkalk von 19 Zentimeter Länge. Man merkte ihm deutlich an, daß er dem Feuer und dem Dampf ausgesetzt gewesen war. Unter ihm lag ein geschwärzter, platter Kleppenstein im Ausmaß von 16:14 Zentimeter. Die Hinterwand des Herdes war aus Kalk- und Granitsteinen aufgebaut, die sämtlich geschwärzt bzw. gerötet waren. An der linken Herdseite hatte der tagszuvor gefundene, geschwärzte Stein gestanden. 30 Zentimeter vom Herd tauchte noch ein platter Kleppenstein auf, der aber offenbar ursprünglich mit zum Herde gehört hatte. Zwischen den Herdmauern lag noch eine Menge Holzkohle und rechts vom Herde die oben bereits erwähnte Holzkohle (Abraum!). Der Steinzeitmensch hat somit die Schlacken des Herdfeuers jedesmal auf eine Seite geschoben. Daß der Herd lange in Gebrauch gewesen sein muß, geht aus dem braun bis schwarz gefärbten Untergrunde hervor. Der Herd war so geschickt aufgebaut, daß die Hinterwand an den dort entstehenden Plänerkalk angelehnt und ein Schneigen der Steine somit ausgeschlossen war. Nachdem alle Steine mit Bürste und Pinsel säuberlich gereinigt, wurde eine photographische Aufnahme gemacht und die Funde im Rucksack mit nach Hause genommen. — Am Dienstag, 2. August, fand ich noch in der Umgebung des Herdes mehrere abgebrochene Messerchen und eine neolithische Spitze. Pfostenlöcher konnten bis auf eines nicht nachgewiesen werden. Wahrscheinlich hat der Steinzeitmensch den natürlichen Grabeneinbruch als Wohnung benutzt und ihn nur oben durch übergelegte Bäume, die er mit Fellen Plaggen, Stroh und Reisig bedeckte, abgedichtet. Am 23. August suchte ich die Umgebung der Herdstelle in einem Umkreise von etwa 50 Metern nach Feuersteingeräten ab und machte dabei noch folgende Funde: eine querschneidige Spitze, zwei Klingen, ein Messerchen, einen Klingendoppelschaber, einen Kratzer und zwei Kernstücke. Außerdem konnte ich in 2 Meter Entfernung vom Herde noch eine Unmenge Abfallware auflesen. Der Steinzeitmensch hat hier also nicht nur seinen Herd, sondern auch seine Werkstätte gehabt. In der Art der Bearbeitung zeigen die Geräte dieselben Formen wie am Triftwege mit stark neolithischem Einschlag. Europa wird zu jener Zeit beinahe schon seine jetzige Gestalt und sein heutiges Klima gehabt haben. Der Mammut war ausgestorben, das Renntier nach dem Norden ausgewandert, der Hund der treue Gefährte des Menschen geworden, der neben Jagd und Fischfang bereits Viehzucht und bald Ackerbau betrieb. Der Glaube an höhere Mächte, der sich in der Fürsorge für die Verstorbenen und in der Abgrenzung geheiligter Bezirke ausspricht (Menkhausen—Wöstenfeld—Schopketal je 1½—2 Kilometer Entfernung!), beginnt sich zu regen.

Fassen wir zum Schluß noch einmal die genannten Siedlungen ins Auge, so ergibt sich, der Größe nach geordnet, folgendes Bild:

1. Menkhausen I, runde Siedlung mit einem Durchmesser von ungefähr 150 m; 2. Menkhausen II, rund, Durchmesser ungefähr 120 m; 3. Triftweg, halbkreisförmige, langgestreckte Siedlung, Längenmaß 300 bis 400 m; 4. Wöstenfeld rund 50 m; 5. Schopketal, (m ?).

Den Funden nach geordnet, dürften „Menkhausen I und II die ältesten sein (Steine roh zubehauen, z. T. paläolithisch, mesolithisch, neolithisch). Dann folgt „Wöstenfeld" mit wenigen Anklängen an das Paläolithikum, sonst mesolithisch (Tardenoisien I), drittälteste Siedlung wäre „Triftweg" (Tardenoiskultur) und die jüngste „Schopketal" (meist neolithisch). Nach Jahreszahlen läßt sich das Alter der Siedlungen vorläufig nicht angeben. Für das Ende der jüngeren Steinzeit (Neolithikums) aber nimmt man bei uns das Jahr 2000 vor Chr. an. Das Ende des Paläolithikums (Altsteinzeit) ist nach Dr. P. Götzlar 10 000 v. Chr. Somit dürfen wir wohl sagen, daß die Siedlungen in der Zeit von 10 000 bis 2000 v. Chr. entstanden sind. Sie alle sind Zeugen unserer eigenen Vorzeit, sie verkünden uns auf Schritt und Tritt ein neues, erhabenes, nie geahntes Lied; sie erzählen uns vom Leben und von der Kultur längst vergangener Tage.

Detmold

— Die reformierte Frauenhilfe beabsichtigt, in der ersten vollen Woche des Oktobers wieder eine Zeugverteilung zu veranstalten und bittet herzlich: gebt uns, was ihr entbehren könnt! Aber gebt es nicht nur, um es los zu werden, sondern mit der Absicht, helfen zu wollen. Gebt es gereinigt und ausgebessert, daß man eure Liebe spürt und eure Gaben wirklich erfreuen! Ach, wenn ihr wüßtet, wie manches sorgenvolle Mütterherz dem Winter entgegensieht mit der bangen Frage: „Womit werden wir uns kleiden?" Laßt diese Frage an euch gerichtet sein, beantwortet sie mit der Tat! Reicht das für kinderreiche Familien, für die, die durch lange Krankheit wirtschaftlich ganz zurückgekommen sind, was ihr entbehren könnt. — Das Bewußtsein aber, helfen zu können, helfen zu dürfen, die Freude des Gebens, wird euer Dank und Lohn sein! — Die Bezirksfrauen werden gebeten, am Montag abend zur Versammlung recht pünktlich 8 Uhr und möglichst vollzählig zu kommen und die Bezirksfrauenlisten mitzubringen, um Veränderungen einzutragen.

— Die Beethoven-Feier am 25. September, die bei ungünstiger Witterung im würdig geschmückten Saale des „Neuen Kruges" stattfindet, ist eine Gedenkfeier für die deutsche Jugend, die vor 13 Jahren zum Schutz der deutschen Heimat freiwillig zu den Fahnen eilte und ihre Treue zu Germania mit dem Tode besiegelt hat; ihr ist das Weihespiel „Thusnelda" geweiht. Zur Einführung in das Werk, dessen 1. Auflage schon nach wenigen Wochen vergriffen war und dessen 2. Auflage in den nächsten Tagen erscheint, wird der Verfasser, wie in Berlin und anderen Städten, Montag, den 19. Sept., abends 8 Uhr, auch hier im großen Saale des evangelischen Vereinshauses vor einem geladenen Publikum über Wahrheit und Dichtung in der „Göttlichen Tragödie" von Felix Asmus sprechen. Zwei Damen haben die Liebenswürdigkeit, die „Eroica" zum Vortrag zu bringen. Der Konzertflügel wird von der Firma A. Siebdrath freundlichst zur Verfügung gestellt. Betr. Einladungen erteilen die auf den Plakaten angegebenen Geschäfte und Frau Dr. Clemm, Hermannstraße 43, nähere Auskunft.

— Im Gesellschaftshaus „Neuer Krug" findet heute ab 4 Uhr ein gemütliches Tanzkränzchen statt.

— Landestheater-Lichtspiele. Morgen noch ist zum letzten Mal Gelegenheit gegeben, die gigantische Bergwelt der Dolomiten und der im Engadin zu bewundern. In dieses Naturschauspiel ist eine hinreißende Handlung hineingestellt, die das Filmwerk „Der Heilige Berg" zu einem vollen Erfolg für Detmold werden ließ. Nehmen Sie diese letzte Vorstellung wahr. Die Vorstellungen beginnen täglich abends 8 Uhr; Sonntags sind die Landestheater-Lichtspiele geschlossen. Ab Dienstag gelangt ein neues Programm zur Vorführung.

Amt Detmold

Berlebeck, 11. Sept. Im Silberkranz. Das Ehepaar Wilhelm Stührenberg und Frau feiert heute das Fest der Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Bad Salzuflen

— Reformierte Gemeinde. Heute nachmittag machen wir im Kindergottesdienst einen Ausflug zum Obernberg. Auch die Eltern und Angehörigen unserer Kinder laden wir herzlich dazu ein. Von jedem Kinde sind mitzubringen 25 Pfg. zur Deckung der Unkosten und ein Becher. Die Kinder versammeln sich um 2 Uhr bei der Kirche.

Amt Oerlinghausen

Bechterdissen, 10. Sept. Trichinenschau. Der Fabrikarbeiter Gustav Bekemann, Nr. 12 in Bechterdissen, ist nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsamtes Schötmar für die Bauerschaft Bechterdissen als Trichinenbeschauer angestellt und verpflichtet worden. Im Behinderungsfalle sind als seine Stellvertreter der Landwirt August Ellersiek, Nr. 33 in Greste, und der Kolon Adolf Niehage, Nr. 105 in Schuckenbaum, bestellt worden.

Amt Lage

Pivitsheide B. L., 10. Sept. Bekommen wir eine Kapelle? Vor längerer Zeit stand unter dieser Ueberschrift in dieser Zeitung ein Artikel, der den damals aufgekommenen Gedanken des Baues einer Kapelle freudig begrüßte. Heute kann nun an gleicher Stelle von der Leitung des Planes mitgeteilt werden, daß ein hübscher Bauentwurf für ein kirchliches Gemeindehaus für unsere Pivitsheider vorliegt, dessen Ansicht auf den Bausteinen, die zum Ankauf angeboten werden, zu sehen ist. Gedacht ist an den Bau eines kleineren und eines größeren Raumes, die miteinander zu einem gemeinsamen Raume verbunden werden können; auch ist der Einbau einer kleinen Wohnung ins Auge gefaßt, die der von der Amtsgemeinde bzw. den vier beteiligten politischen Gemeinden angestellten Krankenschwester, die noch in einer Notwohnung wohnt, zur Verfügung gestellt werden soll. Ob der vorliegende Entwurf durchgeführt werden kann, hängt davon ab, wieweit die Gemeinde die Mittel dazu aufbringen kann, und will Ausdrücklich sei dabei bemerkt, daß der Bau nur durch freiwillige Gaben finanziert werden soll. Die bisher durchgeführte Sammlung hat ein gutes Ergebnis gehabt und gezeigt, wie viele sich darauf freuen, wenn wir in Pivitsheide eine eigene gottesdienstliche Stätte bekommen, deren Fehlen sich unangenehm und hemmend bemerkbar macht. Unsere Bitte ist, daß Gott auch weiterhin die Herzen willig mache zu fröhlichem Opfer für die Sache unseres Gottes, und den Bau gelingen lasse zur Ehre seines heiligen Namens und zum Nutzen und Segen unserer Pivitsheide.

Pivitsheide B. L., 11. Sept. Der Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschland hält heute nachmittag 3½ Uhr im Eichenkrug eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Fräulein Brühl-Hannover einen wichtigen Vortrag halten wird. Alle Arbeits-Invaliden, auch Nichtmitglieder, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Amt Horn

Holzhausen-Externsteine, 11. Sept. Das letzte Sonder-Konzert und der letzte Tanz-Abend der Schröder-Kapelle aus Paderborn am vergangenen Donnerstag abend bei voller Besetzung im Gasthof „Zur Eiche" (Stebing), wozu besondere Einladungen ergangen waren, hatten wiederum einen großen Zuhörerkreis herangelockt. Auf Einzelheiten des vorzüglich zusammengestellten Programms einzugehen, erübrigt sich. Die Kapelle gab ihr bestes und erntete reichen Beifall. Heute, Sonntag, findet ein Heidefest statt, zu dem auch an dieser Stelle besonders eingeladen wird.

Holzhausen, 11. Sept. Im Gasthof „Lindenhof" (F. W. Linne) finden bis auf weiteres täglich noch die beliebten Konzerte statt. Heute, Sonntag, auserwähltes Programm

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 10. Sept. Grundstücksmarkt. Das in Hohenhausen belegene, dem Pferdehändler H. Meier in Lage gehörende, Kolonat Nr. 122 ist durch Kauf in den Besitz des Pferdehändlers Hermann Meier in Hohenhausen übergegangen.

Hohenhauser-Bruch, 10. Sept. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier in den Nachmittagsstunden am letzten Mittwoch. Die 27-jährige Minna Kehde war ihrem Bruder bei der Haferernte behilflich, als sie plötzlich den Messern der Mähmaschine zu nahe kam. Der Bedauernswerten, die noch am selben Tage dem Lemgoer Krankenhaus zugeführt werden mußte, ist jetzt der linke Fuß abgenommen. Der Unfall hat sich ganz eigenartig zugetragen. Die Mähmaschine stand schon längere Zeit vor dem Unfall still und war von dem Bruder verlassen. Als die Pferde dann in einem unbewachten Augenblick angezogen, war das Unglück geschehen. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, da der Vater der Verunglückten blind und die Mutter alt und gebrechlich ist.

Blomberg

— Schießsport. Heute findet auf dem modernen Schießstand wieder ein Preisschießen statt. Neben Geldpreisen kommen Wertgegenstände zur Verteilung an die zehn besten Schützen. Hoffentlich beteiligen sich auch die Schützen stark, da ein Ueberschuß für die Halle verwendet werden soll. An zwei Stunden ist Vergnügungsschießen, und an zwei weiteren Stunden schießen die hiesigen beiden Kleinkaliberschießvereine.

Amt Blomberg

Mossenberg, 10. Sept. Sturz vom Rade. Der Fabrikarbeiter Eickermann von hier, fiel auf der Rückfahrt von seiner Arbeitsstelle in Blomberg so unglücklich mit dem Fahrrad, daß er schwere Verletzungen davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Nachbargebiete

Bad Pyrmont, 9. Sept. Der Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch weilte heute einige Stunden hier und nahm einen Vortrag der zuständigen Stellen über die Wesertalbahn Hameln—Holzminden entgegen. Der Gang der Verhandlung ließ das Interesse erkennen, das der Herr Reichsverkehrsminister der baldigen Vollendung des geplanten Unternehmens entgegenbringt. Im Anschluß daran folgte der Minister einer Einladung der Bad Pyrmont-A.-G.

Bückeburg, 9. Sept. In der heutigen Sitzung des Schaumburg-Lippischen Landtages gab der Präsident, Landrat Loitsch, einige Eingänge bekannt, darunter den Gesetzentwurf über die Bezüge der Mitglieder der Landesregierung, der dem Rechnungsausschuß überwiesen wurde, und ein Schreiben der Agewo, die behauptet, daß die ablehnende Stellungnahme der Regierung in der letzten Landtagssitzung zu einer in der Ausstellung gegen den Alkoholmißbrauch ausgelegten Broschüre auf unrichtigen Informationen beruhe. Die Agewo bittet die Regierung, sich zu berichtigen. Diese will aber erst das Ergebnis ihrer Ermittelungen abwarten. Dann wurde in 3. und letzter Lesung der Gesetzentwurf über die Wänderung des Schaumburg-Lippischen Staatsverfassung, der eine Neuregelung der Staatsratsstelle vorsieht, einstimmig angenommen. Weiter nahm das Kollegium den Antrag des Abgeordneten Büsing (Bürgerl. Arb.-Gem.), die bevorstehende Besoldungsregelung im Reich auch auf die Schaumburg-Lippischen Beamten auszudehnen, an und überwies den Antrag dem Rechnungsausschuß zur Ausführung. Beim letzten Punkt der Tagesordnung, Aufhebung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag, verließ wie immer die sozialdemokratische Fraktion den Saal und machte das Haus beschlußunfähig. — In der nächsten Landtagssitzung am 19. d. M. erfolgt die Wahl des Staatsrates.

Thusnelda

Wem ist nicht der Name dieser echt germanischen Frau bekannt, der Gemahlin des Cheruskerfürsten Hermann, desjenigen Mannes, der unser deutsches Volk vor römischer Gewaltherrschaft bewahrte! Wie die germanischen Frauen von dem römischen Geschichtsschreiber Tacitus im allgemeinen hohes Lob erhalten, so dürfen wir es wohl ganz besonders dieser, an hervorragender Stelle stehenden Frau, unsere Verehrung zollen. Die Frauen der Germanen lebten unter der Obhut einer Sitte dahin, nicht verderbt durch Theater und Gelage, wie bei den Römern. Tacitus meinte das Weib, wenn er sagte, in Germanien wirken Sitten mehr als anderswo gute Gesetze. War das germanische Weib schon im allgemeinen mit einem hellen Kranze einer gewissen Heiligkeit umgeben, so vor allem Thusnelda.

Bekanntlich hat Thusnelda die Feindschaft der Römer an ihrem eigenen Leibe spüren müssen. Die hohe, blonde Frau mit ihren dunkelblauen Augen und den schweren goldenen Flechten, mußte im Triumphzuge des Siegers Germanikus durch die Straßen Roms ziehen, gedemütigt, wie noch keine germanische Fürstin. Aber sie trug ihr Geschick mit tränenloser Trauer, war in ihrem tiefen Unglück noch majestätisch anzuschauen; nie sollten die frechen Römer das Weib Hermanns entmutigt sehen, so wollte sie es.

Wie das Geschick dieser hohen Frau, so ist das Leben mancher deutschen Mutter gewesen. Wie Thusnelda ihren Sohn dahingeben mußte, so haben unzählige deutsche Mütter ihr Bestes dem Vaterlande zum Opfer bringen müssen. Hunderttausende deutscher Söhne, die Sprossen liebender deutscher Mütter, haben ihre Treue zum Vaterlande, ihre Liebe für Haus und Herd, ihre Anhänglichkeit an die deutsche Mutter auf dem Altare des Vaterlandes mit dem Tode besiegelt, haben sich mutig und unerschrocken dem Feinde entgegengeworfen. Der Stolz unseres Vaterlandes, Jungdeutschland, die geliebten Söhne treuliebender Mütter haben unser deutsches Vaterland vor den Horden der Feinde beschützt und bewahrt, so daß keines Feindes Fuß deutschen Boden mit den Waffen betreten und verunehren konnte.

Thusnelda — der Name sei ein Weckruf in unserer von vielen Nöten bedrängten Zeit, sei ein Ruf zur Sammlung aller derjenigen, die noch an Deutschlands Zukunft glauben, besonders für diejenigen, die noch das Morgenrot einer besseren Zeit in der Ferne schimmern sehen werden, sei ein Mahnruf für die deutschen Frauen und Jungfrauen, stolz und still das zu ertragen, was harte Feindesfaust auf unsere Schultern gelegt hat! Am Hermannsdenkmal, dem Sinnbild deutscher Treue und Einheit, wird das Weihespiel „Thusnelda" weite Kreise von neuem in die Richtung zu lenken wissen, die in unserer Zeit not tut. Das Weihespiel, vereint mit den erhabenen Klängen edelster deutscher Musik, wird die Herzen entflammen, daß sie in hellerem Lichte die Worte blitzen sehen, die in Goldschrift Hermanns Schwert zieren:

Deutsche Einheit meine Stärke,
meine Stärke Deutschlands Macht.

K. Wehrhahn, Frankfurt a. M.

Pflanzen der Heimat. Von Professor Dr. O. Schmeil. Eine Auswahl der verbreitetsten Pflanzen unserer Fluren in Wort und Bild. (Schmeils naturwissenschaftliche Atlanten.) 5. Aufl. 21.—26. Tausend. Preis in Leinenband Mk. 7. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig.

Je mehr man sich in dieses prächtige Werk vertieft, desto stärker ist man im Zweifel, ob man mehr die genaue, wissenschaftliche Beobachtung der Objekte, die künstlerisch bis ins feinste durchgearbeitete Wiedergabe oder die knappe, aber doch erschöpfende Beschreibung loben soll. Das ansprechende Werk ist recht geeignet, der Naturbetrachtung viele Freunde zu gewinnen. Es gehört in jedes Haus und besonders in die Hand der Jugend.

Die neue Vergleichsordnung

Von Bücherrevisor Albert Wiese in Bielefeld, Niederwall 10.

Am 1. Oktober d. Js. tritt das Gesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses (Vergleichsordnung) in Kraft, womit ein langgehegter Wunsch der Geschäftswelt erfüllt wird.

Nach der Vergleichsordnung kann ein Schuldner, sobald er zahlungsfähig geworden ist, zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren beantragen. Der Antrag kann auch dann noch gestellt werden, wenn bereits ein Gläubiger beim Gericht den Konkursantrag gestellt hat, und zwar bei der Vernehmung über den Konkursantrag. In diesem Falle muß zunächst über den Vergleichsantrag entschieden werden. Ein Gläubiger ist zur Stellung des Vergleichsantrages nicht berechtigt. Bei der Stellung des Antrages hat der Schuldner u. a. anzugeben:

1. ob innerhalb der letzten 5 Jahre über sein Vermögen Konkurs, Geschäftsaufsicht oder das Vergleichsverfahren angeordnet war,
2. ob er innerhalb derselben Frist den Offenbarungseid geleistet hat,
3. mit seinem Ehegatten oder Verwandten vermögensrechtliche Vereinbarungen getroffen hat.

Im Falle der Bejahung der Fragen zu 1. und 2. kann das Gericht die Eröffnung des Vergleichsverfahrens ablehnen. Es muß zu einer Ablehnung kommen, wenn gegen den Schuldner ein Strafverfahren wegen betrügerischen Bankerotts schwebt, oder eine Verurteilung stattgefunden hat, wenn ferner der Vermögensverfall auf Unredlichkeiten oder Leichtsinn zurückzuführen ist.

Das Vergleichverfahren wird nur eröffnet, wenn mit dem Antrage auf Eröffnung desselben schriftliche Einverständniserklärungen der Mehrzahl der beteiligten Gläubiger, die zusammen wiederum mehr als die Hälfte der Gesamtsumme vertreten, überreicht werden. Nach Eröffnung des Verfahrens können Pfändungen bei dem Schuldner nicht mehr vorgenommen werden. Bereits anhängige Zwangsvollstreckungen sind vorläufig einzustellen, wovon diejenigen, die später als am 30. Tage vor der Stellung des Eröffnungsantrages erfolgt sind, mit Bestätigung des Vergleichs unwirksam werden. Dasselbe ist der Fall, wenn nach Nichtbestätigung des Vergleichs das Konkursverfahren eröffnet wird.

Gewährt der Vergleichsvorschlag den Gläubigern nicht mindestens die Hälfte ihrer Forderungen, so ist zum Zustandekommen des Vergleichs erforderlich, daß die Mehrheit der Gläubiger mit mindestens ¾ der Gläubigerforderungen zustimmen. Bei Gewährung einer Quote von 50 Prozent und mehr genügt es, wenn die zustimmenden Gläubiger mindestens ¾ der Forderungen vertreten. Ein Vergleich, der weniger als 30 Prozent den Gläubigern gewährt, ist unstatthaft. Bei Nicht- oder nicht rechtzeitiger Erfüllung des Vergleichs sowie anschließendem Konkurs fällt ein evtl. dem Schuldner gewährter Nachlaß fort, während die den Gläubigern durch den Vergleich gewährten Rechte (Ansprüche gegen Bürden usw.) bestehen bleiben.

Das Gericht hat bei Eröffnung des Verfahrens eine Vertrauensperson zu bestellen; bei der Auswahl derselben sind die Wünsche der Gläubigermehrheit zu berücksichtigen.

Wird die Eröffnung des Vergleichsverfahrens vom Gericht abgelehnt oder wird das einmal angeordnete Vergleichsverfahren eingestellt, so gilt der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens als Konkursantrag, der nicht zurückgenommen werden kann.

Man darf wohl annehmen, daß von dem neuen Gesetz gern Gebrauch gemacht wird und dieses zur Gesundung der wirtschaftlichen bezw. zur Vermeidung größerer Gläubigerverluste wesentlich beitragen wird.

Versicherungs-Literatur. Im Vitalis-Verlag in München Neuturmstraße 1, ist soeben ein Katalog über Versicherungs-Literatur mit nahezu 600 Titeln erschienen. Jeder Interessent erhält auf Wunsch den Katalog kostenlos zugesandt.

Erdöl in Niedersachsen

„Die fünfte Weltmacht" hat eine Abhandlung in der Zeitschrift „Ilhu" die Erdöl-Industrie genannt und dazu weitere Ausführungen über die Erdöl-Industrie gemacht. Auffallenderweise werden in diesem Artikel die deutschen Erdölvorkommen noch nicht erwähnt, ist doch die deutsche Erdöl-Industrie noch sehr jung und steckt zum Teil noch in den Kinderschuhen. Nichtsdestoweniger ist aber gerade diese Industrie für uns Deutsche von eben so großer Bedeutung wie in den anderen Ländern der Erde. Die fortschreitende Technik erfordert auch auf diesem Gebiete möglichst vollkommene Ausnutzung der Erdölvorkommen, denn der Bedarf an Erdöl der Welt wächst mit jedem Tage, wir brauchen nur an die Erfindung der Dieselmotore und das Streben der Schiffbauindustrie auf Einführung der Oelfeuerung usw. erinnern.

Im Jahre 1913 betrug der deutsche Erdölverbrauch laut Reichsstatistik ca. 250 000 Tonnen. Dagegen im Jahre 1924 schon 800 000 Tonnen, 1925 ca. 1 200 000 Tonnen. Für 1926 werden es schon 2 000 000 Tonnen sein. Hiervon werden noch nicht 10 Proz. in Deutschland gewonnen. Es gehen also Millionen für den Mehrbedarf ins Ausland, obwohl Deutschland über zahlreiche Erdölvorkommen verfügt, bei deren planmäßiger Ausbeutung die Einfuhr sehr wohl wesentlich herabgedrückt und unsere Handelsbilanz sehr gebessert werden kann.

Liegt es somit im deutschen volkswirtschaftlichen Interesse, die deutschen Erdölvorkommen möglichst auszunutzen und uns vom Ausland unabhängig zu machen, so möge auch nebenbei auf die große politische Bedeutung dieser Frage hingewiesen werden. Der seit längerer Zeit zwischen der amerikanischen „Standard-Oil-Companie" und den übrigen internationalen Oeltrusten entbrannte Kampf um die Oelfelder im Baku- und Mosul-Gebiet enthält so viel Konfliktstoff, daß daraus sehr leicht große politische Verwicklungen entstehen können. Wie dieser Kampf mal beendet wird, läßt sich in keiner Weise voraussagen. Jedenfalls liegt es im ureigensten Interesse des deutschen Staates wie jeden Staatsbürgers, dahin zu streben, daß wir uns so schnell wie möglich vom Ausland und den internationalen Oeltrusts unabhängig machen. Ist es doch in letzter Zeit dem amerikanischen Dollar wieder gelungen, das Bergiusche Verfahren, zur Gewinnung von Gasolin etc. aus Kohle, zu erwer

Die Wohlfahrtseinrichtungen der Deutschen Bank

Der Vorstand der Deutschen Bank hat anläßlich des Ausscheidens seines Kollegen Herrn Karl Michalowsky, zu dessen Tätigkeitsbereich auch die Wohlfahrtseinrichtungen der Bank gehörten, alles das, was die Bank auf diesem Gebiet leistet, in einem ansprechenden und mit Abbildungen reich geschmückten Heft zusammenstellen lassen. Man wußte immer, daß Bestrebungen dieser Art von der Deutschen Bank besonders gepflegt werden. Aber diese Dinge pflegen sich in ihren Einzelheiten ja im allgemeinen der Kenntnis der großen Oeffentlichkeit zu entziehen. Um so mehr ist diese Uebersicht zu begrüßen. Die Fürsorge erfaßt alle nur denkbaren Gebiete. Da ist der Klub der Beamten, der die Möglichkeit billigen Essens und geselligen Beisammenseins bietet, da sind die großen Erholungsheime in Johannaberg im Teutoburger Walde und in Sellin, das Arthur-von-Gwinner-Erholungsheim in Caputh, dessen wundervolles Grundstück wie für das Wochenende geschaffen scheint. Wie intensiv der Sport gepflegt wird, weiß man nicht erst, seitdem die Sportvereinigung die große Berliner Industriestaffel gewann. Aber daß diese Sportvereine nicht nur einen großen Sportplatz mit einem eigenen Stadion in Mariendorf haben, daß der Ruderklub ein großes Grundstück in Rahnsdorf zur Verfügung hat, daß sogar im Gebäude der Deutschen Bank eine Turnhalle, ein gedeckter Tennisraum und ein Fechtsaal existieren, erfährt man erst aus diesem Heft. Der Georg-von-Siemens-Wohlfahrtsfond betrug 1914 fast 9 Millionen Mark. Das Geld ist in der Inflationszeit entwertet; aber heute beträgt er doch schon wieder 6 Millionen Mark. Seine Zinsen werden zu Pensionszuschüssen und zu einmaligen Unterstützungen verwandt. Die von der Deutschen Bank gezahlten Pensionen gehen erheblich über die Renten der Reichsversicherungsanstalt hinaus; einen Teil davon trägt der Beamten-Fürsorge-Verein der Deutschen Bank. Einen besonderen Zweig der Fürsorge bildet die Fortbildung, die in geschickter Kombination von Kursen und Fachvereinen geschieht. Alles in allem bietet das Heft einen Ueberblick über eine in ihrer Art vorbildliche Leistung, die um so anerkennenswerter ist, als der Wiederaufbau der in der Inflation vernichteten Werte ja nur in einer kurzen Spanne von Jahren vor sich gegangen ist.

Versuche am lebenden Objekt?

Eine Probeinrichtung auf dem elektrischen Stuhl.

Sacco und Vanzetti sind tot, aber noch haben sich die Wogen der Erregung, die vor wenigen Tagen die ganze Welt durchzittert haben, nicht gelegt, im Gegenteil, man sinnt mehr als vorher, nachdem die beiden nicht mehr zu retten sind, darüber nach, wie irreparable Vollstreckungen von Todesurteilen vermieden werden können. Es sind Wissenschaftler von Ruf, die sich mit der Frage befassen, aber sie bleiben notwendigerweise Theoretiker. Bekanntlich richtet sich einer der Einwände gegen die Behauptung, durch den elektrischen Stuhl töten zu können, weil bestritten wird, daß durch ihn wirklich der Tod herbeigeführt wird. Mehr wie eine ärztliche Autorität hat seine Meinung dahingehend zum Ausdruck gebracht, daß die eigentliche Tötung der dem elektrischen Stuhl Verfallenen auf dem Obduktionstisch der Gerichtsärzte nach vollzogener Hinrichtung erfolgt. Aber wie schon gesagt, das sind theoretische Meinungen, für die der praktische Beweis bis heute fehlt. Nun kommt aus Kopenhagen die überraschende, man muß sagen sensationelle Nachricht, daß ein angesehener dänischer Schriftsteller, Thorkil Barfod, sich bereit erklärt habe, sein Leben als Opfer zu bringen, um experimentell feststellen zu lassen, ob wirklich der elektrische Stuhl voll und ganz tötet, oder ob die gegenteilige Behauptung der ärztlichen Autoritäten zutrifft. Barfod geht nämlich, wie viele andere übrigens auch, davon aus, daß Wiederbelebungsversuche erweisen müßten, wie recht diejenigen haben, die da die obige Meinung von dem Tode auf dem Obduktionstische teilen. Es wird von diesem Angebot gesagt, daß es ein ernstes sei, das heißt, daß ihm nicht irgendein Reklametrick eines ehrsüchtigen Schriftstellers unterläge. Die Situation Barfods scheint, soweit man das von hier beurteilen kann, kaum so zu liegen, daß er nach einem solchen verzweifelten Mittel, bekannt zu werden, greifen müßte. Also muß man wirklich an menschliche Selbstaufopferung zum Heile für zukünftige Generationen glauben. Allerdings teilen wir nicht den Glauben, daß es praktisch dazu kommen wird, diesen Versuch der „Güte" des elektrischen Stuhls am lebenden Objekt durchzuführen. Es gibt wohl keine Gesetzgebung der Welt, die eine derartige Tötung auf Verlangen, denn darauf läuft für den Fall eines negativen Ausganges des Experiments, die Sache hinaus, zulassen würde. Aber gerade, weil es unmöglich ist, die Zweifel in die Wirksamkeit des elektrischen Stuhls zu bannen, sollte dieser verschwinden, genau so wie die Todesstrafe überhaupt, die einen Zustand schafft, der im Falle eines Irrtums nicht wieder gutgemacht werden kann.

Aus dem Gerichtssaal

Strafsenat-Sitzung.

Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Ebert; Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Schlingmann.

Die übersehene Wärmeflasche.

Die Diakonisse Lina R. in Detmold ist vom Schöffengericht in Detmold wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 80 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil haben die Angeklagte und der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Die Stütze Johanne H. in Schuckenhof wurde im August im hiesigen Krankenhause operiert. Bevor sie in den Operationssaal geschafft wurde, bat sie die Angeklagte, während der Operation das Bett anzuwärmen. Die Angeklagte tat dieses und legte zwei Wärmeflaschen, die nicht umwickelt waren, in das Bett und zwar eine mitten in das Bett und die andere am Fußende. Nach der Operation wurde die H. in ihr Zimmer zurückgebracht. Die begleitenden Schwestern nahmen die mitten im Bett liegende Flasche fort und übersahen die am Fußende befindliche. Hierdurch hat sich die H. erhebliche Brandwunden zugezogen, die zu der heutigen Anklage führten. — Der Angeklagten wird von der Oberin ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. — Die Zeugin H. ist im Termin nicht erschienen und wird deshalb zu 20 RM. Geldstrafe verurteilt. — Die Strafkammer hebt das Urteil auf und kommt zur Freisprechung der Angeklagten, da eine Fahrlässigkeit nicht vorliege.

Nicht verhandlungsfähig.

Der Kunstmaler Peter M. in Lemgo war bekanntlich wegen schwerer Urkundenfälschung — er sollte sich den dänischen Professortitel wiederrechtlich zugelegt haben — von der Staatsanwaltschaft angeklagt, jedoch vom Schöffengericht Detmold freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. — Der Verteidiger beantragt, den Nervenarzt Dr. Müller, hierf., als Sachverständigen und Zeugen darüber zu vernehmen, daß der Angeklagte durch einen Schlaganfall sich z. Zt. in einem derartigen Zustande befinde, daß er nicht verhandlungsfähig sei. Das Gericht beschließt hierauf, Dr. Müller zu vernehmen. Dr. Müller bekundet, daß der Angeklagte 1919 einen Schlaganfall erlitten habe, wodurch seine Sprache und der rechte Arm gelähmt wären. Durch den weiteren Schlaganfall sei es möglich, daß der Angeklagte z. Zt. nicht verhandlungsfähig sei. Er stelle deshalb den Antrag, den Angeklagten in einer Heil- und Pflegeanstalt zu beobachten. — Das Gericht setzt hierauf die Verhandlung aus und beschließt die Beobachtung des Angeklagten in der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus auf die Dauer von höchstens 6 Wochen.

Nachspiel zur Heidelbecker Brandstiftung.

Der Landwirt August F. und dessen Ehefrau Mathilde F. aus Heidelbeck waren am 14. März 1927 wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges vom Schwurgericht in Detmold bestraft worden, und zwar August F. zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und seine Ehefrau Mathilde F. wegen Beihilfe zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 15 Tagen.

Die Angeklagten haben sich heute wegen versuchten Betruges zu rechtfertigen. Sie sollen sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft haben, daß sie das Vermögen der Magdeburger Feuerversicherungs-A.-G. zu schädigen versucht haben, indem sie durch Vorspiegelung falscher und Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregten. Das Schöffengericht in Detmold hatte die Angeklagten freigesprochen mit dem Hinweis darauf, daß sie ja vor dem Schwurgericht schon bestraft worden seien. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der heutigen Hauptverhandlung konnte den Angeklagten der Beweis erbracht werden, daß sie mehrere Gegenstände, wie eine Kommode, einen Schrank mit Glasscheibe und einen Koffer mit allerhand Sachen am Tage vor dem Brande fortgeschafft und diese Gegenstände dem Versicherungsagenten, der mit der Schadenregulierung beauftragt war, als verbrannt angegeben haben. Daß die Angeklagten davon wußten, daß diese bezeichneten Gegenstände noch unversehrt waren, ist durch Zeugenaussagen festgestellt, zum Teil gaben sie es selbst zu. Die Angeklagten wurden deshalb unter Einbeziehung der durch das Urteil des Schwurgerichts von Detmold erkannten Strafen, der Angeklagte August F. zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 1 Jahr und 7 Monaten und die Ehefrau Mathilde F. zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Verworfene Berufung.

Der Treuhänder Hermann Sch. in Berlin ist vom Schöffengericht in Detmold zu 200 M. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Vor der Strafkammer des Landgerichts wurde die Berufung in der Sitzung vom 28. April 1927 verworfen, da der Angeklagte in diesem Termin nicht erschienen war. Das Oberlandesgericht Celle hat auf eine Beschwerde hin den Angeklagten Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt, so daß die Verhandlung nochmals stattfinden mußte. Der Angeklagte bestreitet den Betrug. Die Beweisaufnahme ist ihm jedoch nicht günstig. Die Berufung des Angeklagten wird deshalb verworfen.

Freispruch.

Die Stütze Emma K. in Lemgo ist vom Schöffengericht in Detmold wegen fahrlässigen Falscheides zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt worden. Die Angeklagte und die Staatsanwaltschaft haben Berufung eingelegt. Auf Grund der Beweisaufnahme hebt die Strafkammer das Urteil des Schöffengerichts auf und spricht die Angeklagte frei. In der Begründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Angeklagte tatsächlich etwas falsches bekundet habe. Es könne aber nicht einwandfrei festgestellt werden, daß die Angeklagte fahrlässig etwas falsches ausgesagt habe. Der Verdacht bliebe jedoch bestehen.

*

Sitzung des Amtsgerichts Bad Salzuflen
Eine Privatbeleidigungsklage

kam zur Verhandlung, die sich gegen die in Salzuflen wohnende Marie B. richtete, weil diese herabsetzende Aeußerungen über die als Klägerin auftretende Paula M. aus Salzuflen getan haben sollte. Das bestritt zwar die Angeklagte, indem sie behauptete, nicht sie, sondern ihre Mutter hätte das erzählt, was sie gesagt haben sollte, schließlich aber, nachdem eine ganze Menge von Zeugen vernommen worden war, willigte sie doch in einen Vergleich des Inhalts, daß sie jene beleidigenden Aeußerungen, falls sie gefallen sein sollten, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme, sowie außer den Gerichtskosten noch 30 Rm. der Anwaltskosten der Klägerin übernehmen wolle. Falls alle diese Verpflichtungen erfüllt seien, soll die Privatklage als zurückgenommen gelten.

Zeitgemäße Betrachtungen

Die andere Seite.

Einseitig soll der Mensch nicht sein — bei seinem Tun und Streben, — der gute Rat ist allgemein — für jedermann gegeben, — denn es ist längst schon festgestellt — und läßt sich nicht bestreiten: — Ein jedes Ding auf dieser Welt — hat mindestens zwei Seiten!

Was unsern Beifall nicht gewann, — soll man nicht gleich verachten, — und von der andern Seite dann — die Sache auch betrachten; — sie tritt, sieht man sie anders an, — auch anders in Erscheinung, — und dadurch wechselt mancher Mann — mitunter seine Meinung.

Es spielt der Wechsel hier und dort — hinüber und herüber, — drum zieh'n im Herbst die Störche fort, — nach Afrika hinüber; — verlassen ist hier ihr Logis, — sie regen ihre Schwingen; — der andern Seite müssen sie — Bevölkerungszuwachs bringen.

So haben sie nach altem Brauch — sich hoch und weit verstiegen; — ein „blauer Vogel" wollte auch — das Weltmeer überfliegen, — jedoch er war ein Optimist, — kaum flog er in die Weite, — da merkte er, viel leichter ist — es von der andern Seite.

Wohl steckt so mancher sich ein Ziel — und kann es nicht erreichen, — denn treibt der Sturm mit ihm ein Spiel, — muß er die Segel streichen, — und war kein guter Stern mit ihm, — dann fährt er in die Pleite, — das Schicksal drängt mit Ungestüm — ihn auf die andre Seite

Wer eine falsche Richtung nahm, — kehr' um mit Gottvertrauen, — wer auf die andre Seite kam, — beginne neu zu bauen. — Auch Deutschland spricht vom Aufbau viel — und liegt noch selbst im Streite, — sein Flaggenstreit führt statt zum Ziel — auf die verkehrte Seite.

Noch nehmen Dinge ihren Lauf, — die unsern Frieden stören, — drum, lieber Michel, wache auf! — Doch Michel will nicht hören, — legt auf die and're Seite sich — und schläft noch ruhig weiter, — und dadurch, wie bedauerlich, — versäumt er viel.

Ernst Heiter.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Von den Tagungen der technischen Angestellten.

Der Verband Deutscher Techniker (Sitz Essen) hielt am 4. d. M. in Werden-Ruhr eine Tagung ab. In dieser führte der Hauptgeschäftsführer Breddemann über „Aufgaben und Ziele der künftigen Verbandsarbeit" folgendes aus: Mit Genugtuung sei eine ständige und gute Aufwärtsentwicklung des Verbandes festzustellen. In der Frage des Tarifvertrages stellte der Redner heraus, daß durch den Tarifvertrag natürlich nur ein Minimum geschaffen würde. Weiterhin wandte sich Breddemann scharf gegen das Bestreben einzelner Arbeitgeber, die durch Förderung der gelben Werksvereine die Gewerkschaften zerschlagen möchten. Aus den Selbsthilfeeinrichtungen des Verbandes wurde besonders darauf hingewiesen, daß ab 1. Oktober dieses Jahres die neugegründete, gesetzlich zugelassene Verbandskrankenkasse (Ersatzkasse) die Arbeit aufnehme. Den Technikern — auch den versicherungspflichtigen — sei dadurch die Möglichkeit gegeben, sich in der Verbandskrankenkasse zu versichern.

Der Deutsche Werkmeisterbund (Sitz Essen) faßte auf seinem 3. Bundestag wichtige Beschlüsse. So soll der Rechtsschutz des Verbandes, der bisher satzungsgemäß nur den Mitgliedern gewährt werden konnte, auch auf die Angehörigen verstorbener Mitglieder ausgedehnt werden. Die Stellenlosen-, Kranken-, Hinterbliebenen- und Streikunterstützung wurde erhöht. Eine neue Einrichtung von wesentlicher Bedeutung wurde für die Invaliden und Witwen verstorbener Mitglieder geschaffen. Diesen Mitgliedern soll erstmalig im Dezember d. J. und dann fortlaufend, alljährlich um die gleiche Zeit, eine besondere Unterstützung aus der Bundeskasse gezahlt werden. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Franz auf der Lake, Essen. Der nächste Bundestag soll in Saarbrücken abgehalten werden.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Produktionsbericht.

wtb. Berlin, 10. Sept. Heute hat sich auch das inländische Weizenangebot erheblich verknappt, und da sich das Weizenmehlgeschäft belebt hat und auch bessere Preise zu erzielen sind, konnten sich sowohl die Loko- als auch die Lieferungspreise für Weizen um etwa 3 Mark befestigen. Die festeren überseeischen Marktberichte und die Erhöhung der Cifforderungen waren gleichfalls für die feste Stimmung von Einfluß. Roggen ist nur in außerordentlich geringen Quantitäten angeboten, die Nachfrage ist zwar nicht mehr so dringend wie an den Vortagen, aber trotzdem konnte sich die Septemberlieferung um 2 Mark befestigen, während die späteren Sichten ihren Preisstand behaupteten. In den gestrigen Nachmittagsstunden hatten die Mühlen für prompt verladbare Ware noch ein Aufgeld von etwa 4 Mark gegen den September-Schlußpreis bezahlt. Für Weizenmehl konnte bei lebhafter Nachfrage eine Preiserhöhung von etwa 25 Pfg. pro Sack erzielt werden; Roggenmehl ist in einzelnen Marken überhaupt nicht mehr offeriert und im Preise wiederum um 25 bis 40 Pfg. höher gehalten. Hafer blieb in feinen und guten Mittelsorten gut behauptet, in geringen Qualitäten dagegen ist schwieriges Geschäft. Wintergerste ist fast ohne Angebot. Sommergerste hat geringen Umsatz.

*

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 10. Sept. Weizen: märkischer 261—265, Sept. 278, Okt. 278—277½, Dez. 277¼—276¾, fest; Roggen: märkischer 249—253, Sept. 267—261, Okt. 250—249, Dez. 246—245, stetig; Sommergerste 220 bis 265, Winter- u. Futtergerste 208—215 behauptet; Hafer: märkischer 189—205, Dez. 210, behauptet; Mais, loko Berlin 196—197, behauptet; Weizenmehl 34—37,50, fester; Roggenmehl 33—35, sehr fest; Weizenkleie 15,25—15,50, ruhig; Roggenkleie 15,25, ruhig; Raps 295—305, ruhig; Viktoriaerbsen 45—51; kleine Speiseerbsen 25—28; Futtererbsen 21—22; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22 bis 24; Rapskuchen 15,80—16,20; Leinkuchen 22 60 bis 23,10; Trockenschnitzel 14; Sojaschrot 20,10—20,60; Kartoffelflocken 22,80—23,30.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 11. Sept. Weizen: Manitoba III 13,00, Hardwinter II 12,90, Rosafe (79 kg) 12,90. Roggen: amerikan. II 10,60, La Plata 11,10, russischer 10,65. Gerste: Donau-Russen 9,80, La Plata 9,70 indische br. inkl. Sack 9,85, Kanada III 10,15, Kanada IV 9,90. Hafer: La Plata 9,70, Kanada-Western III 10,30, amerikan. White clipped a) 9,70, b) 10,70. Mais: La Plata 7,90. Tendenz ruhig.

*

Beteiligung Hollands an der Frankfurter Herbstmesse. Wie wir soeben erfahren, haben die großen holländischen landwirtschaftlichen Zuchtgenossenschaften für Obst und Gemüse eine umfangreiche Beteiligung an der im Rahmen der Frankfurter Herbstmesse in der Festhalle stattfindenden Ausstellung „Blumen und Früchte" angemeldet. Man wird also Gelegenheit haben, in dieser Schau die Erzeugnisse der holländischen Obst- und Gemüsepraduzenten mit den deutschen zu vergleichen. Durch diese neue Zusage sind jetzt offiziell die Länder Italien, Ungarn und Holland auf der Frankfurter Herbstmesse vertreten.

*

Saaten- und Erntestand im Deutschen Reiche zu Anfang September 1927.

Die ungewöhnlich lange Regenperiode im August setzte in vielen Gegenden des Reiches — besonders in den Küstengebieten — ausgedehnte Flächen der Felder und Wiesen unter Wasser, so daß die vorher begonnenen Erntearbeiten eine erhebliche Unterbrechung erfuhren.

Von den Halmfrüchten standen Ende August noch Teile von Roggen, im bedeutenden Umfange noch Weizen und Hafer — teils geschnitten, teils ungeschnitten — auf dem Felde. Infolge der schlechten Witterung ist durch lange Lagerung, Aehrenauswuchs und Körneraussall vielfach ein recht beträchtlicher Schaden entstanden, der um so beklagenswerter ist, als vor der Regenzeit noch allgemein befriedigende Ernteerträge in Aussicht standen. Druschergebnisse sollen hinsichtlich der Menge und Beschaffenheit stark enttäuschen.

Die Hackfrüchte weisen trotz starker Verunkrautung durchschnittlich einen günstigen Stand auf. Bei den Kartoffeln macht sich jedoch schon häufige Knollen- und Krautfäule bemerkbar. Die Rüben stehen allgemein befriedigend.

Klee- und Luzerneschläge zeigen fast ausnahmslos ein üppiges Wachstum. Von den Wiesen sind ausgedehnte Flächen überschwemmt, so daß hier mit einem zweiten Schnitt kaum zu rechnen sein wird. In günstigen Lagen ist die Grummeternte zufriedenstellend ausgefallen.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = unter mittel, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgender Saatenstand: Hafer 2,7 (im Vormonat 2,6), Kartoffeln 2,7 (2,7), Zuckerrüben 2,7 (2,8), Runkelrüben 2,6 (2,7), Klee 2,4 (2,4), Luzerne 2,4 (2,5), Bewässerungswiesen 2,3 (2,3), andere Wiesen 2,5 (2,5).

Viehmarkt

Berlin, 10. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 1644 Rinder, darunter 535 Ochsen, 303 Bullen, 806 Kühe und Färsen, 1250 Kälber, 7875 Schafe, 10 071 Schweine, 29 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 61—63, b) 57—60, c) 52—55, d) 40—48; Bullen: a) 60—62, b) 55—58, c) 52—54, d) 46—49; Kühe: a) 50—53, b) 40—46, c) 30—36, d) 22—25; Färsen: a) 60—61, b) 55—58, c) 46—50, d) 40—50; Kälber: a) —, b) 82—90, c) 75—83, d) 60—72; Schafe: a) 64—69, b) 65—69, c) 56—63, d) 49—55, e) 35—45; Schweine: a) 73—74, b) 73—74, c) 72 bis 74, d) 69—72, e) 62—68, Sauen 62—64. Marktverlauf: Rinder und Kälber glatt; Schafe ziemlich glatt, Schluß ruhig; Schweine ruhig, Schluß fester.

Aus dem Vereinsleben

Lippischer Jägerverein e. V. Die Jubiläums-Verbandsgebrauchsprüfung aus Anlaß des 25jähr. Bestehens des Vereins wird am 23. d. Mts. im Bellerholz und am 24. d. Mts. in den Revieren um Schlangen abgehalten werden. Ein ausgezeichnetes Gebrauchshundmaterial wird sich den Richtern stellen und die Besucher der Veranstaltung werden den Weg nicht umsonst gemacht haben. Es gibt doch für den deutschen Jäger nichts schöneres, als den in allen Sätteln gerechten Gebrauchshund, und jeder Weidmann sollte sich an den genannten Tagen beim Lipp. Jägerverein einfinden. Elektrische Bahnverbindung in das Suchengelände an beiden Tagen ist vorhanden. Um die lippischen Führer aus der Veranstaltung besonders herauszuheben, hat der Vorstand beschlossen, Sondergeldpreise für erfolgreiche lippische Gebrauchshundführer zur Jubiläumsprüfung zu vergeben. Es erhalten neben den sonstigen Geld- und Ehrenpreisen die lippischen Führer eines 1. Preis-Hundes 40 Rm., eines 2. Preis-Hundes 30 Rm. und eines 3. Preis-Hundes 20 Rm. Vor der Prüfung trifft sich der Verein am 22. d. Mts. abends zur Begrüßung geschlossen im Vereinslokal Hotel Fürst Leopold in Detmold. Nach der Prüfung ist Preisverteilung und Schlußtrunk im Gasthof W. Koch in Schlangen.

Lippe-Verein Bottrop. Am Sonntag, 25. Septbr., nachmittags 3 Uhr beginnend, findet im Prosper-Kasinosaale in Bottrop, Essener Straße, die Weihe der neuen Vereinsfahne durch Herrn Hauptlehrer A. Leutefeld von der Luisen-Schule statt. Hierzu sind alle Landsleute von Bottrop und Umgegend eingeladen. Ein gediegen zusammengestelltes Programm bürgt für gute Unterhaltung. Die Musik wird ausgeführt von der Witterschen Kapelle unter Mitwirkung des Männerquartetts „Lyra". Ab 8 Uhr Festball. Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Das Wetter der Woche

(Nachdruck verboten.)

In der vergangenen Berichtswoche dauerte das vorwiegend trockene und für die jetzige Jahreszeit recht warme Wetter zunächst noch fort. Erst gegen Ende derselben trat der Umschlag der Witterung ein, der im nordwestlichen Deutschland meist durch Gewitter eingeleitet wurde. Die Temperaturen gingen von 26—27 Grad bis auf 15—17 Grad zurück.

Die Wetterlage, die vor 8 Tagen bestand, hat sich von Grund aus verändert. An Stelle des hohen Luftdruckes, den wir seinerzeit bemerkten, ist an dessen Stelle niedriger Barometerstand getreten. Ein Tiefausläufer, der sich von der Nordatlantikküste in seinem Gange nach Osten über den Ozean verfolgen ließ, ist nunmehr in der Nordsee angelangt und ruft hier in seiner weiteren Umgebung stürmische südwestliche Winde und schlechtes Wetter hervor. Er wird schnell ostwärts weiter wandern. Ihm folgt aber westlich der Brit. Inseln bereits eine neue Depression, vor der Nordamerikaküste liegt eine weitere, die auch schnell ostwärts wandert. Die Aussichten für gutes Wetter sind also gering. Wir werden in der kommenden Berichtswoche mit veränderlichem, kühlerem Wetter und mit Niederschlägen zu rechnen haben.

Hamburg, den 9. Sept. 1927.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Uebersicht

vom 10. September 1927.

(Nachdruck verboten.)

Der Tiefdruckwirbel, der uns in den letzten Tagen das schlechte Wetter brachte, ist ostwärts weitergezogen und heute mit seinem Kern von 742 mm über Südskandinavien erkennbar. Somit steht unser Gebiet nicht mehr unter seinem Einfluß. Die an seiner Rückseite eingeströmte Kaltluft ließ die Temperaturen weiter sinken. Diese betrugen heute morgen im Durchschnitt nur noch 14 Grad Celsius. Es ist anzunehmen, daß bei den verhältnismäßig kühlen Westwinden auch für die nächsten Tage keine wesentliche Temperaturänderung eintreten wird. Die durch die Abkühlung veranlaßte Aufheiterung wird jedoch nicht beständig sein, da in den westlichen Gebieten der Druck erneut fällt. Schon macht sich über England ein Tiefausläufer der skandinavischen Depression durch Bewölkungszunahme und Regenfälle bemerkbar.

Wetteraussichten für den 11. und 12. September.

Auffrischende Winde aus westlichen Richtungen. Zunächst Aufheiterung und vorwiegend trocken, später Bewölkungszunahme und strichweise Regen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Singen der Tenöre, Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Singen der Bässe im Gesellschaftshaus. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen Pflicht.

— **M.-G.-V. „Frohsinn".** Donnerstag, abds. 8,10 Uhr: Übung des Männerchors; Freitag, abds. 8,10 Uhr: Übung der Damentafel im Lyzeum. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

— **Konservatorium.** Dienstag 20¼ Uhr: Chorprobe.

— **Nationalverband Deutscher Offiziere.** Dienstag, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung.

— **Lipp. Sten.-Verein „Hermann", System Stolze-Schrey.** Montag 8 Uhr: Übungsabend im „Grünen Jäger".

— **Jungdeutsche Schwesternschaft.** Montag 8¼ Uhr: Schwesternabend im „Odeon".

— **Kathol. Kirchenchor.** Montag 8¼ Uhr: Übungsabend in der Elisabethanstalt.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Horn, 9. Sept.

Der von mir beabsichtigte Bau eines Unterstellraumes am Wohnhause meiner Mutter am Oberntor hat verschiedenen Leuten, die sich als Hüter der Schönheiten unseres Städtchens aufspielen, Veranlassung gegeben, gegen mein Vorhaben Sturm zu laufen. Es wird gesagt, daß bei richtiger Ueberlegung sich eine bessere und zweckentsprechendere Lösung, die mehr Rücksicht auf das Straßenbild nehme, hätte finden lassen, und verlangt, daß die Regierung (Bauaufsicht.g.) mir auch — wie die Stadt — die Genehmigung versagen möchte. Der Artikelschreiber hätte besser getan, wenn er gleich mit einem brauchbaren Vorschlage aufgewartet hätte, auf welche Art ich meine Leitern und sonstigen Gerätschaften, die jetzt dem zerstörenden Einfluß der Witterung ausgesetzt sind, am besten unterstellen kann, anstatt sich in leeren Redensarten zu ergehen über Sachen, von denen er keine Ahnung hat. Ich kann unmöglich auf den Bau des Anbauraumes verzichten, da ich ihn zur Ausübung meines Berufes dringend nötig habe, und wenn ich nicht weiterhin Schaden erleiden will, daß ich bei Ausführung Rücksicht auf das Straßenbild genommen hätte, bedarf überhaupt keiner Rede, zumal ich als Maler selbst das größte Interesse an der Verschönerung des Straßenbildes habe. Die beste Lösung wäre ja gewesen, wenn die Stadt mir zur Aufstellung einen geeigneten, nahen Platz zur Verfügung gestellt hätte; der Raum neben dem Hause wäre mir dann für andere Zwecke verblieben. Hoffentlich läßt sich die Regierung durch die völlig unsachlichen Ausführungen des Artikelschreibers in ihrer gerechten Entscheidung nicht beeinflussen.

Heinz Kaese, Malermeister.

Geschäftliches

Vom Sparen.

Die augenblicklichen Verhältnisse in der Landwirtschaft zwingen dazu, unbedingt Sparsamkeit walten zu lassen. Es erhebt sich da die Frage: Wo kann gespart werden, ohne daß der Betrieb darunter leidet? Entgegen allen wohlgemeinten Ratschlägen, die dahin gingen, die Betriebe „extensiver" zu gestalten, ist die praktische Landwirtschaft aus eigener Erfahrung in den letzten Jahren zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur die sorgfältige Sicherstellung der Ernährung unserer Kulturpflanzen einen Erfolg verbürgt. Also an der Ernährung, d. h. an der Düngung, kann und darf nicht gespart werden.

Es gibt aber doch Maßnahmen, die bei einiger Ueberlegung trotz geringeren Arbeitsaufwandes eine größere Wirkung erzielen würden. Ein Beispiel sei herausgegriffen.

Jeder Landwirt weiß, daß er nach einer Getreidefrucht — ganz gleich, was darauf folgen soll — Phosphorsäure dem Boden ersetzen soll, denn die Getreidearten sind sehr phosphorsäurebedürftig und entnehmen dem Boden viel von diesem Nährstoff. Statt nun zuerst die Stoppeln zu stürzen und das Thomasmehl später, kurz vor der Bestellung, auf das offene Land zu geben, ist es doch viel besser, das Thomasmehl, wenn nötig mit Kalk gemischt, auf die Stoppeln zu streuen und dann zu schälen oder zu grubbern. Man erreicht dadurch zweierlei. Einmal ist das Ausstreuen leichter, wird schneller vonstatten gehen, daher billiger sein. Viel wichtiger ist aber noch der zweite Vorteil. Es ist bekannt, daß die Thomasmehl-Phosphorsäure direkt von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden kann. Voraussetzung ist dabei feinste Verteilung der einzelnen-Thomasmehlteilchen im Boden. Dies ist durch die nachfolgenden Bestellungsarbeiten gewährleistet. Das Thomasmehl bleibt immer in der Gegend der Pflanzenwurzeln und steht somit der nachfolgenden Frucht je nach Bedarf zur Verfügung.

Der Erfolg einer so feinen Verteilung wird sicher nicht ausbleiben.

Als Einwand könnte geltend gemacht werden, daß in der Ernte die Zeit zum Ausstreuen fehlt. Die Erfahrung lehrt, daß immer Tage kommen, an denen nicht gemäht oder eingefahren werden kann. Diese Tage gehören nicht nur der Schälarbeit, sondern auch dem Ausstreuen der künstlichen Düngemittel, die dieses frühe Ausstreuen vertragen können, und dazu gehört bekanntlich in erster Linie das Thomasmehl. Aber die Sache hat einen anderen Haken, woran diese Maßnahme oft scheitert. In vielen Fällen beschafft sich der Landwirt erst kurz vor der Bestellung sein Thomasmehl, er hat es also zu der Zeit noch nicht zur Verfügung. Hier ist der Hebel anzusetzen. Zeitige Beschaffung der notwendigen Kunstdünger, damit sie zur Zeit der besten Anwendung zur Verfügung stehen.

*

Bücher sind bleibende Werte! Besonders gute Bücher sind es! Sie schaffen nicht nur immer wieder wertvolle geistige Anregung, sondern bereiten auch jedem Besitzer immer wieder Freude am eigenen Bücherschatz. Es ist daher hoch zu schätzen, wenn ein Verlagshaus wie beispielsweise der „Hanseaten-Verlag, Walter Zutavern, Hamburg 13, Hallerstraße 70", jedem Gelegenheit gibt, mit kleinsten Mitteln sich gute Bücher anzuschaffen. Gottfried Keller und Friedrich Gerstäcker, jedem bekannt, erscheinen jetzt bei diesem Verlag und können die Leser dieser Zeitung durch Einsendung des Gratiskupons des in der heutigen Ausgabe erscheinenden Inserates gegen den geringen Unkostenzuschuß von nur 20 Pfg. pro Band die Werke erhalten.

Motorrad
(M5a) 2 PS, gut erhalten, prima Läufer, umständehalber für 180 Mark zu verkaufen.
Detmold, Lemgoer Str. Nr. 69, Laden. (11849)

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken daß selbst die kleinst. Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

1 großer, schöner Flügel
180—200 Saal-Stühle, ca. 40—50 Tische, Garderobenständer, Lampen, 1 Bühne, Oefen, 3 große eiserne Notweinschränke, gebraucht, aber gut erhalten, sollen sofort verkauft werden. Anfragen sind zu richten an
Architekt Reuter Bad Salzuflen Waldstraße 2. (11842)

Kl. Opel-Lieferwagen
4/14, ein Elektromotor, 7,5, fahrbar, 1 Doppelmetzlichter z. verkaufen.
Bäckermeister Brand Horn i. L. (11890)

Kükenauslauf
mit Hütte zu verkaufen
11717) Rosenstraße 2.

Zahmer Rehbock
3 Monate alt, zu verk.
Bad Salzuflen Dammstr. 18

Kohlpfannen
alte, ca. 3000 Stück, zu verkaufen. (11873
Gust. Kleimann Evenhausen b. Leopoldshöhe i. L.

Erdbeerpflanzen!
Jetzt beste Pflanzzeit. Sorten: Flandern und Königin Luise. Versand sofort per Nachnahme 100 Stück 4 Mk. Unter 100 Stück werden nicht abgegeben. (10005
Aug. Stiewe
Erdbeerkulturen Schwalenberg i. Lippe Fernruf Nr. 56

Infolge Umzugs gebe noch 20—30 Stück reine
Saanenziegen
frisch, 3—5 Liter Milch gebend, à 35—50 M., sowie ½ J. alte Jungtiere, à 15—25 M., Böcke 40—60 M., ab. Preisliste zu Diensten. (9763
P. Kittelmann, Alsfeld (Hessen)
früher Bell, Kr. Alsfeld

Volksausgabe zu de Costers 100. Geburtstag
Charles de Coster
Tyll Ulenspiegel
mit B

WIESE 52% **Ertragesteigerung durch THOMASMEHL**

Eine Zuteilung von 500 kg Thomasmehl je ha bei gleichbleibender K- und P-Düngung ergab eine Ertragessteigerung von 52 %.

Rat und Auskunft in Düngungsfragen durch den Verein der Thomasmehlinteressenten, Berlin W 35

Der Stickstoff tut es nicht allein, es muß auch Phosphorsäure sein.

Es ist ein Irrtum

wenn Sie ohne weiteres annehmen, meine Möbel seien teuer. Das Gegenteil ist der Fall. Sie zahlen für meine handwerklich hergestellten guten Möbel weniger als für gleichartige Fabrikate beim Händler — und können trotzdem Ihre Sonderwünsche anbringen, weil ich Ihnen jedes Möbelstück anfertige. Besehen Sie die in meinem Schaufenster ausgestellte Einrichtung. Besichtigen Sie auch — ohne jede Verpflichtung — mein Lager.

Carl Beneke K. G., Detmold

Hofmöbelfabrik

Hornsche Straße 26

Achten Sie bitte genau auf die Firma.

In dem kürzlich eröffneten

Inhalatorium

nach Prof. Dr. med. Brackmann

Bad Lippspringe

Detmold, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Hierdurch wird am besten Front gemacht gegen Erkältungskrankheiten aller Art. Befragen Sie Ihren Arzt.

Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein (940

INHALATOR

nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippspringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 30jährigen praktischen Erfahrungen zusammengestellt sind, nicht zu entbehren.

Zu haben in allen Apotheken.



Gratis

Gottfried Kellers Werke

24 Bände, ca. 4800 Seiten

Keller ist in seiner Art als Romandichter unübertroffen. Wer seine Werke zur Hand nimmt, legt sie nicht wieder beiseite.

Ferner erscheint:

Friedrich Gerstäcker

Erste geschlossene Groß-Ausgabe

50 Bände, ca. 6500 Seiten

Zur Reklame und Propaganda schickt jeder Einsender des anhängenden Kupons, welcher innerhalb 10 Tagen einzusenden ist, gratis alle 24 bezw. 50 Bände. Zur Verpackung, Insertion etc. erbeten einen Unkostenzuschuß von 30 Pf. pro Band. Wollen Sie daher silberhelle Gratis-Lektüre, dann füllen Sie sofort — heute noch — den Gratis-Kupon deutlich aus.

Kein Geld einsenden!

Mancaten-Verlag, Hamburg 18, Hallerstr. 70

Walter Zutavern

Unterzeichneter wünscht sich gratis:

G. Kellers | F. Gerstäckers | beide Werke

(Gewünschtes unterstreichen)

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

Kupon Nr. 762

Neue Existenz bei hohem Einkommen

für den Verkauf von Herren-Tuchen u. Buckskin, Kleiderstoffen f. Damen sowie Wäscheausstattungen und Trikotagen an Private suchen wir per sofort geeignete Herren u. Damen als Vertreter. Der Versand kann sowohl gegen Kasse als auch auf Kredit abgeschlossen werden. (11867

Deutsches Tuch-Versandhaus G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 4, Sybelstr. 46.

Presto neu, 7-Sitzer vermietet billig Ruf **630**

C. Brautlacht

---

5 000 Mk.

als 1. Hyp. bei guter Verzinsl. a. ein Fabrikgrundstück gesucht. Schr. Off. u. Nr. 2000 an die Bez.-Geschst. d. Lbsztg. in Lage.

5—600 Mk.

auf sofort gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen für 6 Monate, evtl. auch länger, von Privat z. leihen gesucht. Schr. Off. u. Nr. 11881 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

12000.- RM.

auf Grundstück in bevorzugter Lage als 1. Hypothek zu leihen ges. Angebote u. H. B. 7965 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Krampfader-

Entzündungen u. Wunden, Flechten u. Hautjucken beseitigt auch in veralteten Fällen Engel-Balsam-Salbe der

Engel-Apotheke Liegnitz.

Krausen

zu M. 1,75 und 4,— zu haben in der

Hof-Apotheke Detmold. (11668

Vervielfältigungen

Abschriften, Rundschreiben, Reklamebriefe, Preislisten 2c.

Karl Lehbrink

Detmold, Paulinenstr. 65. Fernspr. 610.

10208

Schuhhaus

Aug. Meise

Friedrichstr. 5.

Qualitäts-Schuhwaren

Auf alle Reparaturen kann gewartet werden 1125

Ich suche im festen Auftrage für vorzeugliche zahlungsfähige Käufer stelle Landgasthöfe, Güter und Höfe, sowie Objekte aller Art. Sämtliche Objekte werden von mir persönlich bearbeitet. Provision nur bei eigenem Erfolg. Erste Referenzen. Größte Erfolge. Grundstücksbüro Tiemann Detmold-Friedrichshöhe, Fernruf 1085.

(12219)

Schreibmaschine

Stoewer-Rekord, neuwertig, Mk. 110 zu verkaufen. Schriftl. Off. u. Nr. 11867 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Haarwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf.** Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Drog.- u. Parfümerien von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.



16

Beerdigungs-Institut

Möllerfriedrich

Meierstraße 1, neben der Hofapotheke

Aeltestes Geschäft am Platze

Übernahme kompl. Beerdigungen

Reelle Bedienung. Fernspr. 1062

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. d. Mts. entschlief nach langem, schwerem Leiden und doch unerwartet, plötzlich unsere geliebte, treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Helene Merckel

geb. Pflug

auf Liebuch, Kreis Schwerin a. W.

Ihr Leben war Liebe und Fürsorge für die Ihrigen.

Für die trauernden Hinterbliebenen

Gustav Merckel

Braunenbruch bei Detmold.

Die Beisetzung erfolgt in Liebuch, Kr. Schwerin a. W., am Montag, dem 12. September, Trauerleier 3 Uhr nachmittags im Gutshause. Wagen 2,15 nachm. am Bahnhof Prittisch.

Trauerbriefe

und

Danksagungskarten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold, Paulinenstraße 14.

Flügel, Kochherd und Blumentische

zu verkaufen. (11572

Paukow, Klüter Str. 47

Damenfahrrad

neu, spottbillig zu verkaufen (11837

Fr. Meier, Hagen bei Lage Nr. 88.

Geschäftswagen

(auch als Personenwag. zu benutzen) zu verk. Passend für Landwirte.

Gebr. Dauhäuser

Detmold, Fernspr. 621 (11869)

Einfaches

möbl. Zimmer

sofort v. Herrn gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 11891 a. d. Lbsztg.

---

2 möbl. Zimmer m. Küchenbenutzung, zu vermieten. Wo? sagt d. Geschst. d. Lbsztg. unt. Nr. 11827.

Berufstätige junge Dame sucht

möbl. Zimmer

Schr. Ang. u. Nr. 11882 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

sowie 1 Einzelzimmer zu vermieten. (11883

Palaisstraße. 6.

Gesucht

Dreizimmerwohnung mit Küche

möbliert oder unmöbl., zu sofort von ruhigem, älterem Ehepaar. Schr. Angeb. unter Nr. 11892 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

2—3

leere Zimmer

m. Zentralheizung, fließendem Wasser, evtl. auch Bad, in feinem Hause, sehr schön gelegen, a. alleinstehenden Herrn mit eigenen Möbeln zu vermieten. Auf Wunsch kann auch volle Pension gewährt werden. Schr. Ang. unter Nr. 11809 a. d. Geschst. d. Lbs.-Stg.

Beschlagnahmefreie

4-Z.-Wohnung

mit Dachzimmer, Stallung, Bodenraum, zwei Keller und etwas Gartenland z. 1. Okt. zu vermieten. (11816

Friedrich Prante Lage i. L., Lemgoer Str.

5-Z.-Wohnung

m. Balkon u. Zubehör, beste Lage, zum 1. Okt. zu vermieten. Tauschwohnung erforderlich. Schriftl. Anfr. an die Geschst. d. Lbsztg. unt. Nr. 11850.

Suche für sofort jüng., tüchtigen (11884

Müllergesellen

C. Borher Obere Mühle

Erfahrener

Ziegelmeister

sucht Stellung, auch als Brenner. Beste Zeugnisse! Schr. Off. unter Nr. 11877 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche sofort oder in 8 Tagen (11834

2 Mann für den Schieferberg

1 Preßkarrenschieber

1 losen Mann

A. Bekmeier Ziegelwerk Hunzen Post Halle (Braunschw.) liegt in der Nähe von Hameln.

Stelle sofort

3 Preßkarrenschieber

ein. Lohn Std. 88 Pfg.

Hermann Bäker Chemnitz (11865

Bettersstraße 86

Stelle sofort

1 Hagensetzer und 1 Mann

beim Apparat ein.

Wilh. Budde Küppersteg bei Köln (11866)

Stelle sofort (11885

2 Einkarrer

sowie einige

lose Leute

ein. Arbeit bis Febr.

Gustav Feske Langenfeld (Rhld.) Waldschlößchen.

4—5 Mann

für Erdarbeiten nach Eschershausen (Kreis Holzminden) sofort gesucht. Kost u. Logis auf dem Werke. Meldungen am Sonntag u. Montag b. Hermann Kuhlmeier Homeien b. Hiltentrup i. Lippe. (11611

Kellner-Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, sucht für sofort oder 1. Okt. d. J. (11848

Park-Hotel

Willy Jürgens Bad Salzuflen i. L.

Suche einen unverheir., zuverläss. (11874

Knecht

Krumme Str. 44

Suche z. 1. Okt. einen zuverlässigen (11888

Jungen

als 2. Knecht.

Meineke, Retzen.

Suche einen tüchtigen, ordnungsliebenden, zuverlässigen (11838

Müllerknecht

der auch in der Landwirtschaft bewandert ist.

Heinrich Wächter Paradiesmühle Barntrup.

---

30 Mk. täglich

u. mehr nachweisl. für jederm. leicht zu verdienen durch Vertrieb unsl. bew. Artikel u. Neuheit. Pötters & Grenzenbach Hamburg 8 / 27 (9725)

Suche sofort einen tüchtigen, jungen

Bautischler

Wilh. Kenter, Heiden

Invalide, 47 Jahre alt, früh. 8 Jahre in einem preuß. Justizgebäude als Heizer und 6 Jahre in einer Möbelfabrik beschäftigt gewesen,

sucht Stellung

irgendwelcher Art, bei mäßig. Lohnansprüchen. Schriftl. Off. unter Nr. 11889 a. d. Lbsztg.

Tüchtiger (11763

Lederpolsterer

sofort gesucht.

Ed. Begemann, Detmold

Suche sofort oder zum 1. Okt. einen unverheir.

Knecht

Watermann, Wissentrup

Suche z. 1. Okt. einen ratenten und einen unverheirateten

Knecht

E. Avenhaus Avenhaus bei Lage. (11712)

Maschinen- und Hilfsarbeiter

auch jugendliche, stellen noch ein

Phönix-Möbelwerke 11870) Detmold

Tüchtige

Stütze

gesucht, die gut kochen kann u. alle Hausarbeit mit übernimmt. Mädchen vorhanden. Familienanschluß. (11893

Rudolf Böger Bögerhof b. Rinteln a. d. W.

Suche zum 1. Okt. ein

tücht. Mädchen

gegen guten Lohn.

Hotel „Zur Forelle" Berlebeck (11886

Durchaus zuverlässiges

jung. Mädchen

nicht unter 20 J., zum 1. Okt. für meine Kinder u. etw. Hausarbeit gesucht. Köchin und Waschfrau vorhanden. 11880) Frau Oberstleutn. Schroeder Rosenstr. 1

Gegen geringe Vergütung

sucht Militäranw., 31 Jahre, repräsent., Vertrauensposten. Eventl. Kautionsstellung. Schr. Off. u. Nr. 11792 an die Gesch. d. Lbs.-Stg.

Suche sofort jüngeren

Schmiedegesellen

und zum 1. Okt. einen

Lehrling.

F. Meier, Schmiedemeister Hagen b. Lage

Winters Handelsschule

Lemgo

Geprüfte praktische und akademische Lehrkräfte

Unterricht in allen kaufm. Fächern einschl. Englisch und Französisch

Das Wintersemester beginnt am 6. Oktober

Anmeldung u. Auskunft jederzeit

Erfahrene

Wochenpflegerin

sucht Beschäftigung per sofort od. später. Schr. Off. u. Nr. 11815 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Mädchen

Suche f. sof. ein Mädchen im Alter v. 14—16 Jahr., selb. kann auch zeitweise m. im Geschäft tätig sein. (11781

Frau Ed. Engelmann Theesen 94 b. Schildesche Landkreis Bielefeld Tel. 2778

Mädchen

ehrlich, fleißig, für kl. Haushalt sofort oder 1. Okt. gesucht. (11863

Dr. Meier Bielefeld Teutoburger Str. 5

Kinderliebes (11856

Mädchen

(14—15 J. alt), a. liebsten vom Lande, für leichte Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht.

Frau Siewecke Lemgo i. L. Mittelstraße 108.

Jung. Mädchen

sucht zum 1. Oktober od. später z. Erlernung d. Haushalts Stellung in besserem Haushalt bei Familienanschluß.

Hanna Reinecke Blomberg, Gartenstr. 67 (11818)

Gesucht auf sofort einf.

Stütze

für kl. Privathaushalt, die in allen Hausarb. erfahren ist. Kochen nicht erforderl. (11871

Frau Dr. Fuhrmann Schildesch, Sanatorium

Für Landwirtschaft u. Fuhrwerk auf sofort ein zuverlässiger

Knecht

gesucht. Zu erfr. i. d. Bez.-Geschst. d. Lbsztg. in Lage, Tel. 344.

Suche zum 1. Oktober älteres, erfahrenes

Mädchen

das selbst. kochen kann und alle Hausarbeit m. übernimmt. 2. Mädchen vorhanden. Angeb. an

Frau H. Runge Bad Pyrmont Hauptallee 11758)

Suche für meine Tochter (selbige hat das Weißnähen erlernt)

Stellung

zur Erlernung des Haushalts bei Famil.-Anschluß, möglichst nach außerhalb. Taschengeld erwünscht. Schr. Off. u. Nr. 11826 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche zum 1. Okt. älteres, erfahrenes

Hausmädchen

gegen guten Lohn

Frau Marg. Altrogge Lage, Schlüsselburg 16.

Gesucht wird z. 1. Okt. ein fleißiges (11801

Mädchen

für die Hausarbeit.

Pension Timmermann Bad Meinberg

Gebild., ja. Mädchen, 27 J. alt, zuletzt als Buchhalterin in größerem Hotel tätig, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht

Beschäftigung

auch Vertrauensstellg., auf Büro zum 1. Okt. evtl. später. Schr. Ang. u. Nr. 11853 a. d. Gesch. d. Lbsztg.

Wir suchen für eine 17jähr. gebildete Halbwaise, die nähen kann, gegen Zahlung eines Taschengeldes eine

Stelle

als Haustochter.

Angebote sind zu richten an (11855

Nadia, Jugendfürsorgerin, Bielefeld Viktoriastraße 3 a.

Suche zum 1. Okt. ein mit guten Zeugnissen versehenes, häusliches, zuverlässiges (11872

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, am liebsten vom Lande.

Bad Oeynhausen Wilhelmstr. 16

Suche zum 1. Okt. oder später ein sol., ehrl.

jung. Mädchen

zur Erlern. des Haushalts u. Geschäfts, nicht unter 18 Jahren.

Frau Alex Schmidt Konditorei u. Café Lemgo i. L.

Suche zum 1. Okt. ein

Mädchen

nicht unter 20 J., für Küche u. Haus. Vorstellung mit Zeugnissen.

Frau von Neumann Altenberendstr. 9. (11813)

Suche für kl. Landhaushalt eine ält., erf.

Haushälterin

welche auch Liebe für ein 6 Wochen alt. Kind hat. Gehalt nach Uebereinkunft. Schr. Angeb. u. Nr. 11755 a. d. Gesch. der Lbs.-Stg.

Jung. Mädchen

in allen Hausarbeiten u. im Kochen erfahren, gegen guten Lohn, zum 1. 10. 1927 gesucht.

Frau Fritz Becher Lemgo (11786 Bismarckstr. 42

Wir suchen für unsere

Hirus-

Seifenpasta, die in keiner Drogerie, Werkstatt, Garage und Druckerei fehlen darf, geeignete Wiederverkäufer und (11861

Vertreter

Hirus A.-G. Chem. Fabrik

Hamburg 1, Rathausstr. 7.

---

2 Schlosserlehrlinge

und

2 jugendliche Arbeiter

stellt ein (11880

Maschinenfabrik Fritz Tiemann

Detmold, Arminstraße

Zeitschriften-Reisende

von bekanntem Versicherungsblatt, wöchentl. 25 Pfg., mit Unfall, Sterbegeld, gegen hohe Bezahlung und Fahrgeld gesucht. (11320

W. Wirtz, Detmold, Schülerstr. 19

Zum 1. Okt. für Haush.

Mädchen

gesucht, d. perfekt kochen u. selbst. arbeiten kann.

Schneider, Bielefeld Niederstr. 26 (11863)

Für einen herrschaftlichen Haushalt suche ich eine

perfekte Köchin

die leichte Hausarbeit übernimmt. Zweitmädchen, Putz- u. Waschfrau vorhanden. Angeb. mit nur besten Zeugnissen u. Gehaltsanspruch. an

Frau Rechtsanwalt Dr. Koppel, Dortmund Westfalendamm 18 Telephon 1469.

Erfahrenes, gebildetes

jg. Mädchen

d. versteht, einen Haushalt in kl. pfälzischer Stadt selbst. zu leiten, zum 1. Oktober gesucht. Schr. Ang. unter Nr. 11790 a. d. Gesch. d. Lbs.-Stg.

Suche zum 1. Oktober ein ordentliches (11779

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren.

Frau Carl Henneberg Lage

Suche z. 1. Okt. zuverl.

Mädchen

Klusmeyer, Friseur Bad Salzuflen Markt 14

Bess. Herr, 38 J. alt, ev., mit gutem, solidem Charakter, sucht zwecks

Heirat

die Bekanntschaft einer Dame od. Witwe, evtl. Einheirat in kl. Geschäft, Gastwirtschaft, Landwirtsch. Strengste Diskretion. Ernstgem. Zuschriften u. Nr. 11835 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Heirat

wünscht Frl., 30 J., mittl., schöne, kräftige Figur, adrett, fleißig, sparsam, sehr gut. Charakter, Witwer m. Kind angen. Ernstgem. Zuschriften u. Nr. 11803 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Heirat wünsch. viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohn. Vermög. Auskt. sofort. Stadwes, Berlin 113, Stolpischestr. 48. (3447)

Suche für sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, sauberes

Mädchen

Frau Carl Ellebrecht Brüne (Westf.) Gasth. zur Dechenhöhle

Aelteres, sauberes

Mädchen

zur selbst. Führung des Haushalts, sof. gesucht. Zu erfr. u. Nr. 11808 i. d. Gesch. d. Lbs.-Stg.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

sucht

Holzmann, Sylbach

Suche für sofort oder 1. Okt. ein junges

Mädchen

für Küche u. Haus, bei gutem Lohn. (11660

Hotel Delkeskamp Bliotho

Zu sofort gesucht:

1 Haushälterin

für einfachen Haushalt zu einzelnem Herrn im Alter von 60 Jahren in Herford. Schriftliche Angebote erbeten an

Paul Kleinebenn Herford, Lübbertstr. 23. (11840)

Auf kl. Hof wird zum 1. 10. eine jugendliche

Stütze

gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 11889 a. d. Lbsztg.

Zum 1. Okt. nettes, sauberes (11841

Mädchen

v. 15—16 J., bei Fam.-Anschl., sucht

Frau Oskar Brinkmann Brake i. L.

Achtung! Landwirte!

Am Montag, 12. d. Mts., ab nachm. 2 Uhr, findet auf der Domäne Barenholz (Oberamtmann Treviranus) Vorführung unseres patentierten

Druckluft-Ferngebläses

für **Garben, Heu** usw. statt.

Interessenten werden hierzu eingeladen.

B. Holthaus A.-G., Dinklage i. O.

Lippischer

Kalender

auf das Jahr **1928** nach Christi Geburt

Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch

Soeben erschienen!

Preis 0.70 Mk. Reichhaltig und interessant! Preis 0.70 Mk.

Aus dem Inhalt:

	Seite		Seite		Seite
Anzeigen	2—6	Welche Verwertungsarten hat man für eine Erfindung?	21	Bilder aus unserm Walde	79—81
Heimat	7	Die wichtigsten Epochen der christlichen Zeitrechnung	21—23	Neue Gedichte von Karl Biegemann	81—82
Inhaltsverzeichnis	8	Umrechnungstabellen	23	Stadtwitzchen, Kalendermacken und Kalenderriesen	82
Familienchronik	9	Schnellsprechübungen	23	Rätsel	82
Kalendarium	10—32	Verzeichnis der Messen und Märkte nach Gemeinden geordnet	25—33	Heinrich Heine und die lippische Heimat	83—85
Messen und Märkte	11—34	Auflösungen der Rätsel u. Scherzfragen	33	Was haben wir an unserm Landkrankenhaus	85
Gedenktage	11—37	Trächtigkeits- und Brütekalender	34	Die Handmühle von Bokel-Benn	86—87
Chronologische Charakteristik	1	Hinds- und Dwiforenadelle	35	Hüsten würd' freilich	87—90
Sprüche	11	Kennzeichen der Kraftfahrzeuge	35	Die alte Truhe	90—91
Rätsel und Scherzfragen	11—19	Postiarif ab 1. Juli 1927	36	Lied der Landmädchen	91
Die vier Jahreszeiten	11	Lippisches Staatshandbuch	37—64	Lustige Hochzeit	92
Bauernregeln	11—33	Geschäftliches	64	Gruß an Wilhelmine	93
Kalender der Juden	11	Zum Geleit	65	Allerlei lustige Geschichten	94—96
Mutmaßliche Witterung nach dem Hor... derjährigen Kalender	3	Chronik	66—68	Von allerlei Festen, neuen Bahnen und Heimatpflege	96—97
Sieben wichtige Tomaten-Anbau-Bedingungen	13	Aus unserer Landesklinik	68—70	Sprachschönheit lippischer Siedel und Hausklitzen	97—99
Ratschläge fürs Haus	13—27	Die älteste Mitbürgerin der Stadt Detmold	71	Graf Johann von Rietberg	99—100
Humoristisches	18—29	Nacht in der Heide } Gedichte	71	Paul von Hindenburg 80 Jahre alt	101
Arbeiten im Obstgarten	13	Heimkehr }		Huldigungsfahrt der Lippe	101—105
Viele wissen nicht, daß	15	In den Ruhestand	72	Wo Bismarck liegen soll	105
Arbeiten im Gemüsegarten	16	Bilder	73	Vom Deutschtum im Auslande	106—113
Arbeiten im Blumengarten	17	Die Toten des Jahres	74	Als Lokomotivführer am Mississippi	113—116
Witziges aus dem Schwabenlande	19	Bilder	75—76	Geschichtliches	116
Hagendes und gejagte Tiere	19	Neue Kriegerdenkmäler	77	Vaterländische Kundgebung	117
Interessantes über das Gewicht des Menschen	19	Bilder	78	Anzeigen	118—144

Zu haben in allen Buchhandlungen und bei den Agenturen der Lippischen Landes-Zeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstraße 14

Bad Salzuflen-Schötmar

Männer-Gesangverein Bad Salzuflen

Am Sonntag, dem 11. September findet nachmittags 4 Uhr in der Loose ein

Wald-Konzert

statt, zu dem jedermann herzlichst eingeladen ist.

— Eintritt frei —

Der Vorstand

Schemmels Handelsschule

Bad Salzuflen-Schötmar

Walhallastraße 2 — Fernsprecher 45

Das Winter-Semester

beginnt am 6. Oktober

Tages- und Abend-Unterricht für Jugendliche, Damen und Herren jeden Alters

Vollständige Ausbildung für die Kontorpraxis

Anmeldungen täglich von 9—12 Uhr vorm. Dienstags u. Freitags auch von 6—9 Uhr abends. Auskunft kostenlos.

Die Schulleitung

Gut erhalt., schwarzes

Klavier

zu verkaufen.

Bad Salzuflen Dammstr. 18

Verkäuferin

welche mehrere Jahre in Delikatessengeschäft tätig gewesen ist, sucht z. 1. Okt. d. J. Stellung. Angeb. u. Nr. 7963 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Porzellan-Kitt

Buchhandlung P. Franz Bad Salzuflen

Inserieren bringt Gewinn

Sitzung der Stadtverordneten

am Dienstag, d. 13. Sept. 1927, abends 7½ Uhr im Rathausfaal.

Tagesordnung:

Erlaß einer neuen Straßenpolizeiordnung.

Bad Salzuflen, den 9. Sept. 1927.

Der Stadtv.-Vorsteher.